



universität
wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

Gesellschaftsmodelle und inszenatorische Analogien: Die „Aktionsanalytische Organisation“
der Mühl Kommune Friedrichshof und amerikanische „Megachurches“

verfasst von

Fanny Stapf, B.A.

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066 582

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Masterstudium Theater-, Film- und Medientheorie

Betreut von:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Brigitte Marschall

Danksagung

In erster Linie möchte ich Univ.-Prof. Dr. Brigitte Marschall für die hingebungsvolle Betreuung danken. Daneben gilt mein Dank allen InterviewpartnerInnen, speziell Karl-Iro Goldblatt, der mir ehrlich und vertraut aus seinem Leben berichtete.

Zu guter Letzt möchte ich mich bei meinen Herzallerliebsten bedanken. Bei meinen Eltern, ohne die dieses Studium nicht realisierbar gewesen wäre und insbesondere bei meiner Mutter. Wäre ihr unermüdlicher Zuspruch nicht gewesen, wäre diese Arbeit wohl nie beendet worden. Der größte Dank gebührt Robert, der alle Emotionsstufen mit mir durchleben musste, mir immer mit wissenschaftlichem Rat bei Seite stand und in jeder Situation zu Hilfe kam.

Abkürzungsverzeichnis

AAO	Aktionsanalytische Organisation
AA	Aktionsanalytisch
MCs	Megachurches
MSD	Materialselbstdarstellung
SD	Selbstdarstellung
CR	Celebrate Recovery

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	I
Inhaltsverzeichnis.....	II
1 Einleitung	1
1.1 Ziele und Methode.....	3
1.2 Stand der Forschung.....	5
2 Begriffsdeutung Gesellschaft: Normgesellschaft und Gesellschaft in der Gesellschaft	7
3 „AAO“ und Megachurches.....	10
1.3 Gesellschaftsutopie „AAO, Mühl-Kommune, Friedrichshof“	10
1.3.1 Entstehungsgeschichte.....	10
1.3.2 Konzept und Ideologie	24
1.4 Megachurches.....	36
1.4.1 Typisierungen von Megachurches.....	41
1.4.2 Saddleback Church.....	44
1.4.3 Lakewood Church	48
1.4.4 LifeChurch.tv	51
4 Inszenatorische Analogien zwischen AAO und Megachurches.....	53
1.5 „Das Ausgebrannte Selbst“: Existenzängste, Wurzellosigkeit als Motor	53
1.5.1 „Übergangsrituale“ als Fundament.....	55
1.5.2 Transformierungsprozesse durch „Therapie“	66
1.6 Inszenierung des Kollektivs durch die Theatralisierung und Eventisierung von Ritualen	77
1.6.1 Begriffsdeutungen Inszenierung –Theatralität - Ritual	77
1.6.1.1 Ritualisierte Theatralität in Selbstdarstellungen & Messen.....	81
1.6.2 „Interaktionistische, Dramaturgische und Semiotische“ Inszenierungsanalysen nach Goffman.....	88

1.7 Hierarchische „Rollendarstellung“ der Leitpersonen.....	106
5 Resümee	117
6 Abbildungsverzeichnis	VI
7 Literaturverzeichnis	VI
8 Abstract.....	VI
9 Lebenslauf	VI
10 Erklärung	VI

1 Einleitung

*So vergeht unser Leben in Sorge und Angst [...].
Die Meisten laufen schiffbrüchig und entmastet in
den Hafen ein.*

- Arthur Schopenhauer

Spätestens seit Schopenhauer, der die Denkrichtung des philosophischen Pessimismus etablierte, hat pessimistisch-kritisches Denken zumindest phasenweise und in wechselnden Zyklen Konjunktur. Gerade in Perioden des gesellschaftlichen Umbruchs, die mit individuellen, lebensgeschichtlichen Brüchen einhergehen, versinken viele Individuen in ihrem Kummer. Diese persönliche Unsicherheit treibt den Mensch an, Zuflucht in einem vermeintlich sicheren Hafen zu suchen. Diese Häfen können sich vielseitig gestalten und auch in Form von Gesellschaftsmodellen oder Gesellschaftskonzepten auftreten, die sich von der Normgesellschaft distanzieren.

Im Zuge der Lehrveranstaltung „Zirkulationen des Politischen – Künstlerkolonien und Kommunen: Rückzug ins Paradies, Methodenzwang und Kunstproduktion“ habe ich mich erstmalig intensiv mit dem Aktionskünstler Otto Mühl und der von ihm gegründete Kommune Friedrichshof auseinandergesetzt. Sein utopisches Gesellschaftsexperiment steht exemplarisch für die Sehnsucht nach Anerkennung, Zugehörigkeit, Geborgenheit und Respekt in einer sich im Wandel befindenden Welt. Doch was steht hinter diesen Begriffen, hinter diesen offensichtlichen Bedürfnissen? Welche Faktoren und Strukturen sind notwendig, damit alternative Gesellschaftsmodelle überhaupt Konjunktur haben und über Jahre existieren können?

Um dies zu analysieren, sollen Ähnlichkeiten in unterschiedlichen Strukturen menschlicher Gruppierungen aufgespürt und untersucht werden. Im Konkreten werden in dieser Arbeit amerikanische „Megachurches“ der Aktionsanalytischen Organisation gegenübergestellt und Analogien herausgearbeitet werden. Bewusst wurden diese beiden Modelle aus unterschiedlichen Kulturkreisen und gesellschaftlichen Kontexten gewählt, um tatsächliche und strukturelle Parallelitäten zu finden. Im Sinne einer produktiven Entwicklung dieses Gedankens soll die Frage, ob eine Gegenüberstellung von europäischen und amerikanischen Phänomenen ohne weiteres möglich ist, zumindest in dieser Arbeit zurückgestellt werden.

Der wissenschaftliche Diskurs wird somit aus der Perspektive eines eurozentrischen Blicks entwickelt und versucht nicht das Phänomen „Megachurches“ hinsichtlich seiner gesellschaftlichen Tradition zu untersuchen, stattdessen ist die gesellschaftliche Anwendbarkeit beider zu untersuchenden Modelle von Relevanz. Dass darüber hinaus auch eine globale Anwendbarkeit möglich ist, zeigt sich beispielsweise bei europäischen Kirchenablegern amerikanischer Großkirchen.

„Gesellschaftsmodelle und inszenatorische Analogien: Die Aktionsanalytische Organisation der Mühl Kommune Friedrichshof und amerikanische Megachurches“ fokussiert sich darauf, eine Tiefenstruktur aufzudecken, die hinter den einzelnen Phänomenen steht. Dabei gilt es, unterschiedliche Fragen zu stellen: Welche zu großen Teilen unbewussten Strategien lassen sich ausfindig machen? Mit welchen Formen von Ritualisierungen wird gearbeitet und inwiefern spielen sogar Manipulation und Führungskult eine Rolle?

In der Fragestellung ist impliziert, dass es sich um zwei konträre Gemeinschaftsmodelle handelt, die differenzierte Ziele verfolgen, jedoch konvergieren sie in dem Streben nach einer Bewusstseinsveränderung der Individuen miteinander. Die Modelle beinhalten Veränderungspotenzial, das einerseits durch religiöse und andererseits durch kreativ-künstlerische Implikation bewusstseinsverändernd wirkt. Amerikanische Megachurches nützen die Wirksamkeit von primär religiösen Doktrinen und Werten, die von den Individuen umfassend in den Alltag integriert werden sollen. Im Fokus der Megachurches steht die Wandlung zu gläubigen GottesbefolgerInnen, die gleichzeitig auch als RepräsentantInnen (Missionartätigkeiten) fungieren, um das Wachstum der Kirchen zu garantieren. Der Kommunenführer Otto Mühl machte sich die Veränderungen der Menschen zu kreativen und schöpferischen DenkerInnen zum Ziel. Die Bewusstseinsveränderung durch kreativ-künstlerische Implikation sollte die KommunardInnen dazu verleiten, das Leben der Kunst zu unterstellen. Die religiösen und kreativen Implikationen der beiden Modelle fokussieren konträre Zugänge, verfolgen aber Beide das Ziel der Bewusstseinsveränderung des Individuums. Diese Gegensätzlichkeit der beiden Gesellschaftsmodelle soll in dieser Masterarbeit produktiv fruchtbar gemacht werden und einen Raum öffnen, in dem sich auch zukünftige, komparatistische Studien bewegen könnten.

1.1 ZIELE UND METHODE

Die vorliegende wissenschaftliche Arbeit, „Gesellschaftsmodelle und inszenatorische Analogien: die Aktionsanalytische Organisation der Otto Mühl Kommune Friedrichshof und amerikanische Megachurches“, konzentriert sich auf die Hypothese, dass die beiden Gesellschaftsmodelle Analogien hinsichtlich ihrer Inszenierungsstrategien, welche als Identitätsstiftenden betrachtet werden können, aufweisen. Ein Zitat von Herbert Willems, aus seinem Werk „Inszenierungsgesellschaften“, definiert die Arbeiten des Soziologen Erving Goffman folgendermaßen:

"benutzt er eine Vielfalt sich perspektivisch ergänzender "Spiegel", die es ihm ermöglichen, ein kaleidoskopartiges Bild der sozialen Welt zu erzeugen, um Ecken zu blicken oder doppelte Böden zu erkennen" ¹

Jene Vielschichtigkeit die Goffman nützt um sich soziologische Phänomene zu erschließen, dient als Methodeninspiration für die hier vorliegende Arbeit. Es soll ein „kaleidoskopartiges Bild“ ² skizziert werden, das inszenatorische Betrachtungen von Gesellschaften in der Gesellschaft aus den Perspektiven der Ritualität und der Theatralität wiedergibt. Diese Betrachtungen werden mit Hilfe eines Methodenmix unterstützt, der durch Arnold van Genneps *Übergangsriten* (Les rites de passage)³ und Elementen aus Erving Goffmans *Rahmenanalyse*,⁴ *Interaktionsritualen*⁵ und Rollendarstellungen ergänzt wird.

Der Kernteil dieses wissenschaftlichen Diskurses soll drei Analogien umfassen, die sich schlussendlich auch zu Differenzen entwickeln könnten. Zunächst soll hinterfragt werden in wie weit Identitätskrisen von Individuen von Relevanz sind für die Entstehung solcher Gegengesellschaften? Welche Übergangsrituale lassen sich in beiden Gesellschaftsmodellen erkennen um Menschen von der Mehrheitsgesellschaft zu lösen und welche Funktion nehmen diese Rituale hinsichtlich der kollektiven Identität ein? Der wissenschaftliche Diskurs soll

¹ Willems, Herbert: Inszenierungsgesellschaft? Zum Theater als Modell. zur Theatralität von Praxis. In: Inszenierungsgesellschaft. Ein einführendes Handbuch. Hrsg. von Willems, Herbert und Martin Jurga. Opladen: Weststadt Verlag 1998. S. 23–79, S. 26.

² Vgl. ebd.

³ van Gennep, Arnold: Übergangsriten. Aus dem Französischen von Klaus Schomburg und Sylvia M. Schomburg-Sheriff. Frankfurt am Main: Campus Verlag 1999.

⁴ Goffmann, Erving: Rahmen-Analyse. Ein Versuch über die Organisation von Alltagserfahrungen. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 1993 (=Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft 329).

⁵ Goffman, Erving: Interaktionsrituale. Über Verhalten in direkter Kommunikation. Frankfurt am Main: Suhrkamp Taschenbuch Verlag 1971.

prüfen ob in der AAO und in den amerikanischen Megachurches diese Umwandlungsrituale auch als subtile oder offensichtliche Therapieform betrachtet werden können. Eine erste unwissenschaftliche Beobachtung lässt die Vermutung aufstellen, dass die therapeutischen Mittel in theatrale Inszenierungen gebettet werden um Individuen zu beeinflussen. In diesem Kontext drängt sich die Frage auf, ob sich innerhalb der „Aktionsanalytischen Organisation“ und den amerikanischen Megachurches Inszenierungsstrategien auffinden lassen. Die Wechselwirkung zwischen dem Inszenierungsbegriff und der Theatralität, thematisiert Erika Fischer-Lichter in ihrem Werk „Inszenierung und Theatralität“. Ausgehend von ihrer Definition der Inszenierung, soll die vorliegende Arbeit der Frage nachgehen ob Fischer-Lichtes Theatralitätskonzept auf die Aktionsanalytische Organisation und amerikanische Megachurches übertragbar ist. Welche „schöpferische Hervorbringung“⁶ lässt sich in den performativen Selbstdarstellungen der Otto Mühl Kommune und in den multimedialen Messen der Megakirchen feststellen. In wieweit entstehen Interaktionen innerhalb dieser Inszenierungen und wie tragen diese Wechselbeziehung zu einem ritualisierten Verhalten bei, das die Gruppenidentität fördert. Ausgehend von Fischer-Lichtes Theatralitätskonzept soll der Diskurs in einem nächsten Schritt durch Erving Goffmans Beobachtungsmethoden gestützt werden. Seine Interaktionstheatralität soll diese Masterarbeit methodisch unterstützen und zur Feststellung beitragen ob die AAO und die MCs nach einer ähnlichen ritualisierten Theatralität agieren. Beziehungsweise ob die Selbstdarstellungen der AAO und die Messen der Megachurches, mit Hilfe von Goffmans Betrachtungen, ähnliche Inszenierungen hinsichtlich ihrer Interaktion, Dramaturgie und Semiotik aufweisen. Die letzte Analogie soll die Rollendarstellungen in jenen Inszenierungen hinterfragen. Erving Goffmans Rollenelemente säumen die Frage ob autoritäre Rollenstrukturen die Hierarchie in den beiden Gesellschaftsmodellen fördern.

⁶ Fischer-Lichte, Erika: Inszenierung und Theatralität. In: Inszenierungsgesellschaft. Ein einführendes Handbuch. Hrsg. von Willems, Herbert und Martin Jurga. Opladen: Weststadt Verlag 1998. S. 81–90, S. 86.

1.2 STAND DER FORSCHUNG

Der Impuls dieser wissenschaftlichen Gegenüberstellungen ist jener, dass gegenwärtig keine themenübergreifende Literatur existiert. Die Gesellschaftsmodelle „Aktionsanalytische Organisation“ und amerikanische Megachurches wurden bis jetzt in keinem Diskurs parallel erwähnt. Diese Masterarbeit ist die erste Verknüpfung der Themenblöcke und stützt sich deshalb teilweise auf eigenständig geführtes Interviewmaterial sowie auf Gedächtnisprotokolle, die im Rahmen von Besuchen am Friedrichshof und bei Gesprächen mit der Leiterin der dortigen Sammlung entstanden sind. Des Weiteren wurden der Diskurs durch Diskussionsrunden und den direkten Erfahrungsaustausch mit den ehemaligen Kommunarden Karl Iro Goldblat und Paul-Julien Robert, die unter anderem im Rahmen des Seminars „Zirkulationen des Politischen - Künstlerkolonien und Kommunen: Rückzug ins Paradies, Methodenzwang und Kunstproduktion“ stattfanden, angereichert.

Empirisches Material konnte für die Analyse der amerikanischen Megachurches leider kaum gesammelt werden, weswegen die Erfahrungswerte auf einem Besuch von Bekannten in einem Ableger der „Saddleback Church“ in Berlin beruhen.

Beide Modelle wurde jedoch bereits als eigenständig, existierende Gesellschaftsmodelle untersucht. Die für diese Masterarbeit relevanten Schriften, die sich mit der Otto Mühl Kommune auseinandersetzen stammen zu großen Teilen von ehemaligen KommunardInnen die sich wissenschaftlich mit der Thematik auseinander gesetzt haben.

Jene Werke waren von größerer Relevanz, Peter Stöckl „Kommune und Ritual, Forschungsbericht aus der Lebenswelt einer utopischen Gemeinschaft“⁷, Toni Elisabeth Altenberg „Mein Leben in der Mühlkommune“⁸, Theo Altenberg „Das Paradies Experiment; Die Utopie der freien Sexualität Kommune Friedrichshof 1973-1978“⁹ und besonders ergiebig Andreas Schlothauer „Die Diktatur der freien Sexualität“¹⁰. Im Zusammenhang der erwähnten Bücher sollte angemerkt werden, dass alle mit persönlicher Emotionalität versehen sind, da alle Autoren und Autorinnen in der Kommune gelebt haben. Neben den schriftlichen

⁷ Stoeckl, Peter: Kommune und Ritual. Das Scheitern einer utopischen Gemeinschaft. Frankfurt: Campus Verlag 1994.

⁸ Altenberg, Toni Elisabeth: Mein Leben in der Mühlkommune. Freie Sexualität und kollektiver Gehorsam. Wien: Böhlau Verlag 1998.

⁹ Altenberg, Theo: Das Paradies Experiment. die Utopie der freien Sexualität ; Kommune Friedrichshof 1973 - 1978. Wien: Triton Verlag 2001.

¹⁰ Schlothauer, Andreas: Die Diktatur der freien Sexualität. AAO, Mühl-Kommune, Friedrichshof. Wien: Verlag für Gesellschaftskritik 1992 (=Österreichische Texte zur Gesellschaftskritik 55).

Werken dienten zwei Filme als wichtige Informationsquellen „Meine keine Familie“ von Paul Julien Robert und „Die Kinder vom Friedrichshof“ von Juliane Großheim. Desweiteren bezog ich zahlreiche Informationen über das von der Mühlkommune herausgegebenen Buch „AA Modelle“.

Die wissenschaftliche Quellenforschung über die amerikanischen Megachurches gestaltete sich schwieriger. Da über jene Thematik bisher kaum wissenschaftliche Diskurse stattfanden. Jedoch existiert eine wertvolle Auseinandersetzung von Rahel Gersch „Frommer Individualismus. Die Lakewood Church und die Phänomene Megachurch, prosperity gospel und charismatische Pastorenschaft“¹¹. Die sich sowohl wissenschaftlich mit der Lakewood Church auseinandersetzt aber auch starke empirische Impulse mitbringt. Neben Gerschs Werk gibt es eine literarische Quelle die sich jedoch, aus der Perspektive dieser Masterarbeit, kaum kritisch mit dem amerikanischen Gesellschaftsmodell konfrontiert. „Beyond megachurch myths. What we can learn from America's largest churches“¹² wurde von dem Religionsprofessor Scott Thuma und dem ehemaligen Pastor, jetzt Leiter der von „Leadership Network“ Dave Travis. Das Buch fungiert als Informationsquelle für allgemeine Fakten über die Megachurches stimmt aber ein rein positives Echo über diese Gemeindemodelle an. Einen weiteren Impuls für diese Masterarbeit gab der Artikel über Megachurches „God Is Like a Drug...: Explaining Interaction Ritual Chains in American Megachurches“¹³. Diese dort sehr kritische Konfrontation mit der Wirkung von amerikanischen Grosskirchen kann als starke Inspiration für diese Masterarbeit betrachtet werden. In der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie verfassten Thomas Kern und Uwe Schimank den Text „Megakirchen als religiöse Organisationen: Ein dritter Gemeindetyp jenseits von Sekte und Kirche?“¹⁴ der besonders wichtig war für die Wahrnehmung der Kirchen als selbständige „Gesellschaft“.

Die meist genützten Informationsquellen im Zusammenhang mit den Megachurches, sind jedoch die eigenen Websites der Kirchen, Videostreams der Messen und selbstverfasste Bücher der Pastoren.

¹¹ Gersch, Rahel: Frommer Individualismus. Die Lakewood Church und die Phänomene Megachurch, prosperity gospel und charismatische Pastorenschaft. Berlin: Weißensee Verlag 2013.

¹² Thumma, Scott u. Dave Travis: Beyond megachurch myths. What we can learn from America's largest churches. San Francisco: Jossey Bass Verlag 2007.

¹³ Wellman, James K., Katie E. Corcoran u. Kate Stockly-Meyerdirk: „God Is Like a Drug...“: Explaining Interaction Ritual Chains in American Megachurches. In: Sociological Forum (2014) H. 29. S. 650–672.

¹⁴ Kern, Thomas u. Uwe Schimank: Megakirchen als religiöse Organisationen: Ein dritter Gemeindetyp jenseits von Sekte und Kirche? In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie (2013) H. 65. S. 285–309.

2 Begriffsdeutung Gesellschaft: Normgesellschaft und Gesellschaft in der Gesellschaft

Der Begriff Gesellschaft ist eine mehrdeutig verwendete Bezeichnung für das zeitlich „andauernde Zusammenleben von Lebewesen“. ¹⁵ Im Kontext der Sozialwissenschaften erhält der Gesellschaftsbegriff eine räumliche Zuschreibung und definiert das Zusammenleben von Menschen in einem räumlich begrenzten Bereich. ¹⁶

„Die Gesellschaft ist damit ein existentiell notwendiges Gefüge des dauerhaften, strukturierten oder gar bewusst organisierten Zusammenwirkens von Menschen zur Erreichung bestimmter Ziele oder Zwecke, insbes. zur Erarbeitung von Mitteln für die Befriedigung individueller und gemeinsamer Bedürfnisse.“ ¹⁷

Eine wichtige Basis für das gesellschaftliche Zusammenleben ist ein gewisses Maß an Vorhersagbarkeit des zwischenmenschlichen Verhaltens. Dies meint, dass sich Individuen an denselben Werten und Normen orientieren, die in die gleichen ethnischen, religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen eingebettet sind. Diese Übereinstimmung legitimiert Sanktionen, wenn die soziale Norm überschritten wird und kontrolliert das alltägliche Zusammenleben. Dies erlaubt den Mitgliedern der jeweiligen Gesellschaft etwaige Konsequenzen abzuschätzen. ¹⁸

Im Kontext der vorliegenden wissenschaftlichen Auseinandersetzung bildet die Entwicklung von der modernen Gesellschaft in eine organisierte Massengesellschaft eine wichtige Grundlage. Diese Massengesellschaft mit ihrem permanenten schnellen Wandel und dem damit einhergehenden Krisengefühl der Unsicherheit liefert einen Nährboden für Subkulturen. Gegenwärtig wird die Mehrheitskultur stärker von Sub- und Kontrakulturen, neuen sozialen Bewegungen, Rand- und Problemgruppen sowie alternativen Lebensstilorientierungen beeinflusst. Die Gesellschaft wird vermehrt als „etwas von Menschen Hervorgebrachtes, etwas Wandelbares und bewusst Gestaltbares“ verstanden und weniger als „natürliche,

¹⁵ Hillmann, Karl-Heinz u. Günter Hartfiel: Wörterbuch der Soziologie. Mit einer Zeittafel. Stuttgart: Kröner Verlag 2007, S. 289.

¹⁶ Vgl. ebd., S. 289–292.

¹⁷ Ebd., S. 289.

¹⁸ Vgl. ebd., S. 290.

göttlich, unveränderbare Ordnung“ betrachtet.¹⁹ Diese gesellschaftlichen Entwicklungen hin zu einer verstärkten Präsenz von Subkulturen ist eine wichtige Grundvoraussetzung für die heutige Existenz der Megachurches und die bereits in den 1970ern entstandene Mühl-Kommune.

Subkulturen bzw. Kontrakulturen möchten sich von der Norm (oder auch Mehrheitskultur), die durch allgemein gültige Regeln des Handelns strukturiert wird, distanzieren oder in ähnlichem Stil – aber mit differenzierten Idealen – eine Normkopie kreieren. Normen sorgen dabei für "Regelmäßigkeit, Gleichförmigkeit und Wiederholung von sozialen Handlungsabläufen."²⁰ Deshalb organisieren und regeln sie die Verhaltensformen innerhalb sozialer Gebilde wie Gruppen, Organisationen und eben Gesellschaften.²¹ Der Begriff der Normgesellschaft bezieht sich in dieser wissenschaftlichen Arbeit, neben der gegenwärtigen Mehrheitskultur auf die Normvorstellungen einer tendenziell konservativen, nach Struktur und System verfahrenen Gesellschaft der Nachkriegszeit. Der Wunsch nach Häuslichkeit und Stabilität ist hier vorrangig. Die Stabilität wird durch einen finanziell absichernden Beruf gewährt, sowie durch ein gesichertes Familienverhältnis und eine regierungskonforme Meinung besiegelt. Der Wille nach und die Kraft für Veränderung ist nicht gegeben, stattdessen dominiert der Wunsch nach Harmonie und Homogenität.

Die in dieser Arbeit dargestellten Gesellschaftsmodelle versuchen, durch einen ganzen oder zumindest teilweisen Bruch mit der Normgesellschaft eine eigene Gesellschaft nach ihren Idealen zu erschaffen – also eine Gesellschaft in der Gesellschaft zu konstruieren, beziehungsweise eine „sozialen Gruppe“²² zu bilden. Soziale Gruppen, sind nach Erving Goffman als eine Form von sozialer Organisation zu verstehen, deren Grundelemente menschliche Individuen sind. Jene Menschen nehmen die soziale Gruppe als eine kollektive Einheit, ein gemeinsames großes Ganzes, wahr. Die einzelnen individuellen Charaktere werden nicht herausgefiltert, auch nicht ihre spezifischen zwischenmenschlichen Kontakte, stattdessen dominiert das kollektive Gefühl. Die Personen, die einer sozialen Gruppe angehören, identifizieren sich vollkommen mit der Organisation und gewinnen durch diese Verbundenheit eine Festigung ihres Selbstwertgefühls. Die bewusste Wahrnehmung des Selbst sich als Mitglied zu bezeichnen, festigt das Zugehörigkeitsgefühl für eine lange Zeit.

¹⁹ Vgl. ebd., S. 291.

²⁰ Ebd., S. 292.

²¹ Vgl. ebd., S. 629.

²² Goffman, Erving: Interaktion: Spaß am Spiel, Rollendistanz. München: Piper Verlag 1973 (=Serie Piper 62), S. 8.

Soziale Gruppen folgen organisatorischen und strukturellen Merkmalen, die genaue Prinzipien für das kollektive Beisammensein festlegen. Zu diesen Merkmalen zählen zum Beispiel Ein- und Austrittsvorgaben, die erfüllt werden müssen, wie die Bereitschaft und Fähigkeit der Menschen an kollektiven Aktionen aktiv teilzunehmen. Für das Bestehen ist die Arbeitsteilung aller Beteiligten ein weiterer wichtiger Faktor, die die gesamte Hierarchie der Gruppen einbindet. Damit das Kollektiv befriedigt ist, muss auch das einzelne Individuum seine persönlichen Ziele befriedigen können und sein Umfeld ihm die Möglichkeit geben sich zu entfalten.²³ Diese individuellen Bedürfnisse, können in einem Gemeinschaftsbund, in dem weniger Anonymität als in der gegenwärtigen Mehrheitsgesellschaft herrscht, schneller und effizienter gestillt werden. Von diesem Modell „des Stillens“ profitieren auch soziale Gruppen wie die Aktionsanalytischen Organisation und amerikanischen Megachurches. Sie erschaffen einen sicheren Hafen der Zugehörigkeit. Der Glaube an eine gemeinsame Idealvorstellung des Lebens bindet alle Individuum in diesem Hafen. Durch das gemeinsame Engagement vernebeln sich die Menschen gegenseitig die Sinne und verlieren den Bezug zur Normgesellschaft. Durch diese Distanz zur Mehrheitsgesellschaft können Führungspersonen oder Gruppenleiter, von sozialen Gruppen, im Kontrast zu den Vorbildern der Normgesellschaft stehen.

„Gemeinsames spontanes Engagement ist eine *unio mystica*, ein sozialisierter Trancezustand. [...] Es ist ein kleines soziales System, das zur Erhaltung seiner Grenzen tendiert; es ist ein kleines Gefüge aus Verpflichtungen und Loyalität, mit seinen eigenen Helden und Schurken“²⁴

²³ Vgl. ebd., S. 9–12.

²⁴ Goffman 1971, S. 124.

3 „AAO“ und Megachurches

1.3 GESELLSCHAFTSUTOPIE „AAO, MÜHL-KOMMUNE, FRIEDRICHSHOF“

„Die Sozialutopie (aus dem lateinischen socialis = die Gesellschaft betreffend und griech. u-topos = Nicht – Ort), gesellschaftl. Nirgendland; seit T. Morus´ Roman „Utopia“ Bezeichnung für literarische und sozialreformerische Entwürfe von (im Vergleich zu kritisierten zeitgenössischen Zuständen) idealen Gesellschaftsordnungen.“²⁵

Sozialutopien sind geschlossene soziale Modelle, in denen eine subjektive und Normfremde Lebensordnung, die sich von der Außenwelt distanziert, vorherrschend ist. Teilweise stehen diese gesellschaftlichen Utopien im Widerspruch zum realen Gesellschaftszustand oder nehmen nur wenig Bezug zur geschichtlichen Realität. Es ist die utopische Vorstellung eine neue und bessere Gesellschaft zu kreieren. Man wollte sich von den Zuständen der Norm lösen und eine geheilte Gesellschaft gründen, die sich unter der Bezeichnung „Aktionsanalytischen Organisation“ (AAO) bilden sollte.

1.3.1 ENTSTEHUNGSGESCHICHTE

Es sollte ein „Paradies Experiment“ werden. Die Erschaffung eines Gesellschaftsmodells das sich im Kunstkontext der Wiener Aktionismus versteht und fernab von der geschädigten Normgesellschaft ein real-gelebtes Gesamtkunstwerk bildet. Die „Aktionsanalytische Organisation“ sollte der Versuche eines Lebenskonzeptes werden, dass sich der Kunst verschreibt und sie in den Alltag integriert. Die Kunst bzw. der Kunstbegriff sollte aus einer objektiven und nicht geschädigten Perspektive wahrgenommen werden, deshalb verstand es sich als notwendige Konsequenz aus der Normgesellschaftskunst auszubrechen um freie Kreativität zu leben.

Der Aktionskünstler und Begründer der Gesellschaftsutopie „AAO, Mühl-Kommune, Friedrichshof“ Otto Mühl sehnte sich nach einer künstlerischen Gegenkultur, die durch ihre Loslösung von der Normgesellschaft eine künstlerisch befreite und zugleich kritische

²⁵ Hillmann u. Hartfiel 2007, S. 832.

Betrachtung dieser zulässt.²⁶ Denn der Künstler kann erst gesellschaftskritisch agieren, wenn er sich „aus dem System von Krankheit und Gewalt hinauskatapultiert.“²⁷

Diese Doktrin sollte das Grundgerüst der Aktionsanalytischen Organisation (AAO) bilden, die später auch als Otto Mühl Kommune oder Kommune Friedrichshof bekannt war.

Die ersten Grundsteine wurden im Jahr 1970 und Ende 1971 gelegt. Als er mit Mitte vierzig eine schwierige Umbruchsphase in seinem Leben hatte, stand Otto Mühl plötzlich vor den Scherben seiner Existenz. Seine jahrelange Ehe ging zu Bruch, der gemeinsame Sohn wurde ihm von der Mutter entrissen. Die dadurch hervorgerufene Einsamkeit kollidierte mit der künstlerischen Frustration und löste eine Existenzkrise bei dem Wiener Aktionskünstler aus. Dieser hatte in den sechziger Jahren gemeinsam mit Hermann Nitsch, Günther Brus, Rudolf Schwarzkogler, Alfons Schilling und Adolf Frohner durch zahlreiche Kunstaktionen Aufmerksamkeit erregt.²⁸ Grenzen auslotende Kunstereignisse, wie die mehrere Tage andauernden Performances „Blutorgel“, in der sich die Aktionisten unter anderem einmauern ließen, oder die Aktionsreihe „Kunst und Revolution“, die medial unter dem Titel „Die Uni Ferkelei“ für Aufruhr in Österreich sorgte, sollten einen Kontrast zu den bürgerlichen Konventionen im Alltagsleben darstellen. Das Männerkollektiv etablierte den „Wiener Aktionismus“ als eigenständige Kunstform in der österreichischen Kunstgeschichte, die die „rückwärtsgewandte Erstarrung der österreichischen Gesellschaft und deren Kultur revoltierte.“²⁹

Ende des Jahre 1971 hinterfragte Otto Mühl seine künstlerischen Existenz radikal und kam zu dem Entschluss nicht mehr nur Aktion vorführen zu wollen, sondern eine entsprechende künstlerische Haltung vollkommen in sein Leben zu integrieren.³⁰ In seinem Text „Katastrophenvermessung“, welcher in Günter Brus Kunstzeitung „Die Drossel“ (früher Schastrommel) veröffentlicht wurde, erklärt er den theoretischen Aktionismus und den praktischen Aktionismus, wobei letzterer in Form der Aktionsanalytischen Organisation realisiert wurde.

²⁶ Vgl. AAO: Das AA Modell. Band 1. Aktions-Analytische Organisation Bewusster Lebenspraxis. Neusiedl: AA Verlag 1976, S. 215–216.

²⁷ Ebd., S. 215.

²⁸ Schlothauer 1992, S. 13.

²⁹ Friedrichshof: Sammlung Friedrichshof.
http://www.sammlungfriedrichshof.at/downloads/SFH_Pressemappe_29_10_2010.pdf (3.9.2014)

³⁰ Vgl. hierzu folgenden Vortrag: Marschall, Brigitte: Politics of the Applied. Theatre and Art as Intervention. FU Berlin, gehalten am 1.2. 2014 (in Druck)

„[...] ich hatte inzwischen den kunstaktionismus, den ich hinfert theoretischer aktionismus nennen möchte, zum praktischen aktionismus weiterentwickelt. PRAKTISCHER AKTIONISMUS ist über vorführungsraum und vorführungszeit hinausgewachsener aktion.“³¹

Der Gedanke, dass der theoretische Aktionismus sich nur in den Aktionen der Künstler äußerte, sich aber nicht in ihrem Alltag niederschlug, inspirierte Otto Mühl zum praktischen Aktionismus. Dieser angewandte Aktionismus sollte sich in einem Lebensmodell niederschlagen welches er als „Futexko“ (futurologische ExperimentierKommune) bezeichnete.

„Futexko versteht sich nicht nur als ein environment der katastrophenvermessung, im environment werden vielmehr die privaten katastrophen der beteiligten eingeschmolzen und gleichzeitig die öffentliche katastrophe, die katastrophe, die die kleinfamiliengesellschaft darstellt.“³²

Euphorisiert von seinen neu erworbenen künstlerischen Ansätzen, versuchte Otto Mühl Futexko zu verwirklichen und strebte eine Lebens-, Arbeits und Kunstgemeinschaft an, die durch die Auflösung der individuellen Schädigungen und durch die Negierung der bürgerlichen Werte eine ideal Gesellschaft bildet.

Der Künstler erklärte seine 120-quadratmeter Wohnung in der Praterstraße als Ort des praktischen Aktionismus und versuchte KünstlerkollegInnen für seine Idee der Kunstgemeinschaft zu gewinnen. Doch kaum eine Künstlerkollegin oder Künstlerkollege folgte dem Aufruf Mühls. Stattdessen hatte sich der umstrittene Künstler bereits einen revolutionären Ruf bei der jüngeren Generation erworben. Es fühlten sich jene jungen Menschen zu Mühls Ideen hingezogen, die sich von ihren repressiven Elternhäusern trennen und das Kommunenleben ausprobieren wollten.³³

Leben und Kunst sollten in der Praterstraße miteinander verknüpft werden – die Idee war, in „einem utopischen Soziallabor das Modell einer Gegengesellschaft zu verwirklichen“.³⁴ So

³¹ Otto Mühl: Katastrophenvermessung. In: Die Drossel (1975) H. 13, S. 39.

³² Ebd., S. 41.

³³ Goldblat, Karl Iro: Die Kommune. eine Chronologie von Karl Iro Goldblat.
<http://www.archivesmuehl.org/art11.html> (3.9.2014)

³⁴ Ebd.

idyllische wie das Vorhaben zu Beginn klang, entwickelte sie die Kommune jedoch anfangs nicht. Otto Mühl selbst definierte die Lebensumstände 1970 drastisch:

"Die ersten Leute, die zu mir in die Wohnung zogen, waren Leute, die eine Unterkunft brauchten, die zum Teil erhalten werden wollten, sonst interessierte sie nichts. Sie waren unfähig zum Leben, zu arbeiten, sich selbst zu erhalten. Ich wohnte plötzlich mit Menschen zusammen, die dringend einer Resozialisierung bedurften. Meine Wohnung wurde zu einem Heim von Obdachlosen, und ich ließ mich durch sie tyrannisieren. Ich befand mich am Nullpunkt meiner Entwicklung in einem Haufen asozialer, herabgekommener Existenzen am Rande der Gesellschaft. Es gab kein gemeinsames Leben. Die Kontinuität der Wohngemeinschaft war nur durch die Wohnung gegeben. Bis auf wenige war die Gruppe eine Durchzugsgruppe, ich selbst zog nicht aus, weil mir zu dieser Zeit noch die Wohnung gehörte. Im Sommer 1970 befanden sich 7 Leute in der Wohnung, nächstes Frühjahr 1971 war die Gemeinschaft auf drei Personen geschrumpft." ³⁵

Mühls Kommunen-Vorhaben ließ sich mit sozialbedürftigen Menschen nicht realisieren. Er versuchte, ideologisch und künstlerisch gleichgesinnte Personen zu finden. Im Zuge dieses Veränderungsprozesses stand Mühl der Wegbegleiter und Aktivist Herbert Stumpfl zur Seite. Stumpfl, der bereits vor 1970 in Kommunen lebte und sich in der linken Szene Wiens aufhielt, knüpfte Kontakte zwischen Otto Mühl und weiteren jungen StudentInnen und ArbeiterInnen, die bereits in Wohngemeinschaften lebten. ³⁶ Die jungen Menschen entwickelten großes Interesse an dem Aktionskünstler – ein Interesse, das auch durch die von Mühl offerierte Nahbarkeit gefördert wurde. Er berichtete seinen MitbewohnerInnen oft von gemachten Lebenserfahrungen und sprach über die Bewältigung, seiner noch immer anhaltenden Lebenskrise.

Neben der Sympathieentwicklung dem deutlich älteren Künstler gegenüber, sehnten sich die jungen Menschen nach einem Leben ohne Zwänge. Die Last des Schweigens über den zweiten Weltkrieg belastete die Nachkriegsgeneration, ebenso die konservative bürgerliche Erziehung und die Tabuisierung von Sexualität beschäftigte die jungen Menschen, die jetzt in der Praterstraße 32 wohnten. Hinzu kam eine generelle Affinität für Wohngemeinschaften –

³⁵ Schlothauer 1992, S. 13–14.

³⁶ Vgl. MA-Verlag: WIENER GESPRÄCHE/10: Begegnungen am roten Rand Wiens - Teil 10 (SB). Interview mit Herbert Stumpfl am 11. Juni 2009 in Wien.
<http://www.schattenblick.de/infopool/redaktio/report/rrwg0010.html> (3.9.2014)

utopische Gemeinschaften, Kommunen und selbstverwaltete Bürgerkollektive lagen im Trend der 1960er Jahre.³⁷

Otto Mühl nahm von Beginn an eine etablierte Rolle in seinem ersten Wohngemeinschaftsprojekt in der Praterstraße 32 ein. Der Aktionskünstler strebte allerdings nach einer noch höher etablierten Position. Angeregt durch seine persönlichen Erfahrungen mit der Psychotherapie bei Therapeut Josef Dvorak, den er seit 1959³⁸ aufsuchte und „inspiriert“ durch Wilhelm Reichs „Charakteranalyse“, entwickelte Mühl eigene Einzel- und Gruppengesprächstherapien. Er kreierte ein 'Analysand-Therapeut'-Verhältnis und schuf autoritäre Differenzen zwischen sich und den restlichen WohnungsbewohnerInnen.³⁹ Mühl bezeichnete diese Sitzungen als „Sprechstunden“, die sich mit der Zeit in einen körperlichen Prozess aus Schreien, Weinen und Berühren wandelte - von der passiven Sprache in die „aktive Aktionsanalyse“. ⁴⁰ Diese Analysemethode führte zu einer „psychischen Einigung“ der BewohnerInnen. Neben der mentalen Zusammengehörigkeit, war allmählich auch eine optische Zusammengehörigkeit zu erkennen. Das Tragen von Latzhosen und Schnullern fand mehrheitlich Anklang in der stetig wachsenden Kommune, um der Außenwelt die „infantile Anti-Erwachsenen Haltung“ ⁴¹ zu demonstrieren. Auch die Außenwelt nahm zunehmend mehr Notiz von der Wohngemeinschaft in der Praterstraße, was dazu führte, dass weitere Menschen kamen, um an einer Gesprächsanalyse von Otto Mühl teilzunehmen.

Das Leben in der Kommune gestaltet sich jedoch nach wie vor chaotisch, unstrukturiert und nahe dem finanziellen Ruin. Betrachtet man die Praterstraße Wohngemeinschaft mit Victor Turners drei Kategorien der „Communitas“⁴², so befand sich jene noch im Stadium der „existentiellen oder auch spontanen Communitas“.⁴³ Da sich noch keine konkrete Struktur und erst vage Anzeichen einer ideologischen Richtung bemerkbar machten. Die zweite Entwicklungsstufe von Gemeinschaften wäre die „normative Communitas“⁴⁴. Die normative Communitas entwickelt sich aus der spontanen Communitas heraus, und definiert

³⁷ Vgl. Altenberg, Toni Elisabeth: Hierarchiebildung in Gruppen. Gezeigt am Beispiel der Mühlkommune. Wien: Univ. Diss. 1994, S. S.25.

³⁸ Vgl. Archives Otto Muehl: Archives. Otto Mühl. <http://www.archivesmuehl.org/bio.html> (30.8.2014)

³⁹ Vgl. Schlothauer 1992, S. 15.

⁴⁰ Vgl. AAO 1976, S. 5.

⁴¹ Altenberg 2001, S. 109.

⁴² Barth, Volker: Gesellschaft als dialektischer Prozess – Victor Turner zwischen Ndembu und Bob Dylan. Review Essay: Victor Turner (2000). Das Ritual. Struktur und Anti-Struktur. In: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research (2002) H. 3, S. 5.

⁴³ Ebd., S. 7.

⁴⁴ Ebd.

Gesellschaften oder Gruppen, die ein System entwickelt haben das dauerhaft tragbar ist. Die letzte Entwicklungsstufe die eine spontane Gemeinschaft erreichen kann, ist die ideologische Communitas⁴⁵. Die Gruppe hat zu diesem Zeitpunkt eine gefestigte Ideologie und das System ist stabilisiert. Jene drei Entwicklungsstufen sind auch in der Mühlkommune erkennbar. Die Transformierung der Kommune geschah beachtlich schnell, denn die dritte Kategorie, ideologische Communitas,⁴⁶ wurde bereits einige Jahre nach der Gründung erreicht. Durch die Vergrößerung der Kommune auf den Friedrichshof, das stabile Lebensmodell und die Absicherung der Grundbedürfnisse, gelangten sie zum dem Status einer ideologischen Communitas. Der Umzug auf den Friedrichshof war eine notwendige Konsequenz, da 1972, zwei Jahre nach Otto Mühls Realisierung der Wohngemeinschaft, die Wohnung in der Praterstraße zu klein für alle BewohnerInnen wurde. Im Herbst desselben Jahres erwirbt die Gemeinschaft den ehemaligen Musterhof des Habsburger Erzherzog Friedrichs in Zurndorf im Burgenland. Die Kosten waren gering, da sich der sogenannte Friedrichshof in einem infrastrukturell schwachem Landschaftsgebiet befand, das u.a. durch die Nähe zum Eisernen Vorhang geprägt war. Der Friedrichshof existiert gegenwärtig nach wie vor, in der Parndorfer Heide, 6km von Zurndorf und 60km südöstlich von Wien entfernt. Er wird als alternatives Lebens und Wohnprojekt betrachtet:

„In einer parkähnlichen Landschaft befinden sich rund hundert Wohnungen und Künstlerateliers, ein Sozialprojekt, ein Hotel mit Restaurant, die Ausstellungsräume der Sammlung Friedrichshof, ein Pferde-Einstellbetrieb sowie diverse Privathäuser.“⁴⁷

Die Ausstellungsräume der Sammlung Friedrichshof geben sowohl Auskunft über die Entstehung der Wiener Aktionismus als auch einen Rückblick auf das ideologisch-künstlerische Herzstück der ehemaligen Aktionsanalytischen Kommune Otto Mühls.

Im Jahr 1973 übersiedelt die gesamte Wohngemeinschaft der Praterstraße auf den Friedrichshof, zunächst wurde das Gelände bloß als Wochenend- und Feriendomizil genutzt.⁴⁸ Neben der territorialen Veränderung der Kommune initiierte Otto Mühl auch einen grundlegenden Wandel im Sexualverhalten der Gemeinschaft. Als Mühl von

⁴⁵ Ebd.

⁴⁶ Ebd.

⁴⁷ Friedrichshof Wohnungsgenossenschaft: Ort mit weitem Horizont. <http://www.friedrichshof.at/> (31.3.2015)

⁴⁸ Vgl. Schär, Peter: Kurze Geschichte der Kommune Friedrichshof – Versuch eines Überblicks. <http://www.friedrichshof.at/z/File/Kurze-Geschichte-der-Kommune-Friedrichshof.pdf> (3.9.2014), S. 1.

Aktionsveranstaltungen aus Amerika zurückkehrte, musste er mit Bedauern feststellen, dass seine damalige Freundin Elke ihn verlassen hatte. Ihr unangekündigter Auszug brachte ihn zu dem Entschluss, jegliche Zweierbeziehungen in der Kommune zu untersagen, stattdessen sollte die freie Sexualität in vollen Zügen praktiziert werden.⁴⁹

Die Etablierung der freien Sexualität weckte bei den KommunardInnen ein Zusammengehörigkeitsgefühl, das in der Folge zu dem Beschluss führte, sich vom privaten Besitzdenken zu lösen und das Gemeinschaftseigentum einzuführen.⁵⁰ Die sexuelle Freiheit und die Einführung des Gemeinschaftseigentums, waren bereits erste Anzeichen einer ideologischen Radikalisierung der Gruppe. Um eine deutliche Distanz und Abgrenzung zur Kleinfamiliengesellschaft (Normgesellschaft) zu ziehen und sich von konsumorientierten Gruppierungen zu unterscheiden, beschloss man optische Merkmale zu setzen. Die Haare wurden zu einer Glatze geschoren und die Latzhosen wurden zu einem Erkennungszeichen der Friedrichshof BewohnerInnen. Die Glatze diente als antierotisches Symbol und gleichzeitig visualisiert sie den Aufbruch des „Charakterpanzers“, der vorher von Haaren und Bartwuchs gehalten wurde. Die Bezeichnung des „Charakterpanzers“, übernahm Otto Mühl aus Wilhelm Reichs Körpertherapie, der unter jener Bezeichnung eine charakterliche Erstarrung verstand, die aufgrund eines psychischen Traumas entstehen kann. Der durchlebte Konflikt, bewirkt eine Abwehrhaltung im Charakter des Menschen, Wunschimpulse werden nun unterdrückt und die Erstarrung spiegelt sich im emotionalen Verhalten und der charakterlichen Haltung wieder. Durch dieses tiefprägende Ereignis erfuhr das Individuum aufwühlende und verstörende Emotionen, die später durch den Charakterpanzer abgehalten werden und dadurch generell die Entwicklung von intensiven Gefühlen blockieren. Die Person, die eine charakterliche Panzerung trägt, schafft es nicht, spontanes oder ungehemmtes Verhalten zu zeigen.⁵¹ Die ideologischen Vorstellungen des Aktionskünstlers weisen deutliche Analogien zu Wilhelm Reichs „Charakteranalyse“ auf. Reich sah genau wie Mühl den Ursprung vieler menschlicher Neurosen in der fehlgeleiteten „familiäre Erziehung“⁵² und der Triebhemmung der Gesellschaft.

⁴⁹ Vgl. Schlothauer 1992, S. 17.

⁵⁰ Vgl. Interviewmaterial. Gespräch mit Karl Iro Goldblat. Wien 13. November 2014. Anm.: Audiomaterial liegt bei Verfasserin vor

⁵¹ Vgl. Boadella, David: Wilhelm Reich. Pionier des neuen Denkens ; eine Biographie. München: Droemer Knaur Verlag 1998 (=Knaur 77354), S. 57–59.

⁵² Reich, Wilhelm: Charakteranalyse. Frankfurt am Main: Fischer Verlag 1973 (=Fischer Taschenbücher 6191), S. 10.

„Ich habe mich bemüht, zu zeigen, daß die Neurosen Ergebnisse der patriarchalisch-familiären und sexualunterdrückenden Erziehung sind [...]“⁵³

Seine Widerstandsanalyse fußt auf die Vorstellung, dass neurotische Charaktere in ein Abwehrsystem verfallen, weil sie seit ihren Kinder- und Jugendtagen Angst in sich tragen: die sogenannte Defensivangst, welche sich unter anderem auch in körperlichen Verkrampfungen äußern kann. Als im Jahr 1935 der Orgasmusreflex erforscht wurde, transportierte Wilhelm Reich seine Theorien der Charakteranalyse von einer verbalen Gesprächsform in eine körperliche Behandlung.⁵⁴ Jene Verschiebung der Analyse in den physiologischen Forschungsbereich bezeichnete Reich als „Vegetotherapie“⁵⁵ und definierte seine Therapieform als „charakteranalytische Vegetotherapie“.⁵⁶ Sie umfasste die psychische und physische Arbeit an den Neurosen des Individuums. Kurze Zeit später wurde die Therapie in „Orgontherapie“⁵⁷ umbenannt, um die „biophysikalische Organbewegungen“⁵⁸ und die „Orgonenergie“⁵⁹ welche plasmatische Erregungen hervorruft, ebenfalls zu implizieren.

Die durch die Defensivangst entstandenen Muskelverkrampfungen führen zu einer Dispensation von Sexualenergien und können den an Neurosen leidenden Menschen sukzessive befreien.⁶⁰ Die körperliche Entfesselung ist auch bei Otto Mühl ein wichtiger Grundsatz der „Aktionsanalyse“/ „Selbstdarstellung“ (siehe Kapitel 3.1.2) um die Menschen von ihren Kindheitsschädigungen zu erlösen. An eine „Neurosenprophylaxe“⁶¹ wagte Reich nicht zu denken, da die damalige Gesellschaft noch kein Bewusstsein entwickelt hat um eine Heilung zu garantieren. Die Neurosenprophylaxe kann erst durchgeführt werden, wenn sich vorherrschende Ideologien und gesellschaftliche Institutionen umwälzen und durch die Veränderung ein generationsübergreifender Wandel evoziert wird.⁶² Reichs Gedanke lässt sich analog zu Otto Mühls Realisierung einer Gesellschaftsutopie sehen. Der Aktionskünstler realisierte für sich, dass er ein eigenes Gesellschaftsmodell entwickeln musste, um den praktischen Aktionismus zu verwirklichen, schließlich ließ sich die Normgesellschaft nicht

⁵³ Ebd.

⁵⁴ Vgl. ebd., S. 360.

⁵⁵ Ebd.

⁵⁶ Ebd.

⁵⁷ Ebd.

⁵⁸ Ebd.

⁵⁹ Ebd.

⁶⁰ Vgl. ebd., S. 10–13.

⁶¹ Ebd., S. 10.

⁶² Vgl. ebd., S. 11.

von Innen nach Außen umstrukturieren. Für Reich war daher der Aufbruch des Charakterpanzers der erste Schritt zur Überwindung von Erziehung und Zwängen des patriarchalen Elternhauses. Die Rasur des Kopfes und die einheitliche Kleiderwahl kann gleichzeitig auch als festigende Selbststigmatisierung der KommnardInnen verstanden werden und verursachte durch das gemeinsame Erscheinungsbild ein kollektives Selbstbewusstsein. Hinzu kam, dass KommunardInnen einen Reiz verspürten sich in der Öffentlichkeit bewusst anders/ungewöhnlich zu präsentieren und somit automatisch in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit rückten, wenn sie sich in der Öffentlichkeit aufhielten.⁶³ Diese optische Festigung des Kollektivs, die nach außen getragen wurde, spiegelte sich langsam auch in der Strukturierung der Kommune. Die Kommune begann sich intern zu organisieren, langsam bestimmten Struktur und System den Alltag – eigener Gemüsebau, Kleintierhaltung, ein Generator für die Stromversorgung wurde installiert und der Brunnen für die Wasserversorgung erneuert. Die Finanzierung erfolgte durch Gelegenheitsjobs, eine eigene kleine Transportfirma und einen Tischlerbetrieb.⁶⁴ Die Vereinheitlichung der FriedrichshofbewohnerInnen wurde rasant vorangetrieben und die Wurzeln zur „ekelhaften Wichtel- und Kleinfamiliengesellschaft“⁶⁵ sukzessive getrennt. Die Aktionsanalyse sollte den Menschen die Schädigungen, die das Aufwachsen in einer Kleinfamilie mit sich gebracht hatte, austreiben. Dies war einerseits die Phase, als Otto Mühl seine Verbaltherapie in die stärker körperlich orientierte Aktionsanalyse, erweiterte. Andererseits kam 1974 Claudia Weissensteiner in die Kommune, sie entdeckte den performativen Ausdruck für den Urmord, und wurde Jahre später Ottos Frau.⁶⁶

Die ehemalige Praterstraßen 32 Wohngemeinschaft, die als Mühlkommune immer populärer wurde, begann sich als AAO (Aktionsanalytische Organisation) zu organisieren. Nachdem die Infrastruktur weitgehend stabilisiert wurde entschied man sich im Jahr 1975 mehr Propaganda für die „neue Gesellschaft“ am Friedrichshof zu betreiben. Man strebte die Vision einer WCO (*World- Commune – Organisation*) an. So sollte ein kommuneneigenes Nachrichtenblatt, die *AA-Nachrichten*, internationales Interesse hervorrufen. „Kommunenlehrgänge“ wurden direkt am Hof angeboten und sollten die BesucherInnen anregen, Eigeninitiative zu zeigen. Sie sollten selber in ihren Heimatstädten an die AAO angelehnte Gemeinschaften gründen.

⁶³ Vgl. Stoeckl 1994, S. 39–40.

⁶⁴ Goldblat, Karl Iro: Die Kommune. eine Chronologie von Karl Iro Goldblat.
<http://www.archivesmuehl.org/art11.html> (3.9.2014)

⁶⁵ Vgl. Schlothauer 1992, S. 47.

⁶⁶ Vgl. ebd., S. 30.

Weiteres sollten sie das AA-Bewusstsein erlangen, das die Grundbasis für das Leben in einer Gemeinschaft mit freier Sexualität und Gruppeneigentum darstellt. Tatsächlich fruchtet der Plan und es bildeten sich unter anderem Splittergruppen in Berlin, Heidelberg, Krefeld und Genf. Mühl schrieb Ende des Jahres begeistert: ⁶⁷

„Im Sommer 75 machten an die 500 Gäste und Kommunarden im Schüttkasten ihre Selbstdarstellungen. Es war ein großes nicht abreißendes Fest der Bewußtseinsveränderung. Hunderte schnitten sich die Haare als Symbol des Abschiedes vom Kleinfamiliendenken.“ ⁶⁸

In diesem Jahr erfuhr Mühls Kommune allerdings nicht nur positive Resonanz von Seiten der Normgesellschaft. Eine ORF Reportage über den Friedrichshof sorgte 1975 für negatives, mediales Aufsehen. Durch die kritische Darstellung der Kommune in der Reportage, folgten kurz nach der Ausstrahlung des Beitrags Besuche des Jugendamts und polizeiliche Hausdurchsuchungen auf Verdacht von Drogenbesitz. Otto Mühl bezog öffentlich Stellung zu jenem Skandal und ließ verlautbaren, dass die BewohnerInnen des Friedrichshof nur mehr unter der Bezeichnung „Aktionsanalytische Organisation“ erwähnt und nicht mehr mit dem Begriff Kommune in Verbindung gebracht werden sollten. Der Künstler nahm an, dass die Normgesellschaft primär Probleme mit dem Begriff Kommune habe und dies der Hauptgrund für die negativen Schlagzeilen sei. All den Medienberichten zum Trotz fand die AAO gerade in linkspolitischen Kreisen und bei gemeinschaftsliebenden Menschen noch mehr Anklang. Da Neueinsteigende einen finanziellen Beitrag leisten mussten, stieg auch das Vermögen der Gemeinschaft. ⁶⁹ 1976 wurde ein AA-Kongress veranstaltet, der alle Splitterkommunen zusammenführte. Im Zentrum stand selbstverständlich die Kommune des Friedrichshofs. Während des Kongresses wurde über ein internationales Gemeinschaftseigentum, gemeinsame Arbeit, Produktion und internationale freie Sexualität, debattiert.

Um eine weltweite Kommunikation zu vereinfachen und die Werte zu übermitteln, visualisierte der Aktionskünstler seine Aktionsanalyse und die direkt damit in Zusammenhang stehende Selbstdarstellung in der „AA-Parabel“, die den Verlauf einer Aktionsanalyse tabellarisch darstellt und vorgibt, welche Zustandsebenen zu durchlaufen sind, bis man das

⁶⁷ Schär, Peter: Kurze Geschichte der Kommune Friedrichshof – Versuch eines Überblicks, S. 1.

⁶⁸ Schlothauer 1992, S. 33.

⁶⁹ Vgl. ebd.

Geburtserlebnis erfährt. Gleichzeitig festigte Mühl auch die „AA-Prinzipien“, um die ideologischen Grundregeln der Gruppe zu manifestieren.⁷⁰

Die stetige Expansion der Friedrichshofkommune führte dazu, dass sich Gemeinschaften in Toulouse, Lyon, Oslo, London, Nürnberg, Amsterdam, Düsseldorf und Wien bildeten. Daher wurde ein internationales Organisationsbüro gegründet, das als Anlaufstelle für alle Kommunen fungierte und zugleich den Geldtransfer der Stadtgruppen an den Friedrichshof durchführte. Das früher praktizierte Arbeitsmodell war darauf ausgelegt, dass alle KommunardInnen jederzeit ihr Arbeitsfeld wechseln konnten und jeder zur Finanzierung des Gemeinschaftslebens beitrug. Der wachsende logistische Aufwand machte dieses „Jobhopping“ unmöglich und jede/r versuchte, sich auf ein Berufsfeld (bzw. eine Arbeitsgruppe) zu fokussieren. Der Entschluss 1978 das Gemeinschaftseigentum aufzulösen und temporär wieder das Privateigentum einzuführen, entstand durch eine wirtschaftlich miserable Lage. Zusätzlich wurde es ab diesem Zeitpunkt wieder genehmigt, Berufen in der Normgesellschaft nachzugehen, weswegen viele in ihre erlernten Berufe zurückgingen. Alle sollten nun ihren eigenen Lebensunterhalt verdienen und eine Abgabe an die Haushaltskassa/Kommunenkonten zahlen. Die Stadtkommunen erreichten so einen finanziellen Überschuss, der speziell in Gemeinschaftsprojekte am Friedrichshof floss. Trotzdem verdienten die BewohnerInnen der Stadtkommunen durch ihre Verkäufe von u.a. Steuersparmodellen und Finanzanlagen so viel, dass sie sorgenfrei leben konnten. Am Friedrichshof lebte man hingegen von den Einnahmen, die man von BesucherInnen erhielt und von den minimalen Abgaben der Haushaltskassen. Otto Mühl veranlasste, dass die Außenstellen wieder enger mit dem Friedrichshof (der Zentrale) verknüpft werden sollten und führte wieder das Gemeinschaftseigentum ein.⁷¹ Zwei Jahre später wurde am Friedrichshof eine private Volks- und Hauptschule eröffnet, die kurz darauf sogar Öffentlichkeitsrecht erhielt. Hinzu kam ein großflächiger Ausbau des Geländes mit neuen Wohnhäusern, ein hofeigenes Heizhaus und ein Tiefwasserbrunnen mit einem Reservoir für die Trinkwasserversorgung. Die AAO gründete eine Wassergenossenschaft und konnte so weitere Fördergelder sichern.⁷²

⁷⁰ Eine nähere Auseinandersetzung mit den Ideologien der Aktions-Analytischen Organisation lässt sich im nächsten Kapitel (3.1.2) finden.

⁷¹ Vgl. Peter Schär: Kurze Geschichte der Kommune Friedrichshof - Versuch eines Überblicks.
<http://www.friedrichshof.at/z/File/Kurze-Geschichte-der-Kommune-Friedrichshof.pdf> (3.6.2014), S. 3.

⁷² Vgl. ebd., S. 2.

Die BewohnerInnen der Stadtkommunen kamen auf den Friedrichshof, um Urlaub zu machen oder Fortbildungsseminare zu besuchen. Die Kommune Otto Mühls nahm wirtschaftlich betrachtet kapitalistische Strukturen der Normgesellschaft an. Der Aktionskünstler war sich dieser stetigen Ökonomisierung bewusst und versuchte die Kommunenstruktur jenem Wandel anzupassen. Theo Altenberg wurde zum „Kunst-Außenminister“ ernannt, etablierte das „Kunstbüro“ in der Kommune und begründete die Sammlung des Wiener Aktionismus. Die erste Kunstaussstellung 1984 mit dem Titel „Brus-Muehl-Nitsch/Vom Informell zum Aktionismus“ lockte viele KünstlerInnen, GaleristInnen und BranchenkennerInnen an. Mit jenem künstlerischen Aufschwung stieg auch das gesellschaftliche Ansehen der Kommune. Politiker und Unternehmer besuchten regelmäßig den Friedrichshof und die AAO.⁷³ Der Friedrichshof war die Zentrale des großen AAO Organismus – nicht die einzelnen Kommunen zählten, sondern die große AAO Bewegung. Die wachsende Ökonomisierung des Friedrichshof und der Splittergruppen führte zu einem starken Konkurrenzdenken unter den Kommunarden und Kommunardinnen. Da manche in gewissen Berufssparten talentierter und somit ertragreicher für die Gemeinschaft waren, stiegen auch ihr Ansehen und ihre Position in der Struktur. Eine hierarchische Strukturierung kristallisierte sich bereits zuvor durch den von Otto Mühl entwickelten Zwölfer-Bag (Bewusstseinsarbeitsgruppe) heraus. Die Bezeichnung Zwölf kam von den zwölf Stufen, die man während der Aktionsanalyse durchleben sollte, später wurde die Führungsriege Einser Bag bezeichnet. Diese Bewusstseinsarbeitsgruppen (BAGS) wurden streng nach hierarchischem System aufgebaut. Unter anderem war die Nähe zu Otto Mühl ausschlaggebend, ob man in eine höhere BAG einsteigen durfte, die individuelle Leistung in den Arbeitsgruppen und die Präsenz während der Selbstdarstellungsabende. An der Spitze stand der Führungs-Bag mit Otto Mühl als Anführer. Ihnen waren alle anderen Bewusstseinsarbeitsgruppen untergeordnet. Die Etablierung von „Gruppenpalavern“ und Strukturpalavern sorgten für eine weitere Hierarchisierung der Gemeinschaft. Während jenen Palavern wurde alle BewohnerInnen nach ihrer Arbeitsleistung, ihrer Beliebtheit in der Gruppe und ihrer Fähigkeit während der Selbstdarstellungen bewertet. Kurz darauf folgte eine Sexpalaver in der jede/r öffentlich kundgeben konnte, was er/sie an den jeweiligen SexualpartnerInnen als störend empfindet. Die Formen der öffentlichen Beliebtheitskala führten zu einem absoluten Konkurrenzdenken unter den KommunardInnen und zu einem Zweiklassensystem. Es war durchaus möglich

⁷³ Goldblat, Karl Iro: Die Kommune. eine Chronologie von Karl Iro Goldblat.
<http://www.archivesmuehl.org/art11.html> (3.9.2014)

durch Engagement von einem niedrigen BAG in eine höhere BAG zu gelangen.⁷⁴ Ein Leben unter permanenten Leistungsdruck, der auch vor den Kindern, die in der Kommune geboren wurden, keinen Halt machte. Noch bevor Mühl wieder Zugang zur Kunst fand, wurde die Kommunen mit einem deutlichen Abgang zahlreicher Kommunarden und Kommunardinnen konfrontiert.

„Der einzelne war unmerklich zu einer verwalteten Person herabgesunken, der mehr oder weniger beziehungslos in der großen Organisation herumirrte. Die Bewußtseinsdiktatur war errichtet. In der Ausbildung seines Bewußtseins ist der Mensch selbsttätig, selbstgestaltend. [...] Es hat sich gezeigt, daß der Zentralismus ungeeignet ist für die sinnvolle Gestaltung einer Gesellschaft. Die Arbeit leidet an Beziehungslosigkeit, die Arbeitsintensität sinkt, Fehlleistung, Schlamperei, Gleichgültigkeit greifen um sich. Eine zentralistische Organisation, welche die autonome Selbstgestaltung des Einzelnen, der einzelnen Gruppe nicht berücksichtigt, führt zur Versklavung des Einzelnen.“⁷⁵

1983 zählte die gesamte AAO-Bewegung ca. 600 Mitglieder in 25 international angesiedelten Gemeinschaften, ein Jahr später schrumpfte die Mitgliederzahl bis auf die Hälfte. Schuld daran war die Entwicklung der Kommune zu einer „kapitalistischen Leistungsgesellschaft japanischen Stils.“⁷⁶ Zusätzlich kamen viele mit dem immer repressiver werdenden Hierarchiesystem nicht mehr zurecht und vermissten den verlorengegangenen idealistischen Ansatz. Auch durch den zunehmenden Druck der Normgesellschaft gegen die Friedrichshofkommune – es verbreiteten sich u.a. Sektenvorwürfe (ein Vorwurf der auch im Zusammenhang mit den Megachurches gebracht wird) – beschloss die erste BAG, die Kommune nach Außen abzuschotten und keine weiteren Mitglieder aufzunehmen. Die Gemeinschaft war nun in sich geschlossen und hermetische abgeriegelt, besaß aber nach Meinung der ersten BAG durch die heranwachsende „geheilte Generation“: ein gutes Fundament. Am Hof lebten Mitte der achtziger Jahre über 80 Kinder unter ihnen auch zahlreiche Teenager, die in das Gedankengut der freien Sexualität von Otto Mühl und Claudia Mühl auch praktisch eingeführt werden mussten. Bis zum Jahr 1986 war die Zweierbeziehung höchst verwerflich und galt als Verrat an der Ideologie der Kommune. In diesem Jahr

⁷⁴ Vgl. Altenberg 1998, S. 24–25.

⁷⁵ AA-Nachrichten. Zeitschrift d. AAO, Aktions-Analytische Organisation Bewußter Lebenspraxis (1977) H. 7, S. 2f.

⁷⁶ Goldblat, Karl Iro: Die Kommune. eine Chronologie von Karl Iro Goldblat.
<http://www.archivesmuehl.org/art11.html> (3.9.2014)

beschloss der Aktionskünstler seine Mitkommunardin und eine Führungsgruppenleiterin, Claudia, zu heiraten. Der Verrat am aktionistischen Gesellschaftsmodell war unverkennbar und sorgte für großen Misstrauen innerhalb der Kommune. Eine weitere Veränderung brachte der Ankauf einer Bucht inklusive einer stillgelegten Bananenplantage „El Cabrito“ auf der kanarischen Insel La Gomera. Bereits 1986 verbrachten viele Mütter der Kommune mit ihren Kleinkindern den Winter auf La Gomera um vor den Auswirkungen der Atomreaktorkatastrophe Tschernobyl zu flüchten. La Gomera, wurde zu einem Kinder-, Alters- und Feriendomizil, gleichzeitig sorgte es für noch größere Diskrepanzen zwischen der Führungsschicht und den unteren KommunardInnen. Da die Führungsebene öfters nach La Gomera fahren durfte.

Die nächsten Jahre sollten einen Umsturz der Aktionsanalytischen Organisation mit sich bringen. Ehemalig Kommunarden und Kommunardinnen, die zum Auszug gedrängt wurden, initiierten zwei skandalträchtige Artikel in den Zeitschriften „Spiegel“ und „Stern“. Die Publikationen führten zu einer „ersten Erhebung in der „Strafsache Otto Mühl“ wegen Beischlafs mit Unmündigen“. ⁷⁷

Einige „Reformer“ versuchten 1989 die Vermögensverhältnisse der Kommune und die festgefrorenen, beinahe diktatorische Strukturen der Gemeinschaft zu demokratisieren. Man wollte das Gemeinschaftseigentum weitgehend für die Zukunft sichern und ausgetretenen Mitgliedern eine gerechtfertigte finanzielle Abfindung zukommen lassen. Die Wohnungsgenossenschaft wurde gebildet, in die jegliche Besitztümer der Kommune einfließen. Jeder Kommunarde und jede Kommunardin erhielt gleichgroße Genossenschaftsanteile, wodurch niemand benachteiligt werden sollte. Der Führungsstab sollte umstrukturiert werden, um eine demokratische Basis zu schaffen. Eine kommuneninterne Wahl sorgte dafür, dass die gesamte erste BAG abgesetzt wurde. Diese als „Bürgerrevolte“ bezeichnete Aktion löste Otto Mühl ab und ersetzte ihn und seine Anhänger durch einen „Genossenschaftsvorstand“. Die nun demokratische Kommunikation offenbarte, dass viele KommunardInnen höchst unzufrieden waren mit der Entwicklung der mittlerweile verloschenen AAO. Zusätzlich beschlossen die Stadtkommunen, ihre Geldflüsse zum Friedrichshof zu stoppen.

Im Herbst 1990 wurden während einer Generalversammlung beschlossen, die gesamte Gemeinschaft bis zum Ende des Jahres aufzulösen. 1991 wurde Otto Mühl verhaftet und für sieben Jahre wegen Unzucht mit Unmündigen und Verstoß gegen das Suchtmittelgesetz verurteilt. Der Friedrichshof wurde zu einer Genossenschaft transformiert, die als alternative

⁷⁷ Ebd.

Wohnsiedlung diente, inklusive einem Seminarhotel mit Gasthaus. El Cabrito wurde zu einem Urlaubsdomizil. Der Initiator der Aktionsanalytischen Organisation, Otto Mühl, lebte bis zu seinem Tod mit einer kleinen Gruppe von ehemaligen KommunardInnen in Südportugal.⁷⁸ Das aktionistisch-utopische Modell einer „geheilten“ Gesellschaft war gescheitert. Die Mission ein paradiesisches Ideal zu realisieren, blieb ein Experiment.

1.3.2 KONZEPT UND IDEOLOGIE

Die Kommune Otto Mühls differenzierte sich teilweise von anderen Wohngemeinschaften der 60er und 70er Jahre, insofern als Mühl sich schon früh auf ideologische Inhalte fokussierte, die Kunst und Leben vereinen sollten. Die Loslösung von der konservativen, bürgerlichen Kleinfamiliengesellschaft war für viele Kommunen der 60er/70er Jahre das stärkste Gründungsmotiv (zum Beispiel Kommune 1 in Deutschland). Während diese Gemeinschaften aktiv rebellieren wollten, waren es, wie bereits erwähnt, speziell künstlerisch-ideologische Werte, an denen sich Mühl orientierte. Ihm ging es in erster Linie um einen Gemeinschaftspool, das seine Vorstellung von praktischen Aktionismus verwirklichte und gleichzeitig ihn in seiner Existenz festigte. Der Aktionskünstler hatte bereits zuvor gemeinsam mit seinen Wiener Aktionistenkollegen Nitsch, Brus und Schwarzkogler und ihrer Happening- und Fluxusbewegung, das bürgerliche Lager Österreichs in Aufruhr gebracht.⁷⁹ Als Otto Mühl MitbewohnerInnen für seine Wohnung in der Praterstraße suchte, ging es primär um sein persönliches, individuelles Bedürfnis gegen die Einsamkeit anzukämpfen. Nichts desto trotz hatte er klare ideologische Vorstellungen, die seinem gegengesellschaftlichen Experiment zu Grunde lagen. 1967 gründete Mühl gemeinsam mit dem Philosophen und Dichter Oswald Wiener die Plattform „ZOCK“ für agitativ-öffentliche Aktionen⁸⁰. Hier lassen sich bereits Manifestschriften finden, die erste Impulse für die Ideologie der AAO geben:

„Radikale Befreiung der Sexualität aus den Fängen ihrer Klischees, Aufhebung der Trennung von öffentlich und privat, keine verschlossenen Klotüren, Ausstieg aus den bürgerlichen Berufsrollen, Überwindung der Kunst durch aktionistische Lebenspraxis in der Gruppe, Kultur selbst machen und nicht konsumieren. Kein Fernsehen, kein

⁷⁸ Vgl. ebd.

⁷⁹ Vgl. Altenberg 2001, S. 103.

⁸⁰ Vgl. Goldblat, Karl Iro: Die Kommune. eine Chronologie von Karl Iro Goldblat.
<http://www.archivesmuehl.org/art11.html> (3.9.2014)

Kino, keine Kneipen, keine Theaterbesuche. Es hat keinen Sinn, die Gesellschaft zu verändern. Man muss eine eigene machen. Außerdem kann man die Gesellschaft nur verändern, wenn man zuerst sich selbst verändert, wenn man seine ganze Existenz in die Waagschale wirft, auf alle bürgerlichen Bequemlichkeiten verzichtet, und sich kritisch mit sich selbst auseinandersetzt.“⁸¹

Die Gesellschaft sollte nicht von innen heraus verändert werden, vielmehr war das Ziel, eine eigene, neue und selbstständige Gesellschaft mit reformierten Werten zu kreieren.

Die Mühlkommune entwickelte eine "sexuelle Freizone" zu einem Zeitpunkt, als Sexualität in der Öffentlichkeit noch tabuisiert wurde. In den Kleinfamilien, so der Glaube, könne man seine sexuellen Bedürfnisse kaum stillen. Dieses unbefriedigte Bedürfnis führe zu einer emotionaler Verarmung, zu Frustration und zu einem Defizit in der zwischenmenschlichen Kommunikation. Das neue Lebenskonzept der freien Sexualität mit mehreren GeschlechtspartnerInnen fand großen Anklang in der von Repressionen geprägten Gesellschaft.⁸² Nicht nur die ungehemmte Sexualität sollte eine Grundbasis der Aktionsanalytischen (AA) Kommune werden, ebenso relevant war die Reinigung der, von der Kleinfamiliengesellschaft geschädigten Körper, die sich von ihren Übeltätern und Täterinnen (den Eltern) distanzieren sollten. Ein Prozess der nur durch die Selbstdarstellung vollzogen werden kann. Alle Werte der Kommune ließ Otto Mühl 1974, betitelt als „AA-Prinzipien“, in den Kommuneneigenen Nachrichten (AA-Nachrichten) veröffentlichen:⁸³



⁸¹ Ebd.

⁸² Vgl. Altenberg 1998, S. 11.

⁸³ Vgl. Altenberg 2001, S. 146.

Abbildung 1: AA-Prinzipien⁸⁴

Diese sechs Vorgaben bildeten die ideologischen Grundpfeiler der Aktionsanalytischen Gemeinschaft. Mit der weiter Entwicklung der Wohngemeinschaft zu einer Organisation wurde die Doktrin detaillierter ausgearbeitet. Diese ideologische Weiterentwicklung wird durch die folgenden Stichpunkte sichtbar :

- AA-Glatze: Die Kleinfamilienfrisur (KF-Haarmode) wurde abgeschafft, stattdessen sollte die Loyalität der Gruppe gegenüber mit dem Mut zur Glatze bewiesen werden.
- AA-Kleidung: Die Kleinfamilienmode sollte den Aktionsanalytischen Menschen nicht mehr beengen und klischeehaft besetzen. Die AA-Arbeitskleidung (Latzhose) stand einerseits für die Abgrenzung von der Norm und andererseits für die Rückkehr zur Infantilität.
- Jeglicher sexueller Kontakt zu Kleinfamilienmenschen war untersagt, die AA-Menschen durften nur untereinander ihre Sexualität ausleben. Ein Grundsatz der auch der Krankheitsvermeidung dienen sollte.
- Private Beziehungen, alte Freundschaften und familiäre Bindungen sollten unterbrochen werden. Besuche fanden nur in Anwesenheit aller KommunardInnen statt.
- Das AA-Bewusstsein sollte ständig durch die Aktionsanalyse aufgebaut werden.
- „In der AA-Kommune gibt es eine Bewußtseinshierarchie. Wer seine Energie nur durch Aggression darstellen kann, befindet sich auf der untersten Stufe. Wer seine Energie positiv darstellen kann, gehört zur Bewußtseinsoberschicht in der AA-Kommune.“⁸⁵
- Der gewählte Kommunalführer leitet die Aktionsanalyse und soll die Bewusstseinsweiterung innerhalb der Gemeinschaft aufrechterhalten. Zusätzlich kümmert sich diese Person um die Leitung der Selbstdarstellungsabende.⁸⁶

Die Aktionsanalyse, die sich aus einer Gesprächspsychoanalyse heraus entwickelte und später inspiriert durch die Orgontherapie in die körperlichen Selbstdarstellungen mündete, bildet das Herzstück der Aktionsanalytischen Ideologie.

⁸⁴ Ebd.

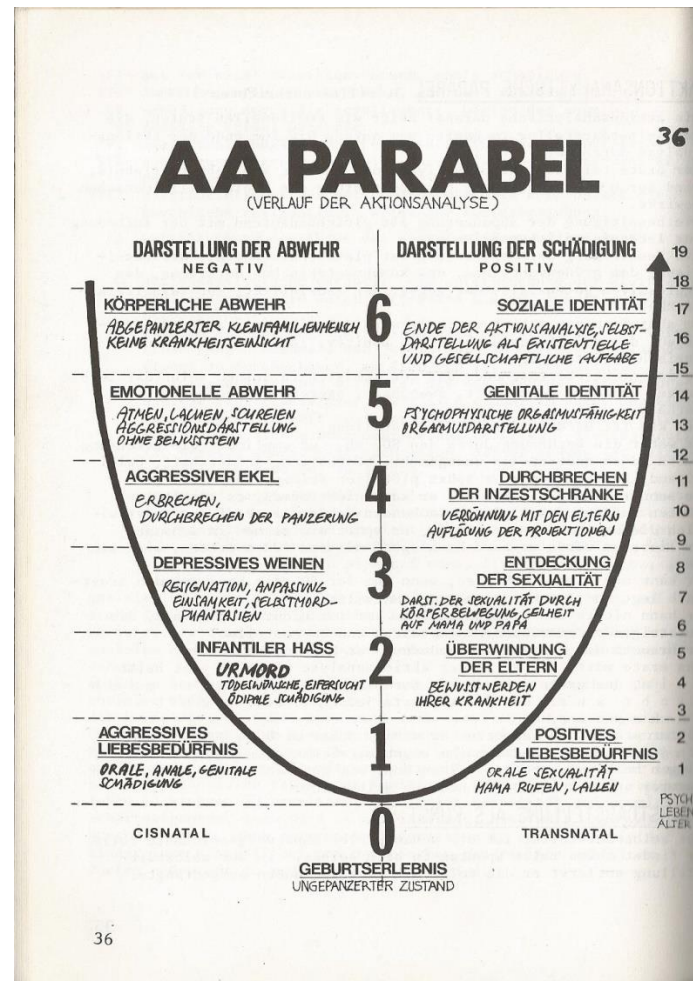
⁸⁵ Altenberg 1998, S. 52.

⁸⁶ Es sei angemerkt, dass jene demokratische Form niemals in Kraft trat, da Otto Mühl jene Positionen immer selbst besetzte.

„wir haben in der AAO den versuch unternommen, die künstlerischen ausdrucks mittel zur bioenergetischen selbstdarstellungsaktion zu steigern. auf diese weise wird jeder zum künstler. der mensch, der menschliche körper wird selbst zum medium dieser neuen kunst. therapie und heilung ist identisch mit der ausbildung zum selbstdarstellungskünstler . wir nennen die bioenergetische selbstdarstellungsaktion aktionsanalyse. denn gleichzeitig mit der selbstdarstellung erfolgt die bewußtwerdung und analyse seiner schädigung.“⁸⁷

Der erste Punkt der AA-Prinzipien ist die Selbstdarstellung. Sie gilt als das wichtigste Dogma der Otto Mühl Ideologie. Die Aktionsanalytische-Parabel visualisiert all jene Schritte die während einer Aktionsanalyse durchlebt werden müssen, um zu einem Geburtserlebnis und dem „ungepanzten“ Zustand, also der Loslösung von allen emotionalen Barrieren und Schädigungen, zu gelangen. Die Analyse dient als Heilungsmethode erkrankter Menschen, die durch die Normgesellschafts geschädigt wurden. Die AA-Parabel wird in zwei Hälften unterteilt, links befindet sich die „cisnatale Seite“, die rechte Hälfte nimmt die „transnatale Seite“ ein. Sechs Stufen müssen in jeder Spalte durchlaufen werden, um den idealen Bewusstseinszustand zu erreichen. Während des Stufenablaufs erfährt der Analysand unterschiedliche Phasen. Diese Perioden entsprechen seiner vergangenen Kindheit.

⁸⁷ AAO 1976, S. 216.


Abbildung 2: „AA-Parabel“⁸⁸

Cisnatal: Die linke Seite der Parabel visualisiert die negativen Elemente. Hier werden alle Schädigungen, die der Mensch noch vor seinem heilenden Geburtserlebnis, das er durch die Aktionsanalyse erreicht, thematisiert. Die Betitelung der Spalte lautet „Darstellung der Abwehr“. Das Individuum arbeitet sich von der 6. Stufe auf die 0. Stufe hinunter, um seinen Körperpanzer abzubauen und die Heilung zu erreichen.⁸⁹

- 6. Stufe „Körperliche Abwehr“ abgepanzelter Kleinfamilienmensch, keine Krankheitseinsicht:

⁸⁸ Ebd., S. 36.

⁸⁹ Vgl. Anxionnaz, Christian: Mehr als eine Therapie. Aktionsanalyse und Selbstdarstellung in der AAO. Nürnberg: AA-Verlag 1977, S. 25–28. Die folgenden Erklärungen zu den einzelnen Stufen sind ebenfalls diesem Werk entnommen.

Wenn sich das Individuum bei dieser Anfangsstufe befindet, ist sein Körper noch von einem Panzer umgeben. Dieser Panzer lässt keine Emotionen von Innen nach Außen und umgekehrt zu. Der Mensch ist emotional abgestumpft. In seinem Sein ist der Kleinfamilienmensch durch die Panzerung komplett von seiner Umwelt isoliert. Diese Panzerung tritt stark bei körperlichen Berührungen hervor. Der Analysand entwickelt eine Aggression in sich, sobald er körperliche Nähe erfährt. Diesem unbewussten Widerstand entgegenzuwirken, ist schwierig, da sich jene Aggression bereits in der Kindheit entwickelt haben kann. Diese, laut Mühl, geschädigten Menschen können körperliche Nähe und Berührungen nicht als lustvolle und Nähe suchende Aktion interpretieren. Im Zuge der Aktionsanalyse wird der/die zu Therapierende auch körperliche behandelt. Sobald der kranke Kleinfamilienmensch Nähe erfährt, krampft er sich zusammen. Er/Sie erzeugt einen innerlichen und äußerlichen Widerstand. Dieser soll als erster Schritt der Aktionsanalyse körperliche dargestellt werden. Die 5 Stufe kann erst erreicht werden, nachdem der zu Therapierende seine Abwehr zu Ausdruck gebracht hat.

- 5. Stufe „*Emotionelle Abwehr*“ *atmen, lachen, schreien, Aggressionsdarstellung ohne Bewusstsein:*

Diese Stufe lässt zu, dass der/die zu Analysierende (oder auch SelbstdarstellerIn) körperliche Berührungen des Leiters, der die Analyse durchführt, ertragen kann. So kitzelt der Leiter beispielsweise den/die zu Therapierende. Diese/r schafft es jedoch nicht, ruhig und fließend zu atmen. Stattdessen trifft das Individuum in ein hysterisches Lachen und körperliches Winden ab. Eine *emotionale Erregung* übermannt den noch nicht vollständig geheilten Menschen. Diese *emotionale Erregung* muss jedoch auch einen körperlichen Ausdruck finden, der mit Kindheitserfahrungen verstrickt ist.

- 4. Stufe „*Aggressiver Ekel*“ *erbrechen, durchbrechen der Panzerung:*

In der 4. Stufe dominiert nun die Körperlichkeit, die in expressiver Form zum Ausdruck gebracht werden soll. Die Darstellung der *oralen und analen Schädigung* äußert sich durch das Erbrechen der/des Selbstdarstellerin/Selbstdarstellers. Der orale Ausschuss soll die/den Analysandin/Analysand weit in die Kindheit zurückführen. Das Erbrechen steht für das oral geschädigte Kleinkind, das keine Mutternahrung mehr zu sich nehmen kann. Dass sich das Kind übergibt, steht symbolisch für die Anschuldigungen gegen die eigene Mutter, da sie ihrem Kind zu wenig Liebe entgegenbrachte und existenzielle Bedürfnisse nicht stillen

konnte. Jegliche Zuneigung zu oralen Ersatzbedürfnissen wie Drogenkonsum, Alkoholsucht, Freßsucht oder Nikotinsucht entstanden durch diese orale Schädigung in den Kindheitstagen. Diese 4. Stufe ist ein entscheidender Punkt der Aktionsanalyse, denn hier beginnt der Akteur oder die Akteurin den Charakterpanzer langsam aufzubrechen. Die Individuen schaffen es nun, einen ersten Eindruck von ihrer Schädigung zu gewinnen.

- 3. Stufe „*Depressives Weinen*“ *Resignation, Anpassung, Einsamkeit, Selbstmordphantasien:*

Im depressiven Weinen sollen psychischen Anspannungen abgelegt werden, tiefliegende Kindheitsmomente werden in Erfahrung gebracht. Im Moment der tiefen Reflektion erleben sich die SelbstdarstellerInnen als geschädigte und resignierte Kinder, die es nicht geschafft haben, sich gegen die Eltern durchzusetzen. Der Hass, der gegen die Erziehungsberechtigten aufgestaut wurde, richtet sich nun gegen das Individuum selbst. Die SelbstdarstellerInnen trauen sich nicht, ihre Aggression direkt gegen die Eltern zu wenden. Stattdessen möchte sie Aufmerksamkeit und Zuneigung der Eltern erregen, indem sie die Wut an sich selbst auslassen. Performativ betrachtet, wird das „Depressive Weinen“ durch Hass geschwängertes Wutschreien, verzweifelte Schluchzanfälle, bitterlichen Heulkrämpfen und Suizidvorhaben dargestellt. In der AA-Parabel ist rechts außen eine Skala mit den psychischen Lebensalter abgebildet. Befinden sich die SelbstdarstellerInnen auf der 3 Stufe, ist ihr psychisches beziehungsweise emotionelles Alter das eines sechsjährigen Kindes.

- 2. Stufe „*Infantiler Hass Urmord*“ *Todeswünsche, Eifersucht, ödipale Schädigung:*

Der infantile Hass spiegelt den Druck wieder, den Eltern auf ihre Kinder während ihres Heranwachsens ausgeübt haben. Die ungestillten Bedürfnisse transformieren sich im Laufe der Lebensjahre in Unterdrückungsgefühle und in eine tiefe Aggression. Diese Unbefriedigtheit ist der Ursprung des Hasses. Deshalb werde die *Todeswünsche des ödipalen Kleinkindes* seinen Eltern gegenüber in Stufe zwei visualisiert. Der infantile Hass führt zu der Darstellung des Mutter- oder Vaternordes. Der/die DarstellerIn führt vor, wie sein/ihr Elternteil zerstückelt wird und die Aggression findet impulsiven Ausdruck in dieser Darstellung. Die Erfahrung des infantilen Hasses dient der Stärkung des Ichs und schenkt den Individuen neue Willensstärke. Es bestärkt sie in ihrem Empfinden sich selbständig und ohne Eltern in der Welt zu Recht zu finden. Die zu Heilenden distanzieren sich darstellerisch von ihren Erziehungsberechtigten und von ihrer angestauten Aggression. Zugleich steht der

infantile Hass für die Abwehr tiefer, infantiler Gefühle, die aus dem Säuglingsstadium der Menschen stammen.

- 1. Stufe „ Aggressives Liebesbedürfnis“ orale, anales, genitale Schädigung:

Das Individuum befindet sich nun auf der emotionalen Altersebene eines neugeborenen Säuglings. Das „aggressive Liebesbedürfnis“ ist die erste Reaktion eines Babys auf die Schädigungen, die es während der Geburt erfuhr. Die fehlenden Bedürfnisse kommen hier zum Ausdruck und werden durch Weinen, Betteln, Jammern und Klagen eingefordert. Das Hauptbedürfnis nachdem verlangt wird, ist die Liebe der Mutter. Die Klagerufe wandeln sich allmählich in Beschimpfungen gegen die Mutter und finden ihre Zuspitzung im unverständlichen Lallen und Herumliegen, wie es ein Säugling zu tun pflegt. Die Mutter sollte, so die Theorie, gemeinsam mit ihrem Kind zwischen Geburt und Pubertät einen langsamen Abnabelungsprozess durchleben und dem Kind eine Stütze auf dem Weg zur eigenen Selbständigkeit sein. Die Problematik (laut Mühl) besteht nun darin, dass die geschädigte Kleinfamilienmutter keine Liebe produzieren kann und somit dem Kind keinen adäquaten Ablösungsprozess bieten kann, wodurch drei Grundscheidigungen auftreten:

- 1) Die orale Schädigung: Eine solche Schädigung entsteht, wenn dem Säugling die Mutterbrust vorenthalten wird, weil die Mutter beispielsweise nur selten anwesend ist. Auch stören, bzw. schädigen festgelegte Stillzeiten den Rhythmus der oralen Phase, wenn das Baby gerade Verlangen nach der Mutterbrust hat, ihm diese aber nicht gewährt wird.
- 2) Die anale Schädigung: Hauptgrund für die anale Schädigung ist die übertriebene Disziplin in Bezug Sauberkeit, Ordentlichkeit und aufgedrängten Reinigungsgewohnheiten. Der blinde und erzwungene Gehorsam den Erziehungsberechtigten gegenüber, ist ein weiterer Auslöser für jene Schädigung, die durch permanente Zwänge hervorgerufen wurde.
- 3) Die genitale Schädigung: Sie gilt als die Hauptschädigung eines Kindes zwischen 0 und 3 Jahren, denn diese Erfahrungen prägen sich psychophysisch in den Individuen ein. Die sexuellen Verbote, die Unterdrückung von Sexualität, das nicht thematisieren der Sexualität und vor allem die körperlichen Züchtigungen führen zur *Kastration alles Schöpferischen*.

Diese drei primären Schädigungen zwingen den Menschen dazu, sich mit Ersatzbefriedigungen zufriedenzugeben, wodurch die Schädigung nie verarbeitet oder überwunden werden kann. Der/die zu Analysierende wiederholt während der Therapie die Erfahrungen, die er/sie während der Kindheit erlebt hat und vertieft auf diese zunächst Weise seine/ihre Schädigungen. Dadurch verstärkt sich das aggressive Liebesbedürfnis, der Befindlichkeitszustand steigert sich ins beinahe Unermessliche und transformiert die DarstellerInnen in einen erregten Zustand, in einen beinahe ekstatischen Moment.

- 0. Stufe „Geburtserlebnis“ ungepanzelter Zustand:

Die letzte Stufe, bevor die positive Aufarbeitung der Schädigung einsetzt und zugleich das zentrale Ereignis der Aktionsanalyse. Es ist jener Moment, wenn die/der DarstellerIn ein Bewusstsein für seine durchlebte Schädigung entwickelt. Während des Geburtserlebnisses werden die negativen Liebesbedürfnisse von positiven Bedürfnissen überlagert. Das Individuum durchlebt eine Wiedergeburt, während dieser muss es sich erneut der Welt und den Eltern hilflos ausliefern. Gleichzeitig müssen sich die DarstellerInnen komplett fallen lassen, die Körperlichkeit und Emotionalität ist nun nicht mehr unter ihrer Kontrolle. In der 0. Stufe tritt auch der/die SelbstdarstellungsleiterIn in Aktion. Er/sie ermuntert den/die AkteurIn Körper und Atem fließen zu lassen, gleichsam alles loszulassen. Daraufhin beginnt die Bauchdecke zu flattern, die Stimme wird immer höher und dünner bis sie irgendwann in ein Keuchen abdriftet. Die/der DarstellerIn legt sich langsam mit angewinkelten Beinen zu Boden und nimmt die Embryonalstellung ein, während der/die LeiterIn die Person in den Arm nimmt und schaukelt. In diesem aufgebrachtsten Zustand bietet die/der LeiterIn dem/der Wiedergeborenen die Brust an oder steckt ihr/ihm den Finger in den Mund. Der Geschädigte erfährt die totale Entpanzerung seines Selbst – eine Wiedergeburt.⁹⁰

Transnatal: Der/die SelbstdarstellerIn befindet sich nach dem Geburtserlebnis auf dem psychischen Lebensalter eines 0 jährigen und fängt nun an, die rechte Seite der AA-Parabel Stufe für Stufe zu durchleben. Die auf der rechten Seite abgebildete transnatale Darstellung der Schädigung ist die positive Entwicklung des Menschen. Wieder werden 6 Ebenen durchlaufen, um die Schädigung weitgehend zu beseitigen.

- 6. Stufe „positives Liebesbedürfnis“ orale Sexualität, Mama rufen, lallen:

⁹⁰ Vgl. ebd., S. 28–33.

Direkt nach dem Geburtserlebnis bricht das positive Liebesbedürfnis aus den AnalysandInnen hervor. Die Bedürfnisse nach Zuneigung und Liebe durchbrechen die Charakterpanzerung. Zunächst erdrückt die neu gefundene Wahrheit den/die SelbstdarstellerIn, Doch sobald der Panzer abgelegt wird, wird das Individuum langsam von positiven Empfindungen durchflutet und ist in der Lage die negativen Schädigungen aufzulösen. Mit dem nun beginnenden Heilprozesses wird der/dem SelbstdarstellerIn bewusst, dass seine kleinfamiliären Eltern die wirklichen psychisch kranken Menschen sind. Körperlich erfährt der/die PatientIn die 6. Stufe der Aktionsanalyse ähnlich wie ein Baby. Der Mund formt Saugbewegungen, die Stimme wird sanft lallend und irgendwann tritt der Ruf nach der Mutter ein.

- 5. Stufe „Überwindung der Eltern“ *bewusstwerden ihrer Krankheit:*

Die/der Selbstdarstellende durfte sich nun in einem bereits lange andauernden Prozess selbst erfahren und seine/ihre Schädigungen erkunden. Jene Überwindung impliziert, dass die Personen in ihren Eltern die Schädigung erkennen. Die Eltern haben ihre Kinder aufgrund ihrer Krankheit zu einer körperlichen Lahmlegung gedrängt und ihre eigene Sexualverneinung auf sie übertragen. Die Kinder mussten sich diesen Schädigungen der Eltern beugen und durften keinen Widerstand leisten. Um dieses Autoritätsfeld aufzubrechen, werden die Erziehungsberechtigten performative verspottet. Die Geburtserlebniserfahrenden äffen ihre Eltern nach, beschimpfen sie, schneiden wilde Grimassen und ziehen die elterliche Autorität ins Lächerliche. Das Bild der übermächtigen Eltern wird auf diesem Weg zerstückelt und die SelbstdarstellerInnen erkennen sie als kranke Menschen.⁹¹

- 4. Stufe „Entdeckung des Sexualität“ *Darstellung der Sexualität durch Körperbewegung, Geilheit auf Mama und Papa:*

Nachdem das Elterntrauma überwunden wurde, ist der Analysand bereit für ein positiv sexuelles Körpergefühl. In der Aktionsanalyse wird das positive Liebesbedürfnis gleichgesetzt mit der Sexualität. Die Erziehung von Kleinfamilieneltern predigt allerdings die strikte Trennung dieser beiden Komponenten und somit werden jegliche Liebesbedürfnisse verweigert. Erkennbar ist diese Unterdrückung im Schlafzimmer der Eltern. Kinder sehnen sich danach bei den Eltern im Bett zu liegen und zu kuscheln. Die Elternteile aber haben Angst davor, dass die Kinder sie während des Geschlechtsakts beobachten könnten und nehmen an, dass die psychische und physische Entwicklung des Kindes dadurch negativ

⁹¹ Vgl. ebd., S. 34–36.

beeinträchtigt werden könnte. Den Kindern wird dadurch die Realität vorenthalten. Um die Sexualität und das positives Körperempfinden hervorzurufen streichelt der/die SelbstdarstellungsleiterIn die zu Heilenden sanft und beruhigend. Durch die körperliche Nähe und Zuneigung entwickelt der/die SelbstdarstellerIn ein positives Empfinden, das durch den Körper strömt.

- 3. Stufe „durchbrechen der Inzestschranke“ *Versöhnung mit den Eltern, Auflösungen der Projektionen:*

Das Inzestverbot zwischen allen Familienmitgliedern außer zwischen Mutter und Vater führt dazu, dass sich das Kind aus dem *sexuellen Erlebnissbereich* ausgeschlossen fühlt. Dieser Ausschluss und das Be- bzw. Abschneiden des Sexualverhaltens führt zur schweren Schädigung ihres Genitalverhalten. Die Schädigungen äußern sich später zum Beispiel in der Homosexualität, in der orgasmischen Impotenz und im Ödipuskomplex. Damit die Mutter als auch die Vaterrolle aufgelöst werden kann, muss die Inzestschranke aufgehoben werden. Die SelbstdarstellerInnen beginnen bereits während der 5. Stufe („Überwindung der Eltern“) den Ödipuskomplex aufzubrechen. Seine endgültige Beseitigung erfährt der Ödipuskomplex erst durch die Auflösung der Inzestschranke.⁹²

- 2. Stufe „genitale Identität“ *psychophysische Orgasmusfähigkeit, Orgasmusdarstellung:*

Das Aufbrechen der Inzestschranke, das positive Liebesbedürfnis und die uneingeschränkte Sexualität sind die drei Grundpfeiler für eine 100%ige Orgasmusfähigkeit. Der gesamte Körper wird in der Orgasmusdarstellung sensibilisiert und das Individuum kann im Orgasmus seine Identität finden. Alle angestauten Spannungsfelder werden nun abgebaut, die energetische Entladung bildet eine neue Einheit zwischen Körper und Geist. In der Aktionsanalyse wird die genitale Identität als eine weitere Wiedergeburt betrachtet, ein schöpferisches Ereignis das mit seinem psychophysischen Orgasmus alle SelbstdarstellerInnen verjüngt.⁹³

⁹² Vgl. ebd., S. 36–37.

⁹³ Vgl. ebd., S. 30–38.

- 1. Stufe „Soziale Identität“ Ende der Aktionsanalyse, Selbstdarstellung als existentielle und gesellschaftliche Aufgabe:

Die letzte Stufe der Aktionsanalyse lässt eine Verknüpfung der materiellen und existenziellen Bedürfnisse des/der Einzelnen mit den Bedürfnissen der Gemeinschaft zu. Diejenigen, die die Selbstdarstellung erfahren und die gesamte Aktionsanalyse durchlebt haben, entwickeln einen globalen Überblick und können gemeinsam mit anderen Menschen schöpferisch wirken. Durch das Erreichen der genitalen Identität kann die/der Selbstdarsteller nun auch seine positiven Liebesbedürfnisse mit anderen Menschen teilen. Es sind meist mehrere Personen sein, mit denen er/sie ihre Bedürfnisse teilen kann, denn die genitale Identität lässt sich nicht in Zweierbeziehungen umsetzen. Hinzu kommt, wie bereits in der 3. Stufe erläutert, dass die Grundlage für Zweierbeziehungen inzestuös ist.⁹⁴

Otto Mühl hat mit seiner selbstkreierten und von der Kunst inspirierten Amateurpsychologie eine Therapieform entwickelt, die zur Leitideologie der Friedrichshofkommune wurde. Eine fanatische Doktrin, die sich zu einer eigenen aktionsanalytischen Religion transformierte.

⁹⁴ Anxionnaz, Christian: Mehr als eine Therapie. Aktionsanalyse und Selbstdarstellung in der AAO. Nürnberg: AA Verlag 1977b, S. 25–38.

1.4 MEGACHURCHES

„In Short, megachurches are not only very large churches that experiment with tradition, liturgy and doctrine, but also draw on popular culture and a consumerist logic in order to attract an audience more familiar with rock and roll, shopping malls, and selfhelp culture than with traditional church liturgies, hymns, or sympols“⁹⁵

Die allgemeine Definition besagt, dass ein protestantisches Gotteshaus als Megachurch bezeichnet werden kann, wenn pro Wochenende mehr als 2.000 Personen die Gottesdienste der Gemeinde besuchen. Charakteristisch für Megachurches sind die großflächige Architektur, die Struktur innerhalb der Gemeinschaft, die wirtschaftliche Vermarktung, ihre mediale Dauerpräsenz in unterschiedlichen Kommunikationskanälen und ihre theologische Ausrichtung. Der Großteil der Megachurches vertritt eine Theologienmischung aus orthodoxen evangelischen Doktrinen mit praktischen (alltagstauglichen), modernisierten und religiösen Botschaften. Der amerikanische Soziologe Stephen Ellingson hat festgestellt, dass Megachurches die „Church-Sect“ Theorie in einen gefährlichen neuen Kontext stellen, indem sie sich nicht vollständig von der Normgesellschaft hermetisch zurückziehen sondern ihre negativen Dispositionen wie das Konsumverhalten und die Sucht nach Infotainment in oberflächliche christlicher Form imitiert.⁹⁶

Dieses Konglomerat führte dazu, dass die Massenkirchen in den Vereinigten Staaten seit 1970 ein permanentes Wachstum erfahren. Während es 1970 lediglich 50 Gemeinden waren, die unter die Kategorie Megachurch fielen, steigerte sich die Anzahl 1980 bereits auf 150, zehn Jahre später auf 310, 2000 existierten 600 Megakirchen, im Jahr 2005 wurden 1210 Gemeinde gezählt.⁹⁷ Zählungen aus dem Jahr 2007 konnten in 1250 Megachurches zählen, dies 0,5% aller religiösen Gemeinschaften in Amerika entsprach.⁹⁸ 2011 wurden bereits 1600 Großkirchen dokumentiert.⁹⁹ Summiert kommen diese amerikanischen Gotteshäuser auf eine

⁹⁵ Ellingson, Stephen: New Research on Megachurches: Non-denominationalism and Sectarianism. In: The new Blackwell companion to the sociology of religion. Hrsg. von Bryan S. Turner. Chichester: Wiley Blackwell Verlag 2010. S. 247–266, S. 247.

⁹⁶ Vgl. ebd. S. 247-248.

⁹⁷ Vgl. Gersch 2013, S. 84.

⁹⁸ Vgl. ebd., S. 83.

⁹⁹ Vgl. Wellman, Corcoran u. Stockly-Meyerdirk 2014, S. 650.

Besucherzahl von 4,5 Millionen Menschen pro Woche. Die höchste Verbreitungsrate der vom Protestantismus geprägten Großkirchen lässt sich besonders in Texas, Kalifornien, Florida und Georgia finden. Die exorbitanten Gebetshäuser finden allerdings nicht nur in Amerika Anklang. Im asiatischen Raum speziell in Korea, gibt es die größten Megachurches international gesehen. Aber auch in Afrika, primär in Nigeria und Kenia, sind zahlreiche Großkirchen verbreitet. Die „Yoido Full Gospel Church“ in Seoul, Korea, gilt als die größte Megachurch mit insgesamt 480 000 Mitgliedern.¹⁰⁰ In dieser Arbeit liegt der primäre Fokus auf drei Megachurches: Der größten nordamerikanischen Gemeinschaft „Lakewood Church“ in Texas, der „Saddleback Church“ in Kalifornien und der „LifeChurch.tv“. Die Auswahl dieser drei Großkirchen soll dabei das Spektrum an unterschiedlichen Megachurches aufzeigen: 1.) die „Lakewood Church“, die die konservative, patriotische und bürgerliche Mittelschicht anspricht, 2.) die „Saddleback Church“, die versucht, alle Generationen einzubinden und diese mit einem unaufdringlichen Katholizismus ködert – eine Kombination die sie auch auf europäischen Boden erfolgreich machen soll und 3.) „LifeChurch.tv“, die besonders junge Menschen anspricht und sie durch ihren multimedialen Fokus begeistert.

Der wirtschaftliche und politische Einfluss aller drei aufgezählten Gemeinden nimmt stetig zu. Im Jahr 2008 führte der Gründer und Senior Pastor der Saddleback Church Rick Warren die erste Debatte zwischen den damaligen Präsidentschaftskandidaten Barack Obama und John McCain im Rahmen seines Programms „Saddleback Civil Forum“ durch.¹⁰¹ Einerseits übt die Gemeinde durch ihre Größe und ihr gesellschaftliches Ansehen immensen Druck auf die politische Lage aus, andererseits sind es die Pastoren, um die ein Autoritäts- und Manipulationsfeld oszilliert, das dazu führt, dass einflussreiche Männer immer mehr in den Fokus von Lobbyisten, wirtschaftlichen Interessengemeinden und Bankern treten.¹⁰² Die Pastoren der Megachurches genießen einen Kultstatus und sind gleichzeitig Sympathieträger und Aushängeschilder für ihre Gemeinde.

Die konzeptuelle und architektonische Entwicklung der Megachurches beginnt allerdings nicht erst 1970 – es finden sich bereits erste Vorboten im 19. Jahrhundert. Schon der amerikanische Erweckungsprediger Charles Grandison Finney versuchte, seinen persönlichen „Revival“ an einem unkonventionellen Ort zu situieren, um möglichst viele Menschen aus unterschiedlichen Schichten anzusprechen. 1830 mietete er für diesen Zweck das Catham

¹⁰⁰ Bird, Warren: World Megachurches. <http://leadnet.org/world/> (17.9.2014)

¹⁰¹ White, Deborah: Barack Obama and Rick Warren - Public History of the Pastor and the Politician. http://usliberals.about.com/od/barackobama/a/ObamaWarren_2.htm (17.9.2014)

¹⁰² Vgl. Wellman, Corcoran u. Stockly-Meyerdirk 2014, S. 651.

Theater in Manhattan, New York an und gestaltete es zur Catham Street Chapel um. Der Theatercharakter blieb architektonisch weitgehend erhalten, um den BewohnerInnen nicht das gewohnte Interieur zu entziehen. Sechs Jahre später entstand die Gemeinde des „Broadway Tabernacles“, deren erster Pastor Charles Finney wurde. Das „Broadway Tabernacle“ bildete den zweiten wichtigen Grundstein für die Entwicklung der Megachurches. Es hatte eine Raumkapazität, die 4000 Personen Platz bieten konnte und revolutionierte im architektonischen Sinne den amerikanischen Kirchenbau.¹⁰³ Eine Kombination aus Evangelisierungsanspruch und bewusster Wahl der Kirchenarchitektur führte zur Entstehung der Auditoriumsarchitektur. Hier wird auf die Errichtung einer Kanzel verzichtet, stattdessen liegt der Raumfokus auf einer Plattform inmitten des Raumes. Sie ist von allen Seiten gut sichtbar und ermöglicht dem Redner Bewegungsfreiheit während seiner Predigt. Die Sitzbänke wurden im Halbkreis um die Rednerplattform platziert. Zusätzlich wurde ein Balkonrang eingebaut, damit noch mehr Personen im Broadway Tabernacle Platz nehmen konnten. Die Akustik der Auditoriumskirchen war vergleichbar mit jener in Opern- und Theaterhäusern – eine ideale Voraussetzung für fulminante Reden der Pastoren. Um zusätzlichen Komfort zu bieten, wurden in vielen Kirchen die Holzbänke durch gepolsterte Stühle ersetzt. Die Architektur der Auditoriumskirchen ist das erste deutliche Identifikationszeichen der gegenwärtigen Megachurches. Ein weiterer „Entwicklungsschritt“ war die Verflechtung der Auditoriumskirche mit der Gebäudestruktur einer Mehrzweckkirche („Multipurpose Church“). Die Mehrzweckkirchen schufen eine Synthese zwischen protestantischen Gemeindeleben und Freizeitkultur. Neben den Gebets- und Messerräumen wurden Aufenthaltsräume, Clubräume und Dienstleistungsräume errichtet. Finneys Gemeinde bot auch Arbeitsvermittlungen, Apothekenbetreuung und Geldtransferräume an, erlaubte darüber hinaus sogar die Fremdnutzungen für musikalische Veranstaltungen.¹⁰⁴

„Das Gemeindeleben beschränkte sich nicht mehr auf den sonntäglichen Gottesdienst, sondern eine Reihe von Dienstleitungen, die von der Gemeinde angeboten wurden, standen in direkter Konkurrenz zu weltlichen Angeboten [...]. Das Ziel der Architektur der Mehrzweck-Kirche war es, die Gemeinde zu einer Einrichtung zu machen, die für die Armen und die Mittelklasse wichtige Dienstleitungen anbot.“¹⁰⁵

¹⁰³ Vgl. Ellingson 2010, S. 247.

¹⁰⁴ Vgl. Gersch 2013, S. 85–87.

¹⁰⁵ Ebd., S. 87.

Die Parallelen der Mehrzweckkirchen und Auditoriumskirchen mit den gegenwärtigen Megachurches ist nicht zu verkennen. Sowohl der Wegfall der klassischen Kirchenbauelemente als auch die Integration des Alltags von Kirchengänger und Kirchengängerinnen in die Gemeinderäume sind zwei Grundpfeiler des Megachurchsystems.

Ende des 19. Jahrhunderts wurde in vielen Revival-Gemeinden komplett auf kirchliche Dekorationselemente verzichtet, um einen noch neutraleren Ort zu schaffen, der für alle Sozialschichten zugänglich ist. In dieser Phase dienten auch zunehmend Lagerhallen oder ähnliche Bauten als Gotteshäuser.¹⁰⁶ Nach dieser Entwicklungsgeschichte ist es nicht verwunderlich, dass seit dem Jahr 2000 viele Megachurches ehemalige Basketballhallen, Stadien oder Konzerthallen zu Gotteshäusern transformieren. Die Ästhetik der Messen beruht auf dem Einsatz von multimedialen Gestaltungselementen, die kombiniert mit dem Raum die täglichen Messen in den Großkirchen zu einem unterhaltsamen Event machen. Megachurches agieren kundenorientiert und versuchen sich den Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung anzupassen, um möglichst attraktiv zu werden und zu bleiben. Sie arbeiten wie Dienstleistungsunternehmen, die sich nach den Wünschen der Kundschaft richten müssen, aber auch in vielen Bereichen von ihnen profitieren.¹⁰⁷

Im gesamten theologischen Kontext betrachtet sind alle Megachurches dem protestantischen Christentum zuzuordnen und gehören dem Evangelikalismus an. Die Evangelikalen handeln theologisch getreu nach dem Evangelium, glauben an die unumgängliche Autorität des Neuen Testaments und sind zu großen Teilen fundamentalistische Protestanten. Der Evangelikalismus gilt jedoch nicht als eigene Konfession, sondern als eine Glaubensauffassung, die sich in unterschiedlichen Konfessionen finden lässt. In Amerika gilt die Bezeichnung „Denomination“ synonymhaft für das deutsche Wort „Konfessionskunde“. Denomination bedeutete eine wertfreie Bezeichnung für christliche Kirchen und Gemeinschaften. Sie grenzen sich sowohl von den Mehrheitskirchen eines Landes ab, distanzieren sich somit von Staats- und Volkskirchen, als auch von kleineren Gemeinde- und Einzelgruppen. Eine Denomination ist somit einer Religion untergeordnet, initiiert jedoch von anderen Abspaltungen unabhängige Traditionen, Rituale und theologische Konzepte. Denomination bedeutet im amerikanischen Raum:

¹⁰⁶ Ebd., S. 87.

¹⁰⁷ Vgl. ebd., S. 105.

„[...] religious bodies or associations of congregations that are united under a common historical and theological umbrella.that are presumed equal under the law [...]“¹⁰⁸

Der theologische Regenschirm ist im Fall der Evangelikalen der christlich, protestantische Glaube. Innerhalb des Evangelikalismus lassen sich mehrere Strömungen finden. Diesen Strömungen gehören unter anderem das Pfingstlertum, protestantische Fundamentalisten, Baptisten und Methodisten an. Über ein Drittel der protestantischen Megachurches ordnet sich offiziell keiner Denomination unter, um theologisch betrachtet „offen“ zu bleiben.¹⁰⁹ Trotzdem überschneiden sich die Megachurches in einigen evangelikalen Dogmen: dem Konversionserlebnis, der Verehrung Jesus Christus als Erlöser und den Glauben an seinen Sühnetod. Darüber hinaus ist die unmittelbare Nähe und Beziehung zu Gott das wichtigste Grundgebot. Daher sind alle Lieder, die innerhalb der Messen gesungen werden eine Hommage an die Bindung zwischen der/dem Gläubigen und Gott.

„Virtually all these megachurches have a conservative theology, even those within mainline denominations. A large number are nondenominational but the majority are affiliated with a denomination. The groups in the table below account for 80% of all megachurches.“¹¹⁰

Konfessionszugehörigkeiten	
Nondenominational	40%
Southern Baptist	16%
Baptist, unspecified	7%
Assemblies of God (Pfingstler)	6%
Christian	5%
Calvary Chapel	4%
United Methodist	2%

Fügt man alle Megachurches aufgrund ihres protestantischen Glaubens zusammen, würde sich nach der Southern Baptist Convention, mit ihren 5,7 Millionen Mitgliedern, die zweitgrößte amerikanische Determination Amerikas ergeben. Megakirchen sind verglichen an

¹⁰⁸ Roberts, Keith A. u. David Yamane: Religion in sociological perspective. Thousand Oaks: Pine Forge Press 2011, S. 187.

¹⁰⁹ Vgl. Ellingson 2010, S. 248–249.

¹¹⁰ Thumma L. Scott: Megachurch Definition. <http://www.hartfordinstitute.org/megachurch/definition.html> (29.9.2014)

der Größe Amerikas eine Minderheit, aber ihre theologische Ideologie, ihre Struktur und ihr Aufbau dienen vielen kleinen protestantischen Gemeinden als Vorbild.¹¹¹

1.4.1 TYPISIERUNGEN VON MEGACHURCHES

Scott Thumma und Dave Travis unterscheiden in ihrem der Thematik gegenüber unkritischen Buch „Beyond Megachurch Myths“ vier unterschiedlichen Gemeindeformen:¹¹²

- 1) **Old Line – Program-Based:** Wie der Name bereits impliziert, verfolgen diese Megachurches traditionelle Gottesdienste, die immer nach einem regulären Programm aufgebaut sind. Jene Kirchen expandierten mit der Zeit und wurden aber nicht mit dem Vorsatz gegründet, eine Megachurch zu sein. Old Line Megachurches sind meist in größeren Städten angesiedelt und werden der Mainline-Denomination untergeordnet. Ihr Fokus liegt in der Alltagsgestaltung der Mitglieder, um sie an die Kirche zu binden.
- 2) **Seeker:** Der Megachurch-Typ „Seeker“ konzentriert sich speziell auf die Bedürfnisse der „Baby-Boomer-Generation“. Die „Boomer-Generation“ wird durch die hohe Geburtenrate ihrer Jahrgänge zwischen 1946 bis 1964 definiert. Die Generationsangehörigen sind vertraut mit dem kulturellen Pluralismus und distanzieren sich von den konservativeren Gemeinden ihrer Eltern. In ihrem pluralistischen Verständnis ist die freie Wahl der Religionszugehörigkeit ein weiteres Resultat der individuellen Meinungsfreiheit, das ihnen die Möglichkeit gibt, Religion distanziert von ihren Eltern zu verstehen. Die von den Elternteilen vorgelebten hierarchischen Machstrukturen werden von der „Boomer-Generation“ aufgebrochen und führen dazu, dass diese Menschen keinen Vermittler zwischen sich und Gott benötigen, da sie die direkte Kommunikation selbstständig herstellen können. Die „Babyboomers“ formten durch ihre liberalere Einstellungen, ihr Gleichheitsempfinden, ihr ökologisches Bewusstsein und ihre Konfrontationen mit dem Selbst, eine Gegenkultur zu der vorherrschenden Normkultur in den 60er und 70er Jahren. Im Fokus der Spiritualität der „Boomer-Generation“ steht die Selbstfindung. Sie sind die Generation der Suchenden, die

¹¹¹ Vgl. Kern u. Schimank 2013, S. 286.

¹¹² Vgl. Gersch 2013, S. 105–107.

ungezwungen ihre Religionszugehörigkeit wechseln und neu wählen. Deshalb auch der Begriff „Seeker“ - „Suchender“ als Bezeichnung des Großkirchen-Typs. Megachurches dieses Typs wurden häufig zwischen 1980 und 1990 gegründet, sind also relativ junge Gemeinden und „rekrutieren“ häufig Personen, die ohne Bekenntnis waren und bisher kaum Kontakt zu christlichen Religionsformen hatten. Mit scheinbaren liberalen Dogmen wurden sie für die „Babyboomers“ interessant. Seeker-Megachurches distanzieren sich deutliche von protestantischen Mainline-Churches und sind nicht konfessionsgebunden. Dadurch können die Seeker-Kirchen ihren unkonventionellen Predigerstil, der eng an mediales Equipment gebunden ist, beibehalten und Nichtchristen locken. Im Fokus steht vor allem die individuelle Bindung der einzelnen Gläubigen an Jesus. Die individualisierte Anbetungsform stellt dabei die/den Einzelne/n Gläubige/n in den Fokus, statt strenge Christlichkeit zu demonstrieren.¹¹³

- 3) **Charismatic/ Pastor Focused:** Die Bezeichnung dieses Megachurch-Typs drückt bereits die Dominanz des Pastors aus, der diese Gotteshäuser prägt. Die Pastor Focused Megachurches werden von einem Pastor gegründet, der versucht, die Gemeinde von seiner Vision zu überzeugen. Der meist charismatische Pastor erhält nicht nur gemeindeintern Anerkennung, sondern wirbt auch für seine Religions- und Lebensvision – in Fernsehsendungen, online Shows, mit Büchern und Radiosendungen. Die religiöse Ideologie ist meistens keiner Denomination untergeordnet, die individuelle Religionsauffassung des Pastors ist erster Orientierungspunkt.
- 4) **New Wave/ Re-Envisioned:** Die New Wave Megachurch ist der neueste und kleinste Typ auf dem Megachurch-Markt. Dieser Typ entstanden erst nach 1990 – dementsprechend jung sind ihre Mitglieder, die meisten sind jünger als 35 Jahre. Trotz ihrer jungen Gefolgschaft wird hier paradoxerweise traditionell christliche Lehren gepredigt und stark mit christlicher Symbolik geareitet. Die Re-Envisioned Kirchen konzentrieren sich nicht nur auf ein Gotteshaus, sondern nutzen mehrere Räumlichkeiten mit variierenden Pastoren. Somit ist es schwer eine homogene große Gemeinde zu bilden.

Die „Seeker“ Megachurches und die „Charismatic/Pastor Focused“ Megachurches sind für diese Arbeit von Relevanz. Beide Typen fallen unter die Definition der unternehmerischen Megachurches und haben seit 1970 einen Wachstumsschub erfahren, der sie wirtschaftlich- und personell immens expandieren ließ. Sie sind in der Tradition des Revivalismus verankert

¹¹³ Vgl. Ellingson 2010, S. 251.

und sind als evangelikale Gemeinden zu definieren. Das Wiedergeburtserlebnis und die Gottesnähe gelten als Kern ihrer Dogmen. Für die Kirchen selbst sind das stetige Gemeindegewachstum und der Erhalt der großen Mitgliederanzahl die wichtigsten Prämissen:

„Sie wirken unter dem Impetus der Servicementalität und verstehen sich als Gemeinden, die ein niederschwelliges Christentum anbieten.“¹¹⁴

Diese Ideologie spiegelt sich auch in der Architektur der Gotteshäuser wieder: riesige Gebäudekomplexe die Kongresscentern ähneln, mit Parkplatzlandschaften – die Ähnlichkeit zu hochfrequentierten Gebäuden wie Einkaufszentren, Flughäfen, Hotels und Großkonzernen ist unverkennbar. Diese kommerzielle Assoziation deckt sich mit den alltäglichen Bildern, die KirchenbesucherInnen aus dem öffentlichen Leben kennen und vermittelt ein Gewohnheitsgefühl, das nicht mit einer Bekehrung zum Christentum verknüpft wird. Die vermeintliche Neutralität ist ebenso kompatibel mit dem Dogma der Evangelikalen. So sollte der religiöse Glaube in allen Lebenslagen vorherrschen und keine Sonderstellung einnehmen.

Unternehmerische Megachurches sind meistens in der Nähe von Highways erbaut und somit bequem und gut mit dem Auto zu erreichen. Sie siedeln sich in wohlhabenden Nachbarschaften mit hoher Bildungsrate an, in der vermehrt Familien leben. Dies ist strategisch wohl überlegt, da die unternehmerischen Megachurches zu großen Teilen abhängig von den Ressourcen der bürgerlichen Mittelklasse sind. Zugleich appellieren sie an unterschiedliche Altersgruppen, wenn Eltern ihre Kinder in die Gottesdienste mitnehmen. Dementsprechend vielfältig gestaltet die Gemeinde ihre Gottesdienste, Unterhaltungsprogramme und Lebensgruppen.¹¹⁵

„[...] an early Sunday morning traditional service for older adults; a praise service midmorning on Sundays; a mid-week or Sunday evening rock service for teens and young adults and a Saturday evening jazz service.“¹¹⁶

¹¹⁴ Vgl. Gersch 2013, S. 105–106.

¹¹⁵ Vgl. Ellingson 2010, S. 248–249.

¹¹⁶ Ebd., S. 250.

1.4.2 SADDLEBACK CHURCH

Rick Warren absolvierte seinen „Master of Divinity“¹¹⁷ (Master der Göttlichkeit) am Southwestern Baptist Theological Seminary. Danach wurde er von dem Gedanken getrieben, eine eigene protestantische Baptistengemeinde zu gründen. Die protestantischen Baptisten leiten ihren Namen von den griechischen Wort „baptistes“ ab, was nichts anderes als „Täufer“ bedeutet. Im Zentrum ihrer Kirche steht die Immersionstaufe von Erwachsenen. Durch die Volljährigkeit kann der Mensch freiwillig und bewusster den Glauben an Gott finden. Die Bibel gilt als die oberste Instanz und bestimmt Gemeinde- und Lebensordnung. In der amerikanischen Religionsentwicklung ist die Entstehung der Baptistenbewegungen eng an die bereits erwähnte Erweckungsbewegung „Revival“ gebunden. Differenzierte Auffassungen führte zu einer Spaltung in 20 Untergruppen, die größte ist die fundamentalistische Southern Baptist Convention.¹¹⁸ Warrens Gemeinde „Saddleback Church“ ist ebenfalls in die Southern Baptist Convention eingegliedert – es war allerdings ein langer Weg bis die Saddleback Church überhaupt als Gemeinde bezeichnet werden konnte.

Warren erkannte, dass das Saddleback Valley das schnellst wachsende Gebiet in Orange Country ist und Orange Country wiederum zwischen 1970 bis 1980 das am raschesten wachsende Bundesland Amerikas war. Ohne finanzielle Mittel und Vorstellungen erreichte Rick Warren Saddleback Valley und erhielt durch die Unterstützung eines Mitbürgers für einen Monat kostenfreie Unterkunft. An einem Freitagabend startete Rick Warren gemeinsam mit seiner Ehefrau, Saddleback Services in seinem kleinen Haus in Saddleback Valley. Bald versammelten sich ein Dutzend Menschen bei Familie Warren im Wohnzimmer. Rick Warren realisierte, dass Sonntagsmessen die höchst frequentierten Gottesdienste waren und beschloss, eine sonntägliche Ostermesse zu verwirklichen – der Grundstein für die Saddlebank Church war gelegt. Ihre Entwicklungsgeschichte lässt sich in vier Stufen unterteilen:

Saddleback 1.0: 1980 fand die geplante Ostermesse in einem größeren Gebäude statt, dem Theater der „Laguna Hill Highschool“, das Rick Warren anmietete. Handschriftliche Einladungen sollten die BewohnerInnen von Saddleback Valley auf die Messe aufmerksam machen. 205 Personen erschienen bereits zum ersten Gottesdienst in der Laguna Hill Highschool. Warren definierte das unkonventionelle Gotteshaus als „Church for the

¹¹⁷ Saddleback Church: A Pastor with Purpose. <http://saddleback.com/visit/about/pastors/our-pastor> (15.12.2014).

¹¹⁸ Vgl. Brockhaus Enzyklopädie. 19., völlig neu bearbeitete Aufl. Mannheim: Brockhaus Verlag 1987 (=Band 2), S. 562–563.

Unchurched“, da viele MessebesucherInnen der ersten Messe weder eine Bibel besaßen noch jemals davor in einer Kirche waren. Saddleback 1.0 war die theologisch betrachtet grundlegende Phase der Saddleback Church. Die Philosophie der Gemeinde wurde ausgebaut und mit Kampagnen („Love my Church“, „I want to grow“) verbreitet. Die BewohnerInnen von Saddleback Valley sollten realisieren, dass die Saddleback Church alle Menschen bedingungslos liebte und jede/n akzeptierte. Rick Warren versuchte, die Menschen an die Kirche zu binden und ihnen ein Gefühl der Verantwortung zu übermitteln. Dafür wurden Mitgliedskarten kreiert, die auch gegenwärtig noch in Verwendung sind. Jedes Mitglied wird automatisch zu einem „Minister“ einem Geistlichen transformiert. Fünf Jahre lang diente das Theater der Laguna Hill Highschool den 750 Mitgliedern dieser Periode als Gotteshaus. Doch aufgrund von Platzmangel und dem Wunsch nach mehr Messen (bis dato wurden sie nur an Wochenenden veranstaltet) führte zu dem Beschluss der Gemeinde, umzuziehen.

Saddleback 2.0: Nach dem Umzug der Saddleback Church in die Sporthalle der „Trabuco Hills Highschool“ vertiefte Rick Warren die theologischen Dogmen seiner Kirche mit dem Hintergedanken, mehr Menschen integrieren zu können. Warren entwickelte die „Christian Life and Service Seminars“ (C.L.A.S.S.).¹¹⁹ Christian Life and Service Seminars sind Lehrseminare, die neuen Mitgliedern der Saddleback Church lehren, wie sie ihre Bindung zu Jesus Christus vertiefen können und wie der Wille Gottes im Leben umzusetzen ist. Die Gläubigen müssen vier Stufen/ Klassen durchlaufen, um nach dem Verständnis von Warren wahrhaft Gläubige zu werden.

„Class 101“ ist die erste Klasse, die speziell organisatorische und strukturelle Elemente beinhaltet. Die zu Bekehrenden erfahren hier, wie die Struktur der Saddleback Church aufgebaut ist, welche Strategien verfolgt werden, welche Glauben die Kirche hinsichtlich der Erlösung vertritt, welche Ziele und Absichten die Gemeinde hat. Erst die zweite Stufe fokussiert sich auf die religiöse Entfaltung.

„Class 201“ dient als Unterstützung der vollkommenen spirituell, religiösen Reife, die von Nöten ist, um ein treuer Christ zu sein. Den zukünftigen Mitgliedern wird eine Einführung in die vier spirituellen Grundverhaltensformen gegeben, die jeder Saddleback Gläubige verwirklichen sollte. 1) täglich Gottes Worte vernehmen, 2) beten, 3) die Zehntabgabe (10% des Gehalts) leisten, 4) Treue „schwören“.

¹¹⁹ Warren, Rick: Saddleback Training - Brief History of Saddleback Church.
<http://www.youtube.com/watch?v=kK2DlsmclY> (23.9.2014)

In "*Class 301*" lernt das zukünftige Gemeindemitglied, dass Gott jeden Menschen zu einem Seelsorger/Spender, und somit zu einem Pastor im weitesten Sinne, kreiert hat und jede/r Einzelne dadurch einen sogenannten "Minister" darstelle. Als "Minister" hat man alle geistlichen Fähigkeiten zu nutzen und Herz, Persönlichkeit, Erfahrung und Begabungen mit anderen zu teilen. Class 301 unterstützt die werdenden Gemeindemitglieder darin, ihre von Gott gegebenen Geschenke im frommen religiösen Sinn zu teilen. Rick Warren nannte diesen Selbstfindungsprozess an dessen Ende das Mitglied zum Minister wird „S.H.A.P.E“: "S.H.A.P.E - Spiritual Gifts. Heart. Abilities. Personality. Experience".

Die letzte Stufe wird "*Class 401*" genannt. Sie ist die Krönung des christlich protestantischen Daseins in der Saddleback Church. Class 401 eröffnet den Mitgliedern die Lebensmission, die für sie vorgesehen ist und wie sie Teil von Gottes großem Plan werden, der die gesamte Welt erreichen soll.¹²⁰

Rick Warrens „Christian Life and Service Seminars“ dienten weltweit vielen Megakirchen und kleinen protestantischen Gemeinden als Vorbild. Nicht nur theologisch konzeptuell fungierte die Saddleback Church als Vorreiter, auch im Worldwide Web trat die Saddleback Church 1992 als erste Kirche mit einem Onlineportal auf. Mit diesem Schritt in die virtuelle Welt legte die Saddleback Church eine charakteristische Grundlage für alle Megachurches. Warren setzte nicht nur auf verstärkte mediale Präsenz, auch die Gottesdienste wurden häufiger. Er versuchte, unter der Woche Messen zu veranstalten, um ein Gemeindeleben über das Wochenende hinaus zu etablieren. Die Saddleback Church Gemeinde wuchs rasant an, bereits nach den ersten zwei Jahren wurden 2990 Mitglieder gezählt. Rick Warren sieht genau in diesem Wachstum die Stärke seiner Megachurch:

“All living things grow - you don't have to make them grow. It's the natural thing for living organisms to do if they are healthy.[...]Lack of growth usually indicates an unhealthy situation, possibly a disease. In the same way, since the church is a living body, it is natural for it to grow if it is healthy.[...] If a church is not growing it is dying“¹²¹

Der Pastor verwirklichte diesen Plan und als die Gemeinde auf über 5000 anstieg, wurde der Beschluss gefasst, ein eigens Gotteshaus zu erbauen. Nicht weit entfernt von der Trabuca Hills Highschool befand sich ein unbebautes Gebiet, das der Gemeinde überschrieben wurde.

¹²⁰ Vgl. Cassetto, Stefanie: C.L.A.S.S. Christian Life and Service Seminars.

<http://saddleback.com/archive/blog/the-slice-of-life-blog/2011/02/03/c-l-a-s-s-christian-life-and-service-seminars?contentid=5747> (24.9.2014)

¹²¹ Kern u. Schimank 2013, S. 289.

Im Dezember 1992 wanderten fast 6000 Menschen von der Saddleback 2.0 zur Saddleback 3.0. Allerdings befand sich die Gemeinde in finanziellen Schwierigkeiten, daher diente zu Beginn ein weißes Zelt als Gotteshaus. Der Sympathieträger Rick Warren schaffte es dennoch, als erster Pastor Amerikas über 10.213 neue BesucherInnen für seine gebäudelose Kirche zu gewinnen. Erst durch eine anonyme Spende und die tatsächlichen Beitragszahlungen der Mitglieder konnte das Areal (siehe „Campus Map“ links) angelegt und bebaut werden.

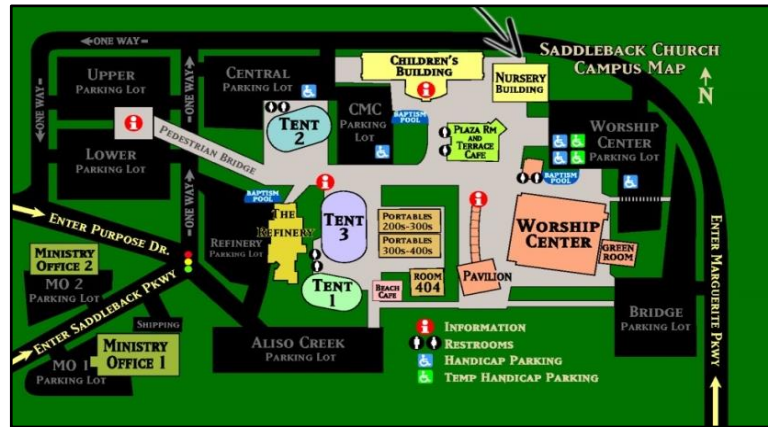


Abbildung 3: Campus Mappe¹²²

Während der finanziellen Durststrecke versuchte Rick Warren mit neuen theologischen Lebenshilfestellungen die Saddleback Church für alle interessant zu gestalten und sie gleichzeitig als Seelsorgegemeinde zu etablieren. Der Pastor entwickelte unter dem Namen „Celebrate Recovery“ eine religiöse Heilungstherapie die auf acht Grundsätzen aufbaut. Diese „8 Recovery Principles“ sollen Individuen aus folgenden Gründen beistehen: „To help people find freedom from hurts, habits and hang-ups including addictions, compulsive and dysfunctional behaviors.“¹²³ Diese individualisierten Programme führten dazu, dass sich innerhalb von drei Jahren 2304 Personen taufen ließen und damit ihre Bekenntnis zu Gott und zum Baptismus ablegten.

1996 wurde das Gelände auf dem ursprünglich das Zelt stand, sukzessive erweitert, unterschiedlichste Abteilungen (sog. „Ministries“) wurden erbaut – ebenso ein großes Taufbecken, sowie Zelte für diverse Veranstaltungen und Lernseminare. Jede Generation hat einen eigenen Aufenthaltsbereich am Campus mit individualisiertem Unterhaltungsprogramm oder Lernseminaren. Zusätzlich befinden sich auf dem Campus auch Kaffeehäuser, Restaurants und ein Fitnessstudio, wodurch er fast Kleinstadtcharakter bekommt.¹²⁴

¹²² Soho Taco: Saddleback Church Camus Map. http://www.vision4work.org/svcc_campus_map_20090930.pdf (24.9.2014)

¹²³ Saddleback Church: Celebrate Recovery. <http://saddleback.com/en-US/connect/ministry/celebrate-recovery> (26.9.2014)

¹²⁴ Vgl. Warren, Rick: Saddleback Training - Brief History of Saddleback Church. <http://www.youtube.com/watch?v=kK2DlsmclyY> (23.9.2014).

1.4.3 LAKEWOOD CHURCH

Die Entstehung der Lakewood Church steht in direkter Verbindung mit dem Pastor John Osteen. Osteen wurde 1940 zum Pastor der kleinen Gemeinde „Hibbard Memorial Baptist Church in Houston“ von der Southern Baptist Convention ordiniert. Die Gemeinde vertrat eine fundamentalistische und baptistische Glaubensrichtung. John Osteen entwickelte sich theologisch jedoch nicht Konform getreu, da er 1950 während des Gebets eine Geistestauferfuhr und sich plötzlich in ekstatischer Zungensprache (unverständlich) zu artikulieren begann. Die Geistestaufermöglicht es dem Gläubigen direkt mit Gott in Kontakt zu treten, da er/sie vom Heiligen Geist erleuchtet wurde. In der charismatischen Theologie (Pfingstbewegung) wird die Taufe des Geistes neben der Wassertaufer als notwendiges Mittel zur Seelenrettung betrachtet. Die Pfingstbewegung ist ebenfalls eine untergeordnete Strömung der Erweckungsbewegung. Nachdem John Osteen die Geistestaufer erfahren hatte und Gott ihm angeblich den Auftrag erteilte seine Wunder in der Welt zu verbreiten, begann Osteen Gemeinden intern und extern zu missionieren. Seine Spiritualität und der Glaube an Wunder und Heilkünste durch den Heiligen Geist standen im Kontrast zur konservativen South Baptist Convention, die Osteen wegen Ketzerei anklagen wollte.¹²⁵

1958 legte John Osteen sein Amt als Pastor nieder und gründete seine eigene denominationsfreie Gemeinde in einem alten Tierfutterspeicher. Viele der ehemaligen BesucherInnen der alten Gemeinde wanderten mit Osteen in den Tierfutterspeicher. Das Gebäude befand sich in einem Armenviertel mit Menschen unterschiedlichster Ethnien, die Osteen in seiner Gemeinde zusammenführte. Noch vor der Bürgerrechtsbewegung vereinten sich schwarze und weiße Gläubige gleichberechtigt in der Lakewood Church. Nicht nur das Publikum entwickelte sich multikulturelle weiter auch theologisch wurde eine pfingstlerische und charismatische Erweiterung fokussiert. Ekstatische Zustände, die sich in Zucken, Zungenreden oder sogar Ohnmacht äußerten, gestalteten neben der Geistheilung, in der Osteen durch Händeauflegen, Gebet sprechen und die Einwirkung des Heiligen Geistes Menschen heilte, die Messen. John Osteens multiethnisches Gemeindekonzept und die unkonventionelle Predigerform fand großen Anklang und der Pastor begab sich vermehrt auf Missionarsreisen. Durch die steigende Popularität wuchs die Mitgliederanzahl, was dazu führte, dass Osteen im Jahr 1972 ein neues Gebäude erbaute mit einer Sitzplatzkapazität von 700 Plätzen. 1979 wurden durch einen weiteren Anbau die Sitzmöglichkeiten auf 3 000 Plätze

¹²⁵ Vgl. Gersch 2013, S. 118–119.

aufgestockt und 1988 fiel der Beschluss, ein neues Gebäude zu errichten. Für 5,2 Millionen Dollar wurde ein Raum erbaut, der 8.200 Menschen Platz bot.

John Osteen verstarb 1999 und hinterließ eine Gemeinschaft mit 5.000 Mitgliedern. Seine Nachfolge trat sein jüngster Sohn Joel Osteen an, mit dem eine neue Ära für die Lakewood Church begann.¹²⁶

Joel war bereits während der Amtszeit seiner Vaters für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig und als Fernsehproduzent der Lakewood Church tätig. Joel hielt alle Missionierungsreisen seines Vaters filmisch fest und ließ die Gottesdienste weltweit im Fernsehen ausstrahlen. Lakewood Church kaufte den lokalen Sender Channel 55, um Messen und Beiträge international auszustrahlen. Joel Osteen realisierte die Idee, Gastpredigten in den größten Stadien Amerikas zu halten und diese live im Fernsehen – später dann auch im Internet – zu übertragen. Auf diese Weise wurden Missionarsreisen überflüssig und die Lakewood Church Messen konnten und können auch heute auf der gesamten Welt live angesehen werden.

Der damals Mittdreißiger versuchte, durch die mediale Erneuerung ein neues Zielpublikum zu erreichen und wollte so die Lakewood Church für junge Familien attraktiv machen. Das Mitgliedsalter sollte sich zwischen achtzehn und neunundvierzig Jahren bewegen. Joel Osteen veröffentlichte 2004 sein erstes Buch, in dem er erklärt, wie man sich am besten selbstverwirklichen könne. „Your Best Life Now: 7 Steps to Living at Your Full Potential“ wurde millionenfach verkauft und erreichte sogar eine Platz auf der „New York Times“ Bestsellerliste. Nach dem Verkauf seines erstens Buches wurde sein Vermögen im mehrfachen Millionenbereich angesiedelt und Joel schöpfte dieses gewinnbringende Business mit drei weiteren Büchern zum Thema Lebensratgeber weiter aus. Seine permanente Öffentlichkeitspräsenz, sein Charisma als „Smiling Preacher“ und seine intellektuell leichtverständlichen Botschaften sorgten für großen Ansturm und steigende Mitgliederzahlen.

2007 eröffnete die Lakewood Church ihre neuen Pforten in der ehemaligen NBA-Arena der Houston Rocket. Das früher „Compaq Center“ wurde religiöses und wirtschaftliches Zentrum der Lakewood Church. Ein Gotteshaus für 16.000 Mitglieder, das wöchentlich 7 Millionen ZuseherInnen in 100 verschiedenen Ländern auf ihren Fernsehbildschirmen betrachteten. 2007 wurden die Einnahmen der Gemeinde auf 76 Millionen Dollar geschätzt.

Joel Osteen und seine ebenfalls predigende Ehefrau Victoria, sind theologisch der protestantischen Strömung des Wohlstandevangelium (engl. „prosperity gospel“) ¹²⁷ zuzuordnen.

¹²⁶ Vgl. ebd., S. 119–120.

¹²⁷ Ebd., S. 123.

Der Glaubenssatz lautete, dass es ein Recht Gottes ist, für das persönlichen Wohlergehen und den Wohlstand der Gläubigen zu sorgen. Die Menschen finden zu ihrem Glauben und sobald dieser aktiv praktiziert wird, idealisiert Gott alle Lebensumstände. Es ist dabei irrelevant, ob es sich um eine unheilbare Krankheit, finanzielle Probleme oder eine banale Parkplatzsuche handelt – Gott hilft, so der Glaube, in jeglicher Lebenssituation, sobald man sich ihm zugewandt habe. Gott hat für jeden Menschen bereits einen positiv vorgefertigten Lebensplan, der in Aktion tritt, sobald der Mensch seinen Glauben gefunden hat. Danach tritt Gottes Versprechen in Kraft, indem er vor die Gläubigen tritt, all ihre Bedürfnisse befriedigt, sie in allen Situationen als siegreich hervorgehen lässt, alle Hindernisse beseitigt und die Gläubigen zu Wohlstand, Reichtum und Erfolg leitet.¹²⁸ Das Bekenntnis zu Gott und Jesus Christus allein impliziert im „prosperity gospel“ eine qualitative Verbesserung des Lebens.

Das Wohlstandsevangelium richtet sich nach dem Prinzip „Sähen und Ernten“.¹²⁹ Wenn die Gläubigen der Gemeinde Geld geben, wird Gott sie als Glaubensbeweis belohnen. Einige Vertreter des „prosperity gospel“ glauben an die göttliche DNA, die Gläubige mit göttlichen Kräften versieht. Gottes Kraft, Materie mit Worten zu erschaffen, trägt auch der Mensch mit sich, daher dürfen sie keine negativen Gedanken und Wörter formulieren. Selbst wenn diese Menschen krank sind, darf kein Wort über das persönliche Leid fallen.¹³⁰ Die Gläubigen können auch in direkten Kontakt zu Gott treten, die Kommunikationsbrücke dafür bildet die Bibel. Jesus Christus tritt in Osteens Theologie als Sühneopfer für die Menschheit und als Korrektiv auf. Jesus versucht für das menschliche Fehlverhalten, um Vergebung bei Gott zu bitten und durch sein Sühneopfer die Schulden der Menschen bei Gott zu begleichen. Wer sich zu Jesus bekennt, wird nach dem Tod in den Himmel kommen. Das Ehepaar Osteen betont oftmals die Zielstrebigkeit Jesus und sein Durchhaltevermögen, als Sühneopfer zu fungieren. Jesus Christus Taten den Armen und Aussätzigen gegenüber und seine negative Haltung zu weltlichen Gütern bleiben in den Predigten allerdings unerwähnt.

Der Glaube an die Dreifaltigkeit impliziert auch die Präsenz des Heiligen Geistes, der als „small voice“¹³¹ bei den Gläubigen der Lakewood Church bezeichnet wird. Ihm wird eine unhörbare Stimme zugeschrieben, die die Gläubigen über ihr Gewissen und ihr Bauchgefühl spüren und die beurteilt, ob eine Handlung oder Entscheidung im Sinne des Heiligen Geistes geschieht. Es ist die Lebensaufgabe des Gläubigen, jene Stimme zu erkennen und ihr zu

¹²⁸ Vgl. ebd., S. 149–154.

¹²⁹ Vgl. ebd., S. 8.

¹³⁰ Vgl. ebd., S. 7–9.

¹³¹ Ebd., S. 157.

folgen. Durch den Einfluss des Heiligen Geistes in bereits in kleinsten Botschaften wird die ekstatische Geistestaupe überflüssig.¹³² Die Lakewood Church sagen über den heiligen Vater: „[...]Gott als die Entität, die alles ermöglicht.“¹³³

1.4.4 LIFECHURCH.TV

Ein drittes Beispiel für Megachurches ist „LifeChurch.tv“, die in dieser wissenschaftlichen Auseinandersetzung nur am Rande thematisiert werden kann. Diese Kirche könnte man als Hybrid-Megachurch bezeichnen: Es handelt sich um ein Konglomerat aus einer Megakirche und einer Internetgemeinschaft, die ihre Mitglieder größtenteils virtuell versorgt. Mit Handy Applikationen („Apps“) wie „Bible App for Kids“ oder „Holy Bible“ und mit der Präsenz auf vielen Social Media Kanälen versucht man bewusst, die jüngere Generation anzusprechen. Die Gründung dieser multimedialen Onlinekirche ist auf Craig Groeschel zurückzuführen, der die Vision hatte, kein territorial festgelegtes Gotteshaus zu kreieren sondern eine internationale religiöse Anlaufstelle zu gründen, die möglichst viele Menschen involviert.¹³⁴

Groeschel wollte mit seiner Megachurch den Menschen die Geschichte von Jesus Christus näher bringen. 1996 wurde der erste Gottesdienst in einer Garage abgehalten. Die weitere Entwicklung der LifeChurch gestaltete sich ähnlich zu den bereits erwähnten Saddleback Church und Lakewood Church. Rasant wuchs auch hier die Mitgliederzahl: 1999 erbaute die Gemeinde eine riesige Halle, die als Gottesdiensthau fungieren sollte – der „LifeChurch Oklahoma City Campus“ mit 750 Sitzplätzen. Das Platzkontingent reichte bald nicht mehr aus und ein weiteres Gotteshaus wurde in einem ehemaligen Kino eröffnet. Während den Messen konnten die BesucherInnen gemütlich Popcorn speisen. Goerschel hebt sich mit einem Konzept namens „Network Churches“ von den restlichen Megakirchen ab. Über Network Churches können religiöse Gemeinden eine Partnerschaft mit der LiveChurch.tv eingehen.¹³⁵

“Join something bigger than yourself. When you become part of Network Churches, you'll find resources and relationships that can help your ministry grow.”¹³⁶

¹³² Vgl. ebd., S. 154–158.

¹³³ Ebd., S. 149.

¹³⁴ Vgl. LifeChurch.tv: LifeChurch.tv wants to make a lasting difference in your life, in our community, and in the world. <http://www.lifechurch.tv/who-we-are/> (30.9.2014)

¹³⁵ Vgl. LifeChurch.tv: LifeChurch.tv History. <http://www.youtube.com/watch?v=xif1lqgTvVk> (30.9.2014)

¹³⁶ Network Churches: Growing further & faster together. <http://www.networkchurches.tv/> (30.9.2014)

“A single church isn't equipped to reach every person in every city. Network Churches allows us all to partner with others—church pastors and church planters—who are called and equipped to reach our cities and communities for Christ.”¹³⁷

Mit Hilfe dieser Leitideologie schafft es LifeChurch.tv eine online Plattform zu kreieren, auf die jede Kirche weltweit Zugriff haben kann, gleichzeitig erlangt Groeschel internationalen Einfluss. Theologisch ordnet sich die LifeChurch.tv der „Evangelical Covenant Church (ECC)“ unter. Jene Denomination lässt einen breiten religiösen Interpretationsspielraum zu, da das wichtigste Dogma lediglich die Wertschätzung der Bibel als Wort Gottes ist. Ein tiefes, spirituelles Leben wird durch den Glauben an Jesus Christus garantiert. Jeder Mensch soll seinen eigenen persönlichen Frieden finden.¹³⁸ Diese Bandbreite ermöglicht es, dass Craig Groeschel Gottesmessen halten kann, die lediglich den Umgang mit den sozialen Netzwerken Instagram, Twitter und Facebook thematisieren.

¹³⁷ Network Churches: About Network Churches. Growing further and faster together.
<http://www.networkchurches.tv/about> (30.9.2014)

¹³⁸ Vgl. ChurchLife.tv: Our mission is to lead people to become fully devoted followers of Christ.
<http://www.lifechurch.tv/beliefs/> (30.9.2014)

4 Inszenatorische Analogien zwischen AAO und Megachurches

1.5 „DAS AUSGEBRANNT SELBST“: EXISTENZÄNGSTE, WURZELLOSIGKEIT ALS MOTOR

Der Titel dieses Kapitels kündigt bereits die für diese Arbeit erste relevante Analogie zwischen der Aktionsanalytischen Organisation und amerikanischen Megakirchen an. Der Verlust eines stabilen Lebensrhythmus oder einer Bezugsperson, eine Umbruchphase, mangelndes Zugehörigkeitsgefühl und Sorgen um die eigene Existenz sind nur einige individuelle Gründe, weshalb viele Menschen Zuflucht in Gemeinschaften suchen. Die Identitätssuche und der Wunsch nach Integration, gelten als Hauptantriebe für die Entstehung von sozialen Gruppen, die sich innerhalb der Mehrheitsgesellschaft bilden.

Die Identität („spätlateinisch Identität = Wesenseinheit“) ¹³⁹ ist das Selbstverständnis, das eng an die variierenden Bewusstseinsstufen und Empfindungen über die eigene Individualität, eigene Lebenssituation und die soziale Zugehörigkeit gekoppelt ist. Identität ist nicht von Geburt an festgelegt, sondern entwickelt sich erst im Zuge der Sozialisation, der Interaktion mit Mitmenschen und durch das Nachahmen von sozialen Rollen, die im Leben beobachtet werden. ¹⁴⁰

Phasen, die einen Zugehörigkeitsübergang implizieren wie z. B. der Wechsel von der Pubertät in die Adoleszenz oder „biographische Diskontinuitäten“ ¹⁴¹ (dazu zählen u.a. Trennungen, Arbeitslosigkeit, Wohnortwechsel oder Lebenskrisen) können eine Identitätskrise auslösen und zwingen das Individuum zu einer erneuten Identitätssuche. In der modernen Gesellschaft – mit ihren schnellen Wandlungsprozessen, der Bindungsfreiheit, mit Mobilität, Technisierung und medialer Identitätsdarstellungen – entsteht darüber hinaus der Drang, eine möglichst einmalige und unverwechselbare Persönlichkeit herauszubilden und vor allem darzustellen. Auf Grund dieses Drangs beginnt das Individuum eine spezielle soziale Identität zu entwickeln, die permanent reflektiert wird und sich je nach Gesellschaft ändern kann:

¹³⁹ Hillmann u. Hartfiel 2007, S. 355.

¹⁴⁰ Vgl. ebd., S. 355–356.

¹⁴¹ Ebd., S. 356.

„[...] durch häufigeren Wechsel von Rollen und Mitgliedschaften ist die soziale Identität für den Einzelnen labiler, lockerer, individuell disponibler und gestaltbarer geworden.“¹⁴²

Diese umfangreiche Gestaltbarkeit führt ähnlich wie biographische Diskontinuitäten, zu einer verstärkten „Identitätsunsicherheit“.¹⁴³ Bewältigt wird diese Unsicherheit von vielen Menschen durch die Steigerung der „Ich-Identität“, durch „Identifizierung mit einem Vorbild“, oder durch „verstärkte Hinwendung zu einer bestimmten Rolle, Gruppe oder größeren Sozialeinheit.“¹⁴⁴ In diesen Momenten der Identitätsunsicherheit oder Identitätskrise fungieren Gruppen und Sozialeinheiten, wie die Aktionsanalytische Organisation oder amerikanische Megachurches als Identitätsstabilisator, die sich dieser Rolle durchaus bewusst sind. So heißt es bei Peter Schär:

„Ein besonders markanter und schutzbedürftiger Übergang ist der Sprung eines Jugendlichen aus der Familie der Kindheit in die Selbständigkeit und den größeren Lebenskreis des Erwachsenenlebens. „Die Ablösung von der Familie wird für jeden Jugendlichen zur Aufgabe, bei deren Lösung ihn die Gesellschaft oft durch Pubertäts- und Aufnahmezeiten schützt“ (Freud 1930, S. 419ff). Ein Blick in die verfügbaren biografischen Daten der ersten Mitbewohner verrät, daß wir es mit Ausnahme des Wohnungsbesitzers fast nur mit Personen zwischen zwanzig und fünfundzwanzig Jahren zu tun haben, [...]auf die eine spätere Übergangssituation vom Jugendlichen zum Erwachsenen zutrifft.“¹⁴⁵

Die AAO und die Megakirchen unterstützen, durch die Wirksamkeit der „kollektiven Identität“¹⁴⁶, den Bruch der Individuen mit ihrem bisherigen sozialen Umfeld. Sie bilden ein Wir-Identität und ein Bewusstsein, das den Menschen den Glauben schenkt, gemeinsam einer kollektiven Einheit anzugehören. Eine Einheit, die durch einzigartige Merkmale gekennzeichnet ist, und durch eigene soziale Normen, Verhaltensweisen eine Bindung zum Kollektiv herstellt. Die Findung einer „Wir-Identität“¹⁴⁷ kann für außenstehende Personen allerdings oft wie eine Art Gehirnwäsche auf mehreren Ebenen (therapeutisch, theatralisch und musikalisch) aussehen. Damit diese Gemeinschaften jedoch längerfristig funktionieren

¹⁴² Ebd.

¹⁴³ Ebd.

¹⁴⁴ Ebd.

¹⁴⁵ Peter Schär: Kurze Geschichte der Kommune Friedrichshof - Versuch eines Überblicks, S. 35.

¹⁴⁶ Hillmann u. Hartfiel 2007, S. 431.

¹⁴⁷ Ebd.

können, müssen neue Mitglieder gewonnen und zu einer totalen Integration geführt werden. Ritualisierte Prozesse mit therapeutischen Ansätzen, bieten dabei eine wichtige Grundlage für eine reibungslose Integration.

1.5.1 „ÜBERGANGSRITUALE“ ALS FUNDAMENT

Arnold van Gennep bezeichnete den Wechsel der Menschen zwischen Orts-, Zustands-, Positions- und Altersüberschreitungen als „Übergangsriten“. ¹⁴⁸ Übergangsrituale sollen den homogenen Übertritt der Individuen von einer Lebenssituation in neue Lebensumstände erleichtern und eine größere Schädigung am menschlichen Charakter verhindern. Die Zustandsveränderungen impliziert, dass Individuen, sobald sie in neue Lebensumstände wechseln oder sich in neue Gemeinschaften eingliedern möchten, mit anderen Klassifikationen und Vorstellungen konfrontiert werden.

In alternativen Gesellschaftsformen oder sozialen Gruppen kann eine andere Ideologie mit reformierten oder differenzierten Werten praktiziert werden. Die Ideologie kann durchaus konträr zu bereits vorherrschenden Zivilisationsformen sein. Diese Differenzierungen führen dazu, dass Sakrales relevanter sein kann als Profanes, aber auch umgekehrt. Damit Individuen mit dieser Änderung umgehen können, müssen sie mit dem neuen System vertraut gemacht werden. Dazu dienen Übergangsriten. Zusätzlich stabilisieren Übergangsrituale die vorherrschende soziale Ordnung und versuchen durch einen reibungslosen Übergang den Menschen Stabilität zu garantieren. Diese Formen von Schwellenritualen sind sowohl in "primitiven" als auch in hochentwickelten Gesellschaften zu finden.

Gennep analysiert nun diese Übergangsrituale mit einer räumlichen Denkstruktur, indem er Analogien zwischen einer Gesellschaft und einem Haus aufzeigt. Das Haus ist in Zimmer und Flure gegliedert. Entspricht die analysierende Gesellschaft den Zivilisationsformen der Normgesellschaft, dann sind die Trennwände zwischen den einzelnen Zimmern relativ dünn und somit leicht zu überwinden. Die dünnen Wände vereinfachen die Kommunikation, dementsprechend einfache sind die Übergänge. Wenn die untersuchende Gesellschaft einer halbzivilisierten entspricht, dann sind die Räume stärker voneinander isoliert. Möchten Individuen nun die Räumlichkeiten wechseln, müssen Zeremonien und Formalitäten eingehalten werden, die als räumliche Übergangsriten definiert werden können. Die

¹⁴⁸ Vgl. Turner, Victor W.: Das Ritual. Struktur und Anti-Struktur. Frankfurt am Main: Campus Verlag 1989 (=Theorie und Gesellschaft 10), S. 94.

Türschwelle kann nur mit einem integrativen Ritual überwunden werden.¹⁴⁹ Gennep impliziert mit Begriffe „Übergangsritual“ einen dreiphasigen Prozess, der durchlaufen wird, bevor man einer neuen Gesellschaftsgruppe beitrifft oder in eine neue Alters- oder Lebenssituation eintritt.

Dieser Prozess gliedert sich in 1.) Die Trennungsphase, 2.) die Schwellenphase und 3.) die Angliederungsphase. Im ritualen Begriffskontext bezeichnet Gennep die Riten der ersten Phasen als Trennungsriten (rites de séparation), die der zweiten als Schwellen- und die der dritten als Umwandlungsriten (rites de marge) beziehungsweise Angliederungsriten (rites d'agrégation).¹⁵⁰

In der ersten Phase tritt ein intensiver Ablösungsprozess mit dem früheren sozialen Umfeld ein. Die anschließende zweite kann als eine Zwischenphase betrachtet werden – der „Passierende“¹⁵¹ befindet sich in einem Schwebezustand, der kaum mehr Verbindungen zu der vergangen Sozialenwelt aufweist, aber auch nur minimale Vorzeichen auf die kommende Gemeinschaft gibt. Diese Umwandlungsphase wird von Ritualen getragen. Der dritte und letzte Wandlungsprozess ist die Phase der Integration. Das Individuum befindet sich nun wieder in einem gefestigten Zustand und vertritt die Werte und Normen der neuen sozialen Gruppen.¹⁵² Die Schwellenphase ist die komplexeste und schwierigste Situation für ein Individuum, denn hier befindet es sich, mit Gennep gesprochen, noch auf der Türschwelle. Die Loslösung von den ursprünglichen Wurzeln hat bereits stattgefunden, daher gibt es in diesem Moment kein einfaches Zurück mehr in die ehemalige Gemeinschaft, aber der Transformierungsprozess ist ebenfalls noch nicht abgeschlossen, wodurch die Person noch keinen vollständigen Zutritt in den neuen Raum der angestrebten Gemeinschaft hat. In diesem Wandlungsprozess muss die neue Gegenkultur/soziale Gruppe möglichst attraktiv und beeindruckend für das Individuum bleiben, damit es nicht das Interesse an ihr verliert. Wichtig ist es zu beachten, dass Schwellriten sich auf einen räumlichen Wechsel beziehen und Umwandlungsriten einen Zustandswechsel bedeuten.¹⁵³ Gesamt betrachtet, lassen sich jedoch alle drei Ritualstufen sowohl in der Aktionsanalytischen Organisation als auch in den amerikanischen Megachurches finden. Daher ist es methodisch sinnvoll, Genneps

¹⁴⁹ Vgl. van Gennep 1999, S. 23–34.

¹⁵⁰ Turner 1989, S. 94.

¹⁵¹ Ebd.

¹⁵² Vgl. ebd.

¹⁵³ Vgl. van Gennep 1999, S. 21.

Ritualanalyse für eine vergleichende Untersuchung der AAO und der amerikanischen Megachurches fruchtbar zu machen.

1. Trennungsrituale: Die Trennung von der vorherigen sozialen Welt der Kleinfamilie und der Eintritt in die Mühl Kommune bedeutete sowohl einen Bruch mit materiellem Besitzdenken, als auch den Aufbau einer psychischen Distanz zum vorherigen Leben. Alle Mitglieder mussten ihren finanziellen Hintergrund offen legen und entweder als Einzugsgebühr eine Geldsumme zahlen oder ihr Eigentum der Gemeinschaft zur Verfügung stellen. Die Lösung vom bisherigen Besitz führte weitergehend zur Trennung von der bisherigen Identität:

„Elsa: „Dann wurden abgegeben der Paß, die Personalpapiere. Die wurden dann oben im Büro verwaltet [...]“¹⁵⁴

Mit der symbolischen Abgabe der Ausweise wird hier bereits eine unbewusst Distanz zum vorherigen Leben geschaffen. Eine inszenierte Identitätslosigkeit tritt ein, die von der Kommune Friedrichshof genutzt wurde, um den Menschen durch visuelle Symbole und Rituale eine neue Identität mit AA-Bewusstsein zu indoktrinieren.

Ein weiteres wichtiges Trennungsritual, das gleichzeitig ein Symbol für die neue Zugehörigkeit wurde, war der Verlust bzw. das Rasieren der Kopfhaare. Der Haarverlust stellt oftmals ein Konglomerat aus Trennungs- und Angliederungsritus dar. Die Rasur des Kopfes eines Mädchens kurz bevor es heiratet, steht bspw. bei den Rahuna-Frauen symbolisch für eine neue Altersstufe oder eine neue Zugehörigkeit zu der neuen Frauengruppe. Indem man die Haare abschneidet „löst man sich von der früheren Welt“¹⁵⁵ und Teile der Persönlichkeit werden zurückgelassen. Haare an sich sind ein leicht erkennbares Identifizierungsmerkmal, an dem sich sowohl Gruppen als auch Individuen unterscheiden lassen. Für die Aktionsanalytische Organisation nimmt der Haarverlust einen großen Stellenwert ein, einerseits verdeutlicht er die Trennung zur Kleinfamiliengesellschaft, andererseits ist es ein Angliederungsprozess an die Organisation, da alle AAO-Mitglieder kahl rasiert sind und nun ein kollektives Identifizierungsmerkmal tragen.¹⁵⁶ Zusätzlich symbolisierte die AA-Glatze

¹⁵⁴ Stoeckl 1994, S. 102.

¹⁵⁵ van Gennep 1999, S. 161.

¹⁵⁶ Vgl. ebd., S. 161–163.

eine Doppeldeutung für die weiblichen BewohnerInnen, denn sie bedeutete eine neue Form der Weiblichkeit und Loslösung vom sexuellen Blick des männlichen Geschlechts. Das lange Haar stand in der Kleinfamiliengesellschaft als Sexsymbol und Verführungselement. Es dient als äußerliches Stigma, um dem männlichen Geschlecht zu gefallen. Die AA-Frauen lösten sich aus der Dominanz des Mannes, sie trennten sich von der allgemeinen Norm und bekannten sich mit der Glatze optisch zu der AAO-Norm und gliederten sich in die neu erworbene Gegengesellschaft ein.

Ein weiteres Trennungsritual war der Tausch der Kleidung. Wenn ein neues Mitglied der AAO sich entschieden hatte, der Gruppe beizutreten, kam nach der Abgabe des Eigentums, der Ausweise und der Haare die Trennung von der bisherigen Alltagskleidung hinzu. Die individualisierte Kleidung aus der Kleinfamiliengesellschaft wurde abgelegt und stattdessen sollte jede/r Bewohner/in eine Latzhose als Zeichen der Infantilität und Zugehörigkeit tragen. Otto Mühl selbst formulierte seine Euphorie jenen Trennungsritualen gegenüber folgendermaßen:

"Im Sommer 75 machten an die 500 Gäste und Kommunarden im Schüttkasten ihre Selbstdarstellungen. Es war ein großes nicht abreißendes Fest der Bewußtseinsveränderung. Hunderte schnitten sich die Haare als Symbol des Abschiedes vom Kleinfamiliendenken." ¹⁵⁷

In Megachurches werden Trennungsrituale subtiler inszeniert und erhalten weniger Aufmerksamkeit als in der Aktionsanalytischen Organisation. Die Mitglieder werden nicht direkt aufgefordert sich von vorherigen Lebensinhalten zu trennen, aber das Angebot der MCs impliziert diesen Lösungsprozess automatisch. Durch die unterschiedlichsten Gruppen (sogenannte Ministries), die jegliche Bedürfnisse nach künstlerischer Auslebung, bis zu intellektuellem Austausch, Kinderbetreuung, Weiterbildung, Fitnessbetreuung, Jugendklubs, Seelensorge und Alterspflege bieten, wird das säkulare Angebot aus der Mehrheitsgesellschaft sukzessive ersetzt. Das großflächige Areal der Megakirchengemeinden bietet möglichst viel Angebot für die ganze Familie an einem Ort.

2. Schwellen- und Umwandlungsriten: Die Schwellen- und Umwandlungsrituale der AAO und der MCs umfassen sowohl eine Zustandsveränderung als auch einen räumlichen Wechsel.

¹⁵⁷ Schlothauer 1992, S. 33.

Die Messen der MCs sind ritualisierte Prozesse, die versuchen durch Umwandlungsrituale die Attraktivität der Kirche zu halten. Menschen, die sich in einer Umbruchsphase befinden, bewegen sich noch zwischen der vorherigen Gesellschaft und der neuen sozialen Gemeinschaft. Um das Interesse an der MC halten zu können, müssen die noch schwankenden Individuen bei Laune gehalten werden. Die MCs müssen nicht viel Aufwand betreiben, um den Umwandlungsprozess voran zu treiben, denn anhand der Betrachtung mit Genneps Hausmodell, kann festgestellt werden, dass die „Trennwände“ zwischen den Grosskirchen und der Normgesellschaft relativ dünn sind. Das bedeutet, die Räume sind nicht stark voneinander isoliert und der Übergang in die Gemeinde der Megakirchen ist leichter zu überwinden, da viele Modelle und Strukturen vom säkularen Gesellschaftssystem übernommen wurden. Die Megakirchen demonstrieren trotzdem ein Schwellenritual, allein durch ihre architektonischen Besonderheiten und den visuellen Nachtklubcharakter der Messen. Sie nützen die attraktiven Reiz- und Unterhaltungselemente der Mehrheitskultur und transformieren sie in einen religiösen Kontext. ErstbesucherInnen werden von Beginn an in die Messe integriert.

In der Saddleback Church begrüßt jeder predigende Pastor am Beginn der Messe alle Neuankömmlinge, und fordert oftmals auch alle MessenbesucherInnen auf, ihren Nachbarn oder Nachbarin zu begrüßen. Kurz danach folgt eine Videoeinspielung, die sowohl auf den Leinwänden während der Messe gezeigt werden, als auch für Online-User sichtbar ist, in der meist junge Mitglieder der Saddleback Church eine Vorschau auf die Ereignisse des Monats bieten. Mit einer ansprechenden Montage, die glückliche Familien und junge Menschen während eines Festes, zum Beispiel das Halloweenfest „Blocktober“ zeigt, wird für die Veranstaltung geworben. Danach werden die neuen „Ministries“ mit ihren jeweiligen „Plans“ – Vorhaben – vorgestellt. So zum Beispiel der „Daniel Plan“: ein neues „Healthy Lifestyle Programm“, das erklärt, wie man sich richtig und gut ernährt. Damit die neuen Mitglieder keine Information verpassen oder übersehen, werden sie auch darauf hingewiesen, dass sie sich online unter dem Titel „I am ready to get Baptist“ auf der Homepage über die Möglichkeit sich Taufen zu lassen informieren können. In dem 2-minütigen Spot werden alle neuen Mitglieder aufgeklärt und erhalten alle notwendigen Informationen.¹⁵⁸ Es sind mehrere Momente der Aufmerksamkeit neuen BesucherInnen gegenüber, die ihnen einen Willkommensgefühl vermitteln und gleichzeitig eine Form der Wertschätzung bedeuten. Unbewusst fühlt sich der/die BesucherInnen ein Stück mehr integriert und geborgen.

¹⁵⁸ Vgl. Saddleback Church: Saddleback Church News October 18th.
<http://www.youtube.com/watch?v=5Gn0b8JM1KE&list=UUkvTYtzvEDc7i0ATeWC-wHg> (10.11.2014)

Ein weiterer Faktor, der während dieser Umwandlungsphase zum Tragen kommt, sind die technisch modernen Gestaltungsmittel der Messen. Sie ermöglichen eine aktive Teilnahme und dienen gleichzeitig attraktivitätsfördernd. Große Leinwände, auf denen die Texte der Songs projiziert werden, erleichtern die Partizipation. Unterstützt durch Lichteffekte, die stimmungsvoll auf die BesucherInnen einwirken, erfahren diese einen emotionalen Schub, der durchaus vergleichbar mit dem euphorischen Gefühl während eines Rockkonzertes ist.

Anhand des Bildes, das während der Messe *#Struggle* in der *ChurchLive.tv* Megakirchen entstanden ist, lässt sich gut erkennen, wie die Teilnahme durch Einblendung des Liedtextes vereinfacht wird:



Abbildung 4: Visuelle Umwandlungsrituale in der Messe ¹⁵⁹

Neben den visuellen Mitteln nutzt die Saddleback Church individuelle Umwandlungsrituale, die in den „Christian Life and Service Seminars“ (C.L.A.S.S) zu beobachten sind. In diesem bereits erklärten Prozess wird ebenfalls versucht, die Menschen während der Umwandlungsphase zu unterstützen, damit sie sich nach Schwellen- und Umwandlungsritualen langfristig an die Gemeinde binden.

¹⁵⁹ LifeChurch.tv: Archive. <http://live.lifechurch.tv/> (17.11.2014)

Verglichen mit den Megachurches bedurfte es bei der AAO deutlich intensivere Umwandlungsrituale, da sich ihr Gegenkulturmodell komplett konträr zur Normgesellschaft gestaltet. Das wohl mächtigste und wichtigste Umwandlungsritual der AAO stellt die Aktionsanalyse selbst dar. Sie diene als „Instrument der Bewußtseinserweiterung und –veränderung“¹⁶⁰, das eingesetzt wird damit das Individuum sich von seinem vorherigen sozialen Zustand lösen kann, und das AA-Bewusstsein erreicht. Die Kommunenlehrgänge, die auch Selbstdarstellungskurse beinhalteten, boten im Schüttkasten, einem alten Getreidespeicher, die Möglichkeit, erste Eindrücke und Gefallen an der AA zu entwickeln. Übergangsriten können sich vielfältig gestalten, Gennep stellte fest, dass während der Umwandlungsphase also dem Prozess in dem ein Mensch von einem sozialen Zustand in einen anderen wandert, oft „Spezial-und Geheimsprachen“ verwendet werden. Ein unbekanntes oder unverständliches Vokabular, das man aus der vorherigen Gesellschaftsgruppe nicht kannte. Ein sprachliches Element, das in der Aktionsanalyse durch das Lallen, in der Wiedergeburtphase durchaus als Spezialsprache betrachtet werden kann. Das Lallen ruft eine deutliche Konnotation hervor, denn es steht für den Neuanfang und die Wiederholung der ersten Lebensjahre. Die Geheimsprache trat auch in der Entwicklung der Evangelikalen auf, in Form des Zungensprechens. Durch einen verstärkten Zungenschlag, der während der Geistestaupe entsteht, ist der/die Auserwählte nicht mehr zu verstehen.¹⁶¹ Während der Geistestaupe durchlebt das Individuum einen äußerst emotionalen und exzessiven Bekehrungsmoment. Der gesamte Körper bebt, ein übertriebenes Lachen oder Weinen übermannt die Personen und es scheint, als würden sie die Kontrolle über ihren eigenen Körper verlieren.¹⁶² In der Gegenwart lässt sich die Geistestaupe und das damit verbundene Zungensprechen nur mehr bei 15% der existierenden Megachurches¹⁶³ auffinden. Trotzdem sind die „Spezialsprachen“ in beiden Gesellschaftsmodellen zu erkennen und bedeuten sowohl bei der AAO als auch bei den MCs einen mentalen und körperlichen Umwandlungsprozess zu einem neuen Bewusstsein und somit zu einem, für die Gruppe, neuen Menschen.

Da die Aktionsanalyse in dieser Arbeit umfangreich thematisiert wird, soll im Zusammenhang der Übergangsrituale noch ein weiteres Umwandlungsritual der Kommune erwähnt werden. In der Friedrichshofkommune nahm das Übergangsritual ein dramatisches und

¹⁶⁰ AAO 1976, S. 21.

¹⁶¹ Vgl. van Gennep 1999, S. 163.

¹⁶² Vgl. Knoblauch, Hubert: Populäre Religion. Auf dem Weg in eine spirituelle Gesellschaft. Frankfurt am Main: Campus Verlag 2009, S. 87.

¹⁶³ Vgl. Thumma u. Travis 2007, S. 28.

schockierendes Ausmaß an. Die AAO führte für die Zustandsveränderung der Kinder von der Pubertät in die Adoleszenz ein sexuelles Umwandlungsritual durch. Dieses beinhaltete, dass die jungen Männer mit Claudia Mühl ihre ersten sexuellen Erfahrungen sammelten und die jungen Mädchen von Otto Mühl in den Geschlechtsakt eingeführt wurden. Für manche Kinder war dies ein Moment der Ehrfurcht, speziell für die jungen Männer bedeutet dieser Moment der singulären Aufmerksamkeit viel für das Selbstwertgefühl in einer vom Kollektivismus geprägten Gemeinschaft. Ein einschneidendes Erlebnis im Heranwachsen eines jungen Menschen, das ihn weitergehend prägen und begleiten wird. Otto und Claudia Mühl missbrauchten unter einem rituellen Deckmantel die Jugendlichen der Kommune.

3. Angliederungsrituale: Wurde die Trennungsphase, welche den Menschen von seinen vorherigen sozialen Gefügen lösen soll vollzogen, und die Schwellen- und Umwandlungsrituale welche die Transformierung vorantreiben erfüllt, beginnt nun der Angliederungsprozess welche durch Angliederungsrituale demonstriert wird. Angliederungsrituale sollen Menschen an die neuen sozialen Umstände langfristig binden, das Gemeinschaftsgefühl festigen und ein hundertprozentiges Gefühl von Zugehörigkeit evozieren. In den MCs stehen die zeremoniellen Taufen für ein religiöses Angliederungsritual, dass z.B. im Fall der Saddleback Church nach der erfolgreichen Schulung durch die „CLASS“ durchgeführt wird. Gleichzeitig kann der rituelle Ablauf der Taufe als Übergangsritual betrachtet werden, da das Individuum in einen neuen religiösen Bewusstseinshorizont übergeht und eine Transformierung zu einem gläubigen Menschen erfährt. Die Taufe erhält somit eine intensive Doppeldeutung, die das Individuum hinsichtlich des Gemeinschaftsempfinden und innerhalb des eigenen Bewusstseins, zweifach beeinflussen. Die Taufe des Menschen (engl. Baptism) im großen Taufbecken, das sich öffentlich auf dem "Hauptplatz" der Gemeinde befindet, ist das Bekenntnis zu Jesus, seinem Glauben und zur Gemeinschaft. In den MCs wird die Taufe zum Event mit genauem Ablauf bei der die Gemeinde diesen Angliederungsprozess begleitet. Die Saddleback Church schreibt auf ihrer Homepage über die Taufen innerhalb ihrer Gemeinde folgendes:

"We assist with the baptism ceremony by registering and preparing people for their baptism. During the ceremony, we congratulate each participant, recording the event with a certificate and photograph of their baptism to take home. Baptism by immersion

symbolizes the death, burial, and resurrection of Jesus and is your public declaration that you have accepted Jesus Christ as your personal Savior. [...]" ¹⁶⁴

Das Gemeinschaftsgefühl wird einerseits durch die Öffentlichkeitspräsenz geleistet und andererseits durch private Geschichten, die auf der Saddleback Church Homepage mit Bildern und Videos über die Taufe veröffentlicht werden. Auch veranstaltet die Kirche Massentaufen, zu denen an einem bestimmten Datum und einer bestimmten Uhrzeit zahlreiche Mitglieder kommen dürfen.¹⁶⁵ Die Taufe symbolisiert dabei die Geburt zu einem gläubigen Menschen, der sich noch tiefer an die Megakirchen Gemeinschaft bindet.

Auch die AAO hatte zahlreiche Angliederungsrituale, um die Solidarität der Gemeinschaft zu festigen. Deshalb waren die Geburtsrituale (die ohne weiteres mit Genneps Konzept der Übergangsrituale analysiert werden können), die wie Großereignisse zelebriert wurden, wichtig für den Zusammenhalt der Gruppe. Die Geburt wurde zu einem phänomenalen Großereignis stilisiert, dem alle Bewohner und Bewohnerinnen beiwohnen durften und sollten, um das neue „Kind“ in der Gemeinschaft willkommen zu heißen. Die Geburten wurden zelebriert und unter Jubel und Applaus wurden Kinder zur Welt gebracht. ¹⁶⁶ Die Erwachsenen bauten sofort eine intime Bindung zu dem Kind und integrierten es sogleich in ihre Gemeinschaft.

Die MCs binden die Menschen durch Lifegroups, (private Selbsthilfegruppe die online gestartet werden können);¹⁶⁷ Unterschiedliche Interessensgruppen für jedes Alter/Geschlecht und Problem und Beratungsfelder Financial Ministries, Single Ministries (Saddleback Church) an sich. Die Angliederungsrituale der Megachurches basieren auf zwischenmenschlichen Interaktionen und schaffen Abhängigkeitsbeziehungen. Diese Form von Abhängigkeit entsteht z.B. bei den Life Groups der LifeChurch.tv durch das Vertrauen das einander gegeben wird. Befindet sich ein Individuum in einer diese Lebenshilfegruppe die online gestartet werden können, übernimmt es automatisch auch die Verantwortung für andere Personen die sich in der Gruppe befinden. Eine Person sagt folgendes über die

¹⁶⁴ Saddleback Church: Baptism. <http://saddleback.com/connect/ministry/baptism> (24.10.2014)

¹⁶⁵ Vgl. Cruz, Sarah: A Beautiful Mess - Bringing Two Families Together. <http://saddleback.com/watch/stories/2014/10/23/A-Beautiful-Mess> (24.10.2014)

¹⁶⁶ Vgl. Stoeckl 1994, S. 120–122.

¹⁶⁷ Vgl. LifeChurch.tv: LifeChurch.tv wants to make a lasting difference in your life, in our community, and in the world. <http://www.lifechurch.tv/who-we-are/> (30.9.2014).

Lifegroups : „[...] I can be real with them and share all the struggles I am going through while being there for other people.“¹⁶⁸

Diese Verantwortung führt dazu, dass man einem anderen Menschen gegenüber eine Verpflichtung eingeht und wenn das Individuum nun schlagartig die Kirche verlassen würde, wäre die Trennung mit dem Verlust einer neu gewonnen Bezugsperson verbunden. Das Beitreten in diese Gruppen innerhalb der Gemeinde, mag auf den ersten Blick nicht wie ein offensichtliches Ritual wirken, doch es beinhaltet einen regelmäßig auftretenden Rhythmus der als ritualhaft empfunden wird. Die LifeChurch.tv versucht über diesen Weg möglichst viele Menschen aneinander und somit auch indirekt an die Kirche zu gliedern. Der Weg, diese Bindung über die virtuelle Welt zu kreieren erleichtert die Kommunikation.

Die Lakewood Church demonstriert die drei rituellen Umwandlungsprozesse sogar visuell, in dem sogenannten **PATHWAY** der auf der Internetseite der Kirche nachzulesen ist.



Abbildung 5: Pathway. You make me known to me the path of life.¹⁶⁹

Der erste Schritt der getätigt werden muss lautet „Accept Jesus“. Um der Megachurch mental zugehörig zu sein, muss Jesus zu 100% akzeptiert werden. Diese Huldigung geschieht durch zwei Rituale die vollzogen werden müssen. Zuerst muss der/die zukünftige Gläubige sich taufen lassen. Die Demonstration der Taufe beweist, dass das Individuum nun nicht mehr es selbst ist sondern sein Altes Ego abwäscht und durch die Taufe Wiedergeboren wird. Diese

¹⁶⁸ LifeChurch.tv: My Life Group is a place where I can love and grow. <http://www.lifechurch.tv/lifegroups/> (15.12.2014)

¹⁶⁹ <http://www.lakewoodchurch.com/Pages/Home.aspx> (19.11.2014)

Wiedergeburt lässt das Individuum als Jesus wiederkehren. Die Lakewood Church beschreibt jenes Ritual auf ihrer Homepage mit den folgenden Worten:

„The water itself is not special, but a demonstration that you no longer are your old self; you have been buried, and now resurrected in Christ and walk in His power, purpose and love.“¹⁷⁰

Nach der Taufe darf das Individuum nun ein neues Leben als Christ/Christin beginnen. Alle Sünden wurden durch die Taufe von dem Menschen genommen. Um Jesus die volle Akzeptanz entgegen zu bringen, soll man ein Jahr der Lakewood Church beitreten damit der Glaube noch größer wachsen kann, die anderen Gläubigen einem im Prozess unterstützen können und man neue Freunde gewinnt. Werden diese Schritte erfüllt, dann ist jedes Individuum bereit für die Reise Gottes und die Kenntnisse die in der Lakewood Church vermittelt werden.

Es folgt nun das zweite Angliederungsrituale „Commit“. Das Bekenntnis zu Jesus soll nun nach Außen getragen werden. Diese Ausbreitung des eigenen Glaubens kann laut Lakewood Church nur garantiert werden, wenn sich das Individuum in die Gemeinde tatkräftig involviert. An jenem Punkt tritt der letzte Angliederungsprozess, „Begin your Journey“, unter dem Leitmotto „Connect+Grow+Serve“ in Kraft. Drei Attribute die jede/r erfüllen muss um die „DNA“ der Lakewood Church in sich tragen zu dürfen. Neben der Verbindung die die Individuen mit anderen Lakewood Church BesucherInnen eingehen sollen, sollen sie versuchen andere in ihrem Glauben zu bestärken. Um Gott gerecht zu dienen ist der Besuch der Messen von großer Relevanz, ebenso sollen die Bibelrunden besucht werden und man soll anderen Menschen auf der ganzen Welt den religiösen Lebensstil näher bringen. Für den endgültigen Lebensweg mit Gott, ist eine 10% Gehaltsabgabe an die Kirche zu tätigen, die jedem gläubigen Menschen den Respekt Gottes zukommen lässt.¹⁷¹

Die Übergangsrituale dienen oftmals als oberflächliche Anbindung der Mitglieder, doch neben den Ritualen, die eine Identitätsanpassung an das neues Gesellschaftsmodell bewirken sollen, werden therapeutische Ansätze genutzt, um die Menschen psychisch zu erreichen. Gleichzeitig nehmen die AAO und die Megachurches die Funktion der Seelsorge ein und stehen den Individuen zur Seite.

¹⁷⁰ Lakewood Church: Pathway. you make known to me the path of life.
<http://www.lakewoodchurch.com/Pages/Home.aspx> (19.11.2014)

¹⁷¹ Vgl. Lakewood Church: Who is Jesus. <http://www.lakewoodchurch.com/Pages/Pathway/jesus.aspx> (15.12.2014)

1.5.2 TRANSFORMIERUNGSPROZESSE DURCH „THERAPIE“

Um die therapeutischen Darstellungsprozesse der Aktionsanalytischen Organisation und der amerikanischen Megachurches wissenschaftlich zu betrachten, wird in diesem Kontext Erving Goffmans Rahmenanalyse herangezogen.

„[...]Goffman [bietet] mit seiner Rahmentheorie eine Art Meta-Mikrosoziologie, die zusammen mit einer ihr korrespondierenden Habitustheorie doppelt nützlich ist: Zum einen kann sie [...], als ein integratives Paradigma der Theatralitätsanalyse fungieren und zum anderen stellt sie gleichsam einen Brückenkopf zu theatralitätsanalytisch aufschlußreichen Instrumenten der "Makrosoziologie" dar. Differenzierungstheorie, Figurationstheorie, Subkulturtheorie, Rollentheorie, Diskurstheorie, Zivilisationstheorie und Medientheorie werden im folgenden eine Rolle spielen.“¹⁷²

Goffmanns Rahmenanalyse, ist „ein Versuch über die Organisation von Alltagserfahrungen“.¹⁷³ Er stellt sich die Kernfrage, weshalb es Individuen gelingt, alltägliche Situation oder auch einer inszenierten Situationen zu verstehen. Einen Sinn zu zuschreiben und jene Handlung interpretieren zu können. Weshalb über diese Interpretationsfähigkeit bzw. Sinnzuschreibung eine gesamtgesellschaftliche Übereinstimmung entstehen kann. Im Zuge seiner Betrachtungen kam Goffman zu dem Schluss, dass alle Handlungen und Situation in einem Rahmen stattfinden. Das bedeutet, Sinnübereinstimmungen funktionieren aufgrund von Rahmungen. Der Rahmen („frame“¹⁷⁴) dient als Deutungsschema, das Individuen vorgibt, wie sie in einer Situation agieren sollen. Herbert Willems deutet die Interaktion, die die Basis jeglicher Situation ist, als „Identifikations-, Signifikations- und Informationsspiel“.¹⁷⁵ Ab dem ersten Eindruck, die sogenannte primäre Rahmung, der gewonnen wird steht man unter einem Doppelzwang, der sich aus einem Interpretations- und einem Kundgabezwang zusammensetzt. Sobald eine Situation bewusst wird, versucht das Individuum die Situation zu interpretieren und gleichzeitig möchte es kundgeben, wie und als welche Person es in der

¹⁷² Willems 1998, S. 23.

¹⁷³ Goffmann 1993, S. 19.

¹⁷⁴ Ebd.

¹⁷⁵ Willems 1998, S. 26.

Situation vorgehen möchte. Die „primären Rahmen“¹⁷⁶ sind Interpretationsschemata mit denen ein Individuum arbeitet, um sich selbst Ereignisse zu erklären.¹⁷⁷

Die Rahmentheorie erleichtert die inszenatorische Interpretation der Gesellschaftsmodelle der AAO und der Megachurches. Die „primäre Rahmung“ ermöglicht den Teilnehmenden der Selbstdarstellungsabende oder der Messen in Megakirchen das Ereignis zu lokalisieren, zu identifizieren und zu benennen. Eine unbegrenzte Anzahl von Momenten kann mit Hilfe des Rahmens definiert werden. Es wird zwischen zwei primären Rahmen differenziert: dem „natürlichen“ und dem „sozialen Rahmen“¹⁷⁸. Natürliche Rahmen dienen zur Interpretation von rein physikalischen Situationen, was nur Ereignisse einschließt, die nicht von Menschen geleitet oder beeinflusst werden können. In dieser Situation wird weder Erfolg noch Misserfolg angestrebt – daher folgen weder positive noch negative Sanktionen. Besonders biologische und physikalische unverrückbare Ereignisse oder Prozesse fallen unter eine primäre natürliche Rahmung. Als Beispiel dient hier die Witterung, die mit Hilfe eines Wetterberichts erfasst wird.¹⁷⁹

Die soziale Rahmung bietet eine Interpretationshilfe für Situationen, in die sich ein intelligentes Lebewesen gebracht hat. Die Einwirkung von Individuen wird als orientiert bezeichnet. Das heißt der/die Handelnde ist selbst sozialen Normen unterworfen und beeinflusst mit diesem Bewusstsein die Situation. In diesen Momenten passiert immer ein orientiertes Handeln von Personen und das Ereignis kann mit Hilfe einer sozialen Rahmung interpretiert werden. Ein gemeinsames Beispiel für ein Geschehen, das mit beiden Rahmenformen interpretiert werden kann, ist der Sonnenaufgang.¹⁸⁰ Der Aufgang der Sonne ist ein Naturereignis, also ein Geschehen, das mit einer natürlichen Rahmung verstanden werden kann, denn niemand wird den Sonnenaufgang verhindern können. Die Sonne scheint in das Schlafzimmer, man steht auf und schließt die Jalousien, um sich gegen die aufgehende Sonne zu schützen. Diese bewusst gesetzte Handlung ist eine orientierte Handlung und kann als eine soziale Rahmung betrachtet werden.

Die Anwendung von primären Rahmungen ist insbesondere für soziale Gruppe ein wichtiger Bestandteil ihrer kollektiven Identitätsfestigung. Die primären Rahmen machen Schemata, Verhältnisse und die Kosmologie von fremden oder neuen gesellschaftlichen Gruppen

¹⁷⁶ Goffmann 1993, S. 31.

¹⁷⁷ Vgl. Willems 1998, S. 25–27.

¹⁷⁸ Goffmann 1993, S. 31.

¹⁷⁹ Vgl. ebd., S. 32.

¹⁸⁰ Vgl. ebd., S. 33.

zugänglich.¹⁸¹ Wenn Neuzugänge auf den Friedrichshof kamen oder sich jemand einer Gottesmesse in einer Megakirche anschließen will, ist dies anhand von primären Rahmungen zu interpretieren und zu verstehen.

Sowohl die Aktionsanalysen während der Selbstdarstellungsabende, als auch die Messen von Rick Warren, Joel Osteen und Craig Groeschel können als Ereignisse mit einer sozialen Rahmung und einem bewusst orientierten Handeln verstanden werden. Während der Selbstdarstellung intervenierte Otto Mühl immer wieder, er steuerte die Abende und stachelte die BewohnerInnen des Friedrichshofs zu mehr Ektase an. Gleichzeitig steuert der/die AktuerIn in der Mitte des Selbstdarstellungskreises den gegebenen Impuls, um die Stärke seiner/ihrer Ektase zum Ausdruck zu bringen. Die Person handelt bewusst orientiert. Zumindest so lange bis Mühl in das Geschehen eingreift. Die Zusehenden, die um den/die AktuerIn im Kreis stehen, können durch die primäre Rahmung interpretieren und verstehen, weshalb die Person in der Mitte wild um sich schlägt, tanzt und lallt. Sie kennen den Kontext und verstehen, dass es sich um die Bewusstseinsweiterung handelt und um die Loslösung von den konservativen Kleinfamilieneltern. Das „Angliederungsritual“ Aktionsanalyse wird den BewohnerInnen bereits zu Beginn, wenn sie in die Kommune einziehen, verinnerlicht und gelehrt. In einen interessanten Zwiespalt bzw. in eine Doppeldeutigkeit verändert sich die primäre Rahmung, sobald BesucherInnen den Friedrichshof besuchten und den Selbstdarstellungen beiwohnten. Wurde ihnen der Sinn nicht näher erklärt, betrachteten viele jene Aktionen in einem primären Rahmen, der ihnen ein Interpretationsfeld eröffnet, das die Akteure als verrückt einstufte. Die exzessive Darstellung löste Angst und Abneigung in ihnen aus. Ihr Interpretationszwang fand keine logische Erklärung für das Dargestellte. In ihrem Kundgabezwang verdeutlichten sie die Abneigung gegen jene Darstellungen.

Die Großmessen der Megakirchen schaffen ebenfalls eine soziale Rahmung mit orientieren Handeln. Prediger und Pastoren wie Rick Warren oder Joel Osteen wissen genau, wie sich ihre Messen gestalten, um die Masse zu integrieren. Durch ihr orientiertes Handeln und ihre aufwendigen Bühnenelemente beeinflussen sie die Gläubigen. Die Gläubigen können durch die primäre Rahmung, feststellen, dass es sich um effektgeladene Großveranstaltungen handelt, die religiösen Grundprinzipien unterliegen. Sie interpretieren bereits durch die räumliche Aufteilung, dass die erhöht positionierte Person, der/die PredigerIn sein muss. Allerdings lassen auch Megakirchen einen Interpretationsspielraum offen, denn angenommen,

¹⁸¹ Vgl. Goffman, Erving: Rahmen-Analyse. E. Versuch über d. Organisation von Alltagserfahrungen. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1977, S. 31–37.

eine Person missachtet oder übersieht alle religiösen Motive, dann könnte die Messe durchaus mit einem musikalischen Konzert verwechselt werden. Durch die Neutralisierung der religiösen Symbole im Gotteshaus und die Musiker, die während jeder Messe auftreten, könnten Menschen die aus römisch-katholischen Ländern kommen, die Situation in den Megachurches fehlinterpretieren. Wie es zu jenen Bedeutungsveränderung in primären Rahmungen kommen kann, erklärt die folgende Auseinandersetzung.

Für die therapeutische Betrachtung der AAO und der Megakirchen sind die „Moduln und Modulationen“¹⁸², die zentralen Elemente der Rahmenanalyse, von größerer Relevanz. Die Modulation gilt als theatralitäts-rahmentheoretisches Schlüsselkonzept, das es ermöglicht, Ereignisse und Aktivitäten in einen neuen Kontext zu betrachten. Willems betont, dass:

„In der Reichweite des Modulbegriffs liegen unmittelbare Interaktionskontexte wie Spiele oder Therapien (vgl. Willems 1994) ebenso wie die diversen Genres der Medieninszenierung [...].“¹⁸³

[...] d.h. ein System, durch das eine bestimmte Tätigkeit, die bereits in einem "primären Rahmen sinnvoll ist, in etwas transformiert wird, das dieser Tätigkeit nachgebildet ist, von den Beteiligten aber als etwas ganz andere gesehen wird" (Goffman 1977a, 55.f), nennt Goffman Modul (key).“¹⁸⁴

Goffman zieht den inszenierten Kampf der Otter im Zoo heran, um die „Moduln und Modulationen“ zu erklären. Die Tiere fangen, nachdem ein bestimmtes Signal ertönt, an sich gegenseitig zu jagen, anzugreifen, zu kämpfen und anzuschleichen. Sobald das Signal wieder ertönt, wird dieses Prozedere beendet. Während der Situation ist deutlich zu erkennen, dass dieses Spielverhalten einer bereits sinnvollen, existierenden und orientierten Handlung nachgeahmt ist. Diese orientierte Handlung ist dem natürlichen Kämpfen der Tiere in der freien Wildbahn nachempfunden und wird im Zoo von den Tieren transformiert – moduliert. Wenn ernstliches wirkliches Handeln in etwas Spielerisches transformiert wird, folgt der Prozesse unter anderem folgende Grundregeln:¹⁸⁵

- Der Ausdruck und die emotionale Stärke der Handlung wird im übertrieben Maß ausgeführt.

¹⁸² Goffmann 1993, S. 52.

¹⁸³ Willems 1998, S. 30.

¹⁸⁴ Ebd.

¹⁸⁵ Vgl. Goffman 1977, S. 52.

- Die transformierte Handlungsabfolge muss nicht original der ursprünglichen Handlung folgen. Das heißt die Situation die als Vorbild diente kann sequenzweise wiedergegeben werden, aufgesplittet und kann chronologisch neu zusammengesetzt werden oder auch in einen komplett neuen Kontext transformiert werden.
- Oftmals sind Wiederholungen zu erkennen
- Das nachgeahmte Spiel kann durchaus mehr Zeit in Anspruch nehmen als der Original Kampf.
- Der Spielprozess orientiert sich an einem Anfangs- und einem Endsignal.¹⁸⁶

Inspiziert von jenen transformierten spielerischen Elementen gestaltete Goffman einen Zentralbegriff der Rahmenanalyse, die Modulation. Wie bereits zuvor erwähnt, meint der Soziologe damit ein System von Konventionen, das bereits in einem primären Rahmen komplett verständlich ist und dann transformiert wird. Es wird teilweise nachgebildet, aber erhält einen komplett neuen Interpretationskontext.

„Es handelt sich um eine systematische Transformation eines Materials, das bereits im Rahmen eines Deutungsschemas sinnvoll ist, ohne welche die Modulation sinnlos wäre.“¹⁸⁷

Weiters wird bei der Modulation vorausgesetzt, dass die Beteiligten über die systematische Umwandlung Bescheid wissen. Die Modulation ist immer in eine zeitliche Klammer und oftmals auch in eine räumliche Klammer¹⁸⁸ gesetzt und gibt den TeilnehmerInnen einen exakten Wirkungsbereich vor. Sie findet in einem sozialen Bezugssystem statt und kommt in natürlichen Rahmungen kaum vor. Dieser Transformierungsprozess übt eine bewusste Täuschung auf die zusehenden Personen aus und kann immer im Sinne der jeweiligen sozialen Gruppe betrachtet werden. Prinzipiell lautet der Grundsatz, dass Handlungen, die sich in einem primären Rahmen ereignen, als wirklich und tatsächlich geschehen¹⁸⁹, definiert werden können. Verschieben sich die Situationen nun auf die Bühne, dann erfahren sie eine Modulation und sind inszeniert, aber die ZuseherInnen betrachten sie als „tatsächlich gespielt“¹⁹⁰. Auch für Menschen haben gewöhnliche Rituale eine Modulation erfahren. Zum Beispiel Begrüßungsküsse werden in einen neuen Kontext, als der ursprünglich erotische

¹⁸⁶ Vgl. ebd., S. 53–55.

¹⁸⁷ Ebd., S. 57.

¹⁸⁸ Vgl. Goffmann 1993, S. 57.

¹⁸⁹ Vgl. ebd., S. 59.

¹⁹⁰ Ebd.

Kuss, gesetzt. Grußrituale, wie die Frage nach dem Wohlbefinden (im amerikanischen Sprachraum) zielen nicht darauf ab, die tatsächliche Befindlichkeit des Gegenübers zu erfahren.¹⁹¹ Deshalb kristallisierte Goffman fünf unterschiedliche Moduln heraus „1.) So-Tun-als-ob, 2.) Wettkämpfe, 3.) Zeremonien, 4.) Sonderausführung, 5.) In-anderen-Zusammenhang-Stellen“.¹⁹² Für den hier verwendeten wissenschaftlichen Kontext sind die Moduln 3-5 von Relevanz.

Zeremonien: Modulation 3 umfasst Zeremonien, also sozialen Riten wie z.B. Heiratszeremonien, die einem chronologischen Ablauf folgen, der sich an ein System mit genau festgelegten Handlungen orientiert. Die Zeremonien verlaufen nach „Drehbuch“ und werden öfters geprobt bevor sie tatsächlich aufgeführt werden. Jener organisatorische und inszenatorische Aufwand verleiht Zeremonien einen Ereignischarakter, eine „performative Veranstaltung“.¹⁹³ Diese Veranstaltungen differenzieren sich von Bühnenstücken durch das agierenden Personenfeld, denn während der Zeremonien gibt es jene, die permanent amtierend auf diesem Gebiet sind, es also beruflich ausüben und die Personen, die an diesen Ereignissen nur ein paar Mal teilnehmen. Hinzu kommt, dass alle TeilnehmerInnen der Zeremonien nicht andere Rollen verkörpern, sondern meist sich selbst, also ihre alltägliche soziale Rolle darstellen.

„Bei Zeremonien dagegen übernimmt der Teilnehmer die Aufgabe, sich in einer seiner zentralen sozialen Rollen darzustellen – als Elternteil, Ehepartner, Staatsbürger usw. (Im täglichen Leben ist der einzelnen auch er selbst, aber nicht auf so deutlich sich symbolisierende Weise.)“¹⁹⁴

Wenn Joel Osteen die Bühne der Lakewood Church gemeinsam mit seiner Ehefrau Victoria Osteen betritt, begrüßt er seine Gemeinde nicht als Senior Pastor / Chefprediger, sondern als fürsorglicher, liebender Ehemann, Vater und gläubiger Mensch. Osteen verkörpert während den zeremoniellen Messen seine soziale Rolle, die er sowohl räumliche als auch sprachlich modelliert hervorhebt, gleichzeitig befindet er sich aber auch in seiner beruflichen Rolle als Prediger. Der Senior Pastor vereint in seiner Person gleich zwei Modulationen, denn einerseits begibt er sich auf die Ebene „So-tun-als-ob“ in dem er seine soziale Rolle spielt

¹⁹¹ Vgl. Goffman 1977, S. 57–60.

¹⁹² Goffmann 1993, S. 60.

¹⁹³ Ebd., S. 71.

¹⁹⁴ Ebd.S.71.

aber eigentlich einen Pastor verkörpert, andererseits ist der gesamte Rahmen in eine zeremonielle Ordnung gebettet, die einem genauen Ablauf und festgelegten Regeln folgt.

Sonderausführung: Unter den Modulationen „Sonderausführung“¹⁹⁵ analysiert Goffman das Einsetzen von Aufzeichnungsmaterial zu Lern- und/oder Beweis Zwecken. Der Soziologe betrachtet es als „Dokumentations-Modul“, das es schafft, Ereignisse oder festgehaltenes Bildmaterial ihre ursprüngliche Aussage bzw. Bedeutung zu nehmen und sie dann in ein neues Verständnis zu rücken.

In der Saddleback Church hielt im April 2014 im Rahmen der Osterwochen Zeremonien, der christliche Buchautor Dr. Frank Turek eine Messe mit dem Titel „Was Jesus intolerant?“. Turek predigte über die Lebensgeschichte von Jesus Christus und versuchte angebliche Vorurteile, die in Gesellschaft gegen Jesus vorherrschen, zu widerlegen. Als Beweis- und Lehrmaterial nützte der Autor den amerikanischen Kinofilm „Son of God“, den er Ausschnittsweise immer wieder vorführte und analysierte. Er zeigte dabei Szenen, um seine Argumentationen zu untermauern und versuchte, das Publikum (die BesucherInnen der Messe) zu überzeugen, eine Bindung mit Jesus einzugehen.



Abbildung 6: Son of God Original¹⁹⁶

¹⁹⁵ Ebd.

¹⁹⁶ Saddleback Church: Jesus Makes Headlines: Was Jesus Intolerant? with Dr. Frank Turek. <http://www.youtube.com/watch?v=kESK1KSMPgQ> (25.10.2014), Min: 35:04.


Abbildung 7: Modulation 1¹⁹⁷

Abbildung 8: Modulation 2¹⁹⁸

Dabei moduliert er den Inhalt des Films zweifach und transportiert ihn visuell in einen für seine Messe passenden Kontext, obwohl der Film „Son of God“ in einem primären Verständnis für die ZuseherInnen bereits vollkommen zugänglich war. Bild eins zeigt den Original Filmausschnitt. Dieser wird als visuelle Unterstützung in Turek PowerPoint Präsentation involviert und textuelle moduliert. Sichtbar wird dies auf Bild zwei, es befindet sich rechts unterhalb von Bild eins. Turek nützt ein Bild aus dem Film um sein Thesen zu untermauern und gleichzeitig nochmals den Inhalt der Szene für die BesucherInnen näher zu erläutern. In der Szene geht es darum, ob die BewohnerInnen Israels Steuern an die Römer zahlen sollen. Daraufhin fragt Jesus, wessen Gesicht auf der Münze abgebildet ist, und stellt fest, dass sich eine Abbildung von Gaius Iulius Caesar darauf befindet. Jesus predigt daraufhin zu den Menschen, dass sie all die Dinge, die Caesar gehören, ihm Erstaten mögen und „give to God what is Gods“ (Min 34:55 – 35:32). Frank Turek entzieht diese Aussage seine allgemeine Gültigkeit und versucht sie in eine dritte Ebene zu transformieren um die BesucherInnen direkt anzusprechen. Er personifiziert die Filmaussagen und klärt die Menschen auf, dass jeder Mensch Gottes Image mit sich trägt und verkörpert. Er konfrontierte jede/n MessenbesucherIn persönlich und fordert sie auf, ihre Beziehung zu Jesus und Gott zu intensivieren. Es ist ein erzieherisches und manipulatives Darstellungsmittel, das moduliert wurde um die Menschen zu überzeugen wie ehrfürchtige sie Jesus gegenüber sein sollten. Die Modulation dient hier dazu, eine breite Masse vom guten Glauben an Jesus zu überzeugen, die BesucherInnen zu erziehen und unterbewusst beinahe ein wenig zu therapieren.¹⁹⁹

¹⁹⁷ Ebd. Min: 35:50.

¹⁹⁸ Ebd. Min: 35:40.

¹⁹⁹ Vgl. ebd., Min: 33:37-36:05.

In andere Zusammenhang stellen: Bringt man Goffmans Modulation in Verbindung mit der therapeutischen Aktionsanalyse, dann lässt sich die Selbstdarstellung mit diesem 5. Modul betrachten. Denn die SD fand ihren Ursprung im Stamm der Pygmäen, die eine Zeremonie durchführten, um Menschen den Wahnsinn auszutreiben. Die AAO wurde mit jenen Rituale konfrontiert, als ein Anthropologe einen Film zeigte, dem in er afrikanische Stämme während ihren zeremoniellen Ordnungen filmte. Der Film zeigte eine energetische Entladung des Individuums, während eine Gruppe um die Person herum saß und wild trommelte. Das bewusste Ziel des Rituals war es, den Wahnsinn aus dem Menschen zu treiben. Die Mühlkommune transformierte nun jenen Ablauf in ihren AAO- Kontext und nützte diesen ekstatischen Zustand, um eine Bewusstseinsweiterung zu erlangen und, dadurch von den Eltern sowohl physisch als auch psychisch zu lösen. Der Tanz, Gesang und die Rede sollten den gebündelten Emotionen Ausdruck verleihen. Das Ziel sollte sein, die Grenzen der eigenen Persönlichkeit zu erreichen und eine Wiedergeburt zu erleben.²⁰⁰ Die AAO nützte eine theatralische Darstellung, die bereits einen primären Rahmen besaß, bildet das Ritual nach, aber betrachtet es mit einem anderen Fokus und Ziel. Es transformiert den ursprünglichen Stammesritus in eine therapeutische Performance und täuscht eine Wiedergeburt vor. Die Täuschung der Wiedergeburt ist eine interessante Modulation, da jener Lösungsprozess und die Verarbeitung der Kindheit die eigentlich in der Psyche der SelbstdarstellerInnen passiert, verkörpert wird. Die DarstellerInnen müssen nun diesen inneren Prozess nach außen tragen und ihn auf höchst exzessiver Form vorspielen. Bevor „Monoselbstdarstellungen“ etabliert wurde, fanden die Selbstdarstellungen unter Anleitung eines Selbstdarstellungsleiters statt. Jene oder jener konnte die Darstellung der AkteurInnen beeinflussen und modulieren. Ob der/die Darstellerin tatsächlich eine intellektuelle und emotionale Auseinandersetzung mit seiner Vergangenheit erlebt, konnte nur die/der DarstellerIn selbst wissen. Das Geburtserlebnis musste jedoch jeder bei der SD inszenieren um als geheilt betrachtet zu werden.

Es ist das vermeintliche Geburtserlebnis, dass der/die Darstellerin anstrebt, um sich von seinen/ihren Schädigungen zu heilen, quasi die Wiedergeburt. Eine darstellerisch gelebte Modulation, da der religiöse Kontext, aus dem das Wort entstand, wegfällt, aber beide Aktionen/Ereignisse den gleichen Fokus haben. Die SD täuscht den Prozess der

²⁰⁰ Goldblat, Karl Iro: Die Kommune. eine Chronologie von Karl Iro Goldblat.
<http://www.archivesmuehl.org/art11.html> (3.9.2014)

Wiederauferstehung vor und löst sich von den Sünden der Kleinfamiliengesellschaft, sie eint die natürliche Geburt mit dem religiös spirituellen Charakter der Wiedergeburt.

Die Heilung durch Therapie nimmt in der Saddleback Church ebenfalls einen hohen Stellenwert ein. „Celebrate Recovery- A Christ Centered Recovery Programm“ ist ein biblisches Therapieprogramm, das auf Jesus Worten aufgebaut ist und die Menschen von ihren Lasten, Sünden, Abhängigkeiten und Schmerzen befreit. In acht Grundprinzipien mit zwölf Aufgabe wird der Heilungsprozess vollzogen. Das Individuum soll einen Wandlungsprozess erfahren, der es mit Jesus und Gott verbindet.

„This experience allows us to "be changed." We open the door by sharing our experiences, strengths and hopes with one another. In addition, we become willing to accept God's grace in solving our lives' problems. By working and applying these Biblical principles, we begin to grow spiritually. We become free from our addictive, compulsive and dysfunctional behaviors.“²⁰¹

Die Bibel, Jesus und Gott werden im Verständnis von CR als Heilungsmittel für physische und psychische Problem eingesetzt. Schädigungen, die sich vielleicht schon in der Kindheit entwickelt haben, können durch CR beseitigt werden. Den religiösen Elementen wird eine hohe Wirksamkeit zugeschrieben. Sie werden aus ihrer ursprünglichen Funktion gehoben und hinauf modelliert. Es wird ihnen ein noch größerer Manipulationsfaktor zugesprochen. Den Bibelzitaten wird eine heilende Wirkung zugesprochen, die die Seelen der gebrochenen Menschen heilen kann und sie zurück auf den *richtigen* Lebensweg führt. Eine täuschende und therapeutische Zuschreibung, die die Heilige Schrift dadurch erhält. In interaktiven Gruppensitzungen wird der CR-Plan erlebt. Alle Personen, die jener CR-Gruppe angehören, stehen unter Schweigepflicht, damit sich das Individuum vollständig öffnen kann.

„In a “safe place” you can take off your “mask” and be real and honest without fear. You are 100% in control of when and how much you participate.“²⁰²

Ein ursprünglich als therapeutische Gruppentherapiesitzung verstandenes System wird in einen göttlichen Kontext transformiert. Gleichzeitig beinhaltet diese Modulation, dass die Individuen sich psychisch komplett entblößen sollen. Sie werden aufgefordert ihr authentischstes Ich zu zeigen, eine Bezeichnung, die implizieren würde, dass jene Menschen im Alltag eine Rolle einnehmen oder gar eine Rolle inszenieren, die sich von ihrem

²⁰¹ Saddleback Church: Celebrate Recovery.

²⁰² Ebd.

tatsächlichen Charakter distanziert. Die Modulation umfasst somit eine räumliche, inhaltliche und charakterliche Veränderung. Drei Elemente, die in einen „neuen Zusammenhang gestellt“ werden.

Die vorherigen Betrachtungen sollten darlegen, welche rituellen und therapeutischen Elemente in der Aktionsanalytische Organisation und in amerikanische Megachurches angewendet werden/wurden, um Individuen leichter in die Gruppe zu integrieren. Erving Goffmans interaktionistische, dramaturgische und semiotische Betrachtungen von Interaktionen dienen auch als wissenschaftliche Basis im Folgenden, die Inszenierungen und somit auch die Theatralität betreffenden, Kernteil.

1.6 INSZENIERUNG DES KOLLEKTIVS DURCH DIE THEATRALISIERUNG UND EVENTISIERUNG VON RITUALEN

1.6.1 BEGRIFFSDEUTUNGEN INSZENIERUNG –THEATRALITÄT - RITUAL

Um innerhalb der Gesellschaftsmodelle AAO und MCs, Inszenierungen zu erkennen, muss zunächst für den Begriff der Inszenierung eine Definition gefunden werden, die dieser wissenschaftlichen Arbeit als Grundbasis dient. Erika Fischer-Lichte erläutert in „Inszenierung und Theatralität“ wie sich der Begriff „Inszenierung“ im Zuge der Zeit transformiert hat.²⁰³ Die Bezeichnung etablierte sich im deutschen Sprachraum erst mit Anbruch des 19. Jahrhunderts. In diesem Zusammenhang wird August Lewald genannt, der in seinem Aufsatz "In die Szene setzen" die Gebräuchlichkeit jener Formulierungen in der österreichischen Theaterwelt thematisiert:

„‘In die Szene setzen’ heißt, ein dramatisches Werk vollständig zur Anschauung bringen, um durch äußere Mittel die Intention des Dichters zu ergänzen und die Wirkung des Dramas zu verstärken“²⁰⁴

Lewald entdeckte den Ursprung der Bezeichnung im Französischen, dort bürgerte sich schon 1660 die Redewendung "mettre quelqu'un, quelque chose sur la scène" ein. Jenes Idiom differenziert sich noch von Lewalds "In die Szene setzen", denn übersetzt heißt die französische Sprachwendung, Menschen oder Dinge zu einem Element des Theaters zu machen. Die noch umständlich Formulierung wurde später (nach 1800) durch den Begriff "mis en scène" abgelöst.²⁰⁵ Jene Spracheigentümlichkeit etablierte sich im Zuge einer Reformierungsphase des gesamten Theaters. Die Reformierungsphase brachte mit sich, dass Regisseure sich vom einfachen „Arrangeur“ zu ernstgenommenen Künstlern entwickelten. Die vollständige Entfaltung erreicht die darstellende Kunst erst durch die Avantgardebewegung. Diese führt dazu, dass die Theaterkunst als eigenständige, autonome Kunstform wahrgenommen wird.²⁰⁶

²⁰³ Fischer-Lichte, Erika: Inszenierung und Theatralität, S. 82.

²⁰⁴ Lewald, August: "In die Szene setzen" [Erstdruck: Allgemeine Theater-Revue 3 (1837) S. 251-257]. In: Texte zur Theorie des Theaters. Hrsg. von Klaus Lazarowicz u. Christopher Balme. Stuttgart: Reclam Verlag 1991. S. 306–311, S. 307.

²⁰⁵ Fischer-Lichte, Erika: Inszenierung und Theatralität, S. 82.

²⁰⁶ Ebd., S. 82–84.

Die Theaterreformer verlangten nach einer neuen Definition des Theaterbegriffes. Diese Neudefinition führte zu einem Bruch mit den bisher bestehenden Erklärungen des Inszenierungsbegriffs. Augusts Lewald "In Scene setzen" erfuhr durch die Etablierung der Aufführung als eigenständiges Kunstwerk einen Wandel. Es sollten nun nicht ausschließlich die "Intention des Dichters" veranschaulicht werden um eine stärkere Dramatisierung zu bewirken, sondern das Unsichtbare sollte zur Darstellung gebracht werden.²⁰⁷ Diese modernisierte Betrachtung ermöglichte eine interdisziplinäre Interpretation des Begriffes Inszenierung und wirkte sich auch auf die Theatralität aus. Erika Fischer-Lichte betrachtet in "Inszenierung und Theatralität"²⁰⁸ das Wechselspiel dieser beiden Begriffe. Fischer-Lichte selektierte zwei unterschiedliche Theatralitätsbegriffe, einerseits kann Theatralität als ästhetische eigenständige Kunstform betrachtet werden, die sich ausschließlich auf das Medium Theater fokussiert. Andererseits extrahiert sie den Begriff von der Kunstform Theater und betrachtet Theatralität als anthropologisches Konzept, das von Performance, Inszenierung, Korporalität und Wahrnehmung getragen wird (jene Theorie stützt sich auf Nikolaj Evreinov. Welcher Theatralität als „soziale Institution“²⁰⁹ betrachtet.) Jene vier angeführten Teilbereiche bestimmen, durch ihre Kopräsenz und ihr gegenseitiges Wechselwirken, den Begriff der Theatralität.²¹⁰ Die vier Aspekte, die Theatralität beeinflussen, definiert Fischer-Lichte folgendermaßen:

- „1. den der Performance, die als Vorgang einer Darstellung durch Körper und Stimme vor körperlich anwesenden Zuschauern gefaßt wird und das ambivalente Zusammenspiel aller beteiligten Faktoren beinhaltet;
2. den der Inszenierung, der als spezifischer Modus der Zeichenverwendung in der Produktion zu beschreiben ist;
3. den der Korporalität, der sich aus dem Faktor der Darstellung bzw. des Materials ergibt, und
4. den der Wahrnehmung, der sich auf den Zuschauer, seine Beobachterfunktion und -perspektive bezieht.“²¹¹

²⁰⁷ Vgl. ebd., S. 84.

²⁰⁸ Ebd., S. 81.

²⁰⁹ Ebd., S. 85.

²¹⁰ Vgl. ebd., S. 85–86.

²¹¹ Ebd., S. 86.

In vereinfachter Form werden jene vier Faktoren in folgendem Satz wiedergegeben: „Die durch interagierende Körper (Korporalität) entstehende Situation (Performance) wird, weil in besonderer Weise strukturiert (Inszenierung), auch in ihrer Funktion erkannt (Wahrnehmung).“²¹² Dabei handelt es sich um ein Theatralitätskonzept, das sich auch auf die sozialen Gruppen der AAO und der MCs übertragen lässt und näher unter Kapitel 4.2.1.1 analysiert wird. Es ist jedoch zu beachten, dass die Funktion nicht in jeder Theaterform zu erkennen ist bzw. oftmals nicht erkannt werden soll, sondern bewusst unterschiedliche Wahrnehmung hervorrufen möchte. (z.B: „Unsichtbares Theater“ oder auch Christoph Schlingensief)

Richtet sich der Fokus auf den Aspekt der Inszenierung, Aspekt Nummer 2 in Fischer-Lichtes Theatralitätsbegriff, dann lässt sich feststellen, dass sie mit der Inszenierung einen Teilaspekt von Theatralität meint, nämlich jenen des „schöpferischen Hervorbringen“.²¹³ Sie stützt sich somit auf Evreinovs Definition von Theatralität und öffnet dem Inszenierungsbegriff ein großes Einflussfeld. Fischer-Lichte nützt ein Zitat von Gernot Böhme, das in dieser angeführten Form auch als Basis für die vorliegende wissenschaftliche Betrachtung dient.

„Als ästhetischer Begriff soll "Inszenierung" die "ästhetische Arbeit" (Gernot Böhme) in ihrer ganzen Breite umfassen, also neben der künstlerischen Produktion im engeren Sinne auch die Bereiche Stadt-und Landschaftsplanung, Design, Mode, Kosmetik, Werbung etc. In diesem Sinne meint der Begriff Kulturtechniken und Praktiken, mit denen etwas zu Erscheinung gebracht wird. Entsprechend wird Inszenierung als ein ästhetischer bzw. ästhetisierender Vorgang begriffen und ihr Resultat ästhetischer bzw. ästhetisierte Wirklichkeit - zum Beispiel in den Bereichen Politik, Wirtschaft, Verhalten, Natur.“²¹⁴

Die performativen Aktionsanalysen und die multimedialen Messen beachten jene Kulturtechniken und fokussieren das Ziel „etwas zu Erscheinung“ zu bringen, ihre eigene Gemeinschaft und Kultur zu erschaffen und hervorzubringen. Sie versuchen/versuchten durch ihren Eventcharakter möglichst viele Personen anzuziehen und locken/lockten sie mit ihren inszenierten Ritualen, die die „Wir Identität“ fördern. Diese Formen von Inszenierungen heben sich mehr oder minder vom Alltag ab und wollen als „performativ-interaktive

²¹² Kotte, Andreas: Theaterwissenschaft. Eine Einführung. Köln: Böhlau Verlag 2005 (=UTB 2665), S. 275.

²¹³ Fischer-Lichte, Erika: Inszenierung und Theatralität, S. 86.

²¹⁴ Ebd., S. 87. Anmerkung: Jene Erläuterung der ästhetisierenden Vorgänge fällt bereits in den Bereich der „Cultural Studies“.

Veranstaltung [...], die raumzeitlich verdichtet sind und eine hohe Anziehungskraft für relativ viele Menschen haben [...]“²¹⁵, in das Leben dieser eindringen. Durch den interaktionistischen Drang der Rituale gelangen die Individuen in ein quasi zwanghaftes Verhalten, das sie immer wieder veranlasst an jenen rituellen Prozessen teilzunehmen. Goffmann verortet große Teile des Verhaltens in rituellen Prozessen. Vielen Interaktionen kann somit ein ritueller Charakter zugeschrieben werden, wobei der naturalistische Soziologe von folgender Definition des Rituals ausgeht: ²¹⁶

Ein Ritual ist eine mechanische, konventionalisierte Handlung, durch die ein Individuum seinen Respekt und seine Ehrerbietung für ein Objekt von höchstem Wert gegenüber diesem Objekt oder seinem Stellvertreter bezeugt. ²¹⁷

Goffmann knüpft seine Definition eng an jene von Émile Durkheim und zeigt auf, dass Ritualisierung zugleich eine Verselbständigung von Verhaltensweise evoziert, selbst gegenüber der ursprünglichen Funktionen oder dem Auslöser jener Rituale tritt eine Verselbständigung ein. Dies bedeutet die Menschen agieren mit einer gewissen Gewohnheit dem Ritual gegenüber, das zu Beginn noch als aufregend und neu betrachtet wurde, aber nach einiger Zeit in eine Routine mündet. Diese Form ritualisierten Verhaltens teilt den Mitmenschen eine bestimmte Botschaft mit. Das Ritual übernimmt eine „Signalfunktion“²¹⁸, die andere Interaktionspartner zu deuten wissen. Durkheim betrachtet, wie Goffmann, Rituale einerseits als eine Form der Visualisierung von Respekt, Wertschätzung und Ehrerbietung gegenüber einem sakralen Objekt oder Individuen. Diese Form versteht er als Ritual mit positiver Geltung. Andererseits ordnet Durkheim manchen Ritualen eine negative Komponente zu, vor allem wenn sie versuchen, Menschen an etwas zu hindern, als Verbote fungieren oder Tabus durch die Ritualisierung verinnerlicht werden sollen. Rituale haben somit eine hohe funktionale Bedeutung, die auch für den Alltag der Menschen von großer Relevanz sind. Sie bestimmen soziale Ordnungen und Interaktionen. Sie wiegen die Interakteure in Sicherheit, geben eine Vorbestimmtheit, die Verwunderungen ausklammert und einen Routineablauf gewährleistet. Das Verhalten wird in ritualisierten Bahnen

²¹⁵ Hepp, Andreas u. Waldemar Vogelgesang: Populäre Events. Medienevents, Spielevents, Spassevents. Opladen: Leske + Budrich Verlag 2003 (=Erlebniswelten 4), S. 15.

²¹⁶ Vgl. Vester, Heinz-Günter: Kompendium der Soziologie III: Neuere soziologische Theorien. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2010, S. 25.

²¹⁷ Ebd.

²¹⁸ Ebd., S. 26.

kanalisiert.²¹⁹ Eine Etablierung von Routine verortet Goffman in allen Gesellschaften, denn sie bieten jedem Individuum, das in die Gesellschaft eintritt, ein „System von Regeln und Etiketten“²²⁰ an, die befolgt werden müssen. Jene Regeln und Etiketten kommen besonders in größeren Interaktionen, die einer genauen zeremoniellen Ordnung folgen, zum Tragen. Wird diese zeremonielle Ordnung durch ein Individuum gestört, versuchen andere Personen diese schnellst möglich wieder herzustellen. Das heißt, eine zeremonielle Ordnung kann nur durch die Aufrechterhaltung von den sozialen Etiketten gewährleistet werden und somit fühlt sich jedes Individuum während Zeremonie unbewusst dazu verpflichtet, stetig mitzumachen und dem Ablauf zu folgen. Ist man es gewohnt seine persönlichen Handlung in diese zeremonielle Ordnung einzubetten, dann hat man Schuldgefühle, wenn der Fokus auf etwas anderes als auf diese aktuelle Interaktion gelegt wird. „Wer die Regeln der Interaktion verletzt, begeht sein Verbrechen im Gefängnis als Gefangener der Interaktion.“²²¹

Für Goffman entstehen durch jene Prozesse, zeremonielle Ordnungen mit einem rituellen Charakter und einer sozialen Funktion.²²² Dieser rituelle Charakter mit sozialer Funktion, kann auch den Zeremonien der „AAO“ am Friedrichshof und den religiös motivierten Messen der Megachurches zugeschrieben werden. Beide gesellschaftlichen Inszenierungen folgen einer zeremoniellen Ordnung, die durch bestimmte Etiketten der jeweiligen Gesellschaft getragen wird. Diese Ordnung ist quasi eine indirekte Verpflichtung der BewohnerInnen des Friedrichshof und der Gläubigen in Megakirchen, die zeremonielle Ordnung intakt zu halten, und andere Personen (bzw. Störfaktoren) immer wieder einzubinden, damit das System von Gesellschaften, die sich innerhalb der Normgesellschaft gebildet haben, am Leben zu erhalten. Es ist die Routine dieser Events, das Kollektiv wird durch Rituale inszeniert um etwas neues Schöpferisches hervorzubringen und gleichzeitig wird eine eigene Theatralität aufgebaut. Denn „Theatralität konstituiert Gesellschaft, Gesellschaft Theater“²²³

1.6.1.1 Ritualisierte Theatralität in Selbstdarstellungen & Messen

Die Selbstdarstellungsabende implizierten eine Interaktion durch die agierende Personen (Korporalität) bzw. wurde während jener Darstellungsprozesse eine imaginäre Interaktion zwischen DarstellerIn, Vater oder Mutter hergestellt. Dieser Austausch, der auch durch

²¹⁹ Vgl. ebd., S. 25–26.

²²⁰ Goffman 1971, S. 125.

²²¹ Ebd., S. 126.

²²² Vgl. ebd.

²²³ Kotte 2005, S. 312.

Materialien (Blutwurst als Symbol für den Fleischhauer- Vater) ²²⁴ visualisiert werden konnte, entstand innerhalb des Stufensystems der Aktionsanalyse. Die Situation, die sich entwickelte, oder auch die Performance, orientierte sich immer an der festgelegten AA-Parabel. Die Performance (die Selbstdarstellung) resultierte somit aus der Parabel. Die Strukturierung der Performance, explizit die Inszenierung, konnte jede/r DarstellerIn frei innerhalb des AA-Parabel Konzepts, gestaltet werden. Die letzte theatrale Ebene während der Selbstdarstellungen, ist die Wahrnehmung der übrigen KommunardInnen. Durch ihr bereits entwickeltes AA-Bewusstsein ist beinahe jedem/jeder ZuseherIn bekannt, was innerhalb des Selbstdarstellungskreises passiert. Somit kann das Gezeigte erkannt, interpretiert und bewertet werden. Mit der Aktionsanalyse und der später folgenden Selbstdarstellungen entwickelte Otto Mühl eine eigene Form der Aktionsanalytischen Theatralität.

Durch die Integration der Selbstdarstellungsabende in den Alltag der Friedrichshof BewohnerInnen, erhielten sie einen routinierten Ritualcharakter, der maßgeblich für die zeremonielle Ordnung während der Selbstdarstellungen, aber auch generell für das Leben in der Kommune war. Im Prozess der Darstellung wurde von den AkteurInnen die sich in der Mitte befanden ein hoher Authentizitätsgrad erwartet. Die Korporalität musste eine tiefe und ehrliche Emotionalität ausdrücken, damit die ZuseherInnen in ihrer Wahrnehmung auch tatsächlich von dem Gezeigten berührt wurden. „[...] Selbstdarstellungen auch rituellen Charakter haben, also sowohl Gruppe als auch ihre Mitglieder stabilisieren [...] eine Art von Authentizität und Intensität [...], die identitätsstiftend wirken [...].“ ²²⁵ Konnte die erwünschte Authentizität nicht geliefert werden, folgte eine negative Reaktion der Zusehenden meistens angeleitet von Otto Mühl. Das Gefühl den anderen Teilnehmenden ausgeliefert zu sein, wurde durch die Raumpositionierung verstärkt.

Der/die DarstellerIn wurde „örtlich hervorgehoben“²²⁶, um den theatralen Moment zu intensivieren. Durch die Positionierung in einem Kreis, trägt die Person bereits maßgeblich zur Entstehung dieses „szenischen Vorganges“²²⁷ bei und stützt durch die Position die zeremonielle Ordnung, da alle beteiligten Personen sich gegenseitig ansehen (kontrollieren) können.

²²⁴ Vgl. AAO 1976, S. 73.

²²⁵ Gizycki, Horst von u. Hubert Habicht: Oasen der Freiheit. Von der Schwierigkeit der Selbstbestimmung : Berichte, Erfahrungen, Modelle. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 1978 (=Fischer Alternativ 4012), S. 149.

²²⁶ Kotte 2005, S. 25.

²²⁷ Siehe in : ebd., S. 15–21. („szenische Vorgänge“ sind hier als ein Element von Theater und somit als ein Glied der Theatralität zu verstehen.)

„Schon in den Frühstadien menschlicher Entwicklung biete der Tanzkreis den schnellen und einfachen Wechsel von Hervorhebung und Nivellierung, den Austausch von ‚vor den Augen alles‘ in der Mitte Tanzenden und jenen, die mittanzten und zur Mitte schauen.[...] Es handelt sich um ein Modell Nichthervorhebung und Hervorhebung überhaupt, einschließlich der zentralen Komponenten des Entstehen und Vergehens szenischer Vorgänge, des Ausprobierens verschiedener Grad von gestischer und akustischer Hervorhebung, des Wechsel der Situationen in spielerischer Erfindung.“²²⁸

Die agierende Person müsste laut den „Regeln und Etiketten“ der AAO auch Gestisches und Akustisches ausdrücken.²²⁹ Das bedeutet, körperlich ist deutlich zu vernehmen, dass der/die SelbstdarstellerIn sich gerade in einem *Geburtsprozess* befindet und die Aktionsanalyse durchlebt. Starke, große und ausladende Gesten, die auch in abstrakte Körperbewegungen münden können, zeichnen deutlich einen Kontrast zu den körperlich meist ruhigeren Zusehenden. Der gestischen Hervorhebung wird die Hervorhebung „mittels dinglicher Attribute“²³⁰ hinzugefügt. Dingliche Attribute wäre im Fall der SD das Fehlen der Kleidung. Die Absenz der Kleidungsstücke hebt die DarstellerInnen hervor, dabei muss hier erwähnt werden, dass bei Gruppenselbstdarstellungen aber auch bei Monoselbstdarstellungen, mehrere Personen oder auch ZuseherInnen nackt waren. Die gestisches Hervorhebung wurde unterstützt durch die akustischen darstellerischen Elemente. Die/der SelbstdarstellerIn kontrastierte sich durch seine „Spezialsprache“ von anderen anwesenden Personen. Sie drückten sich durch die Babysprache (lallen), Röcheln, Stöhnen, Schreien, alle exzessiven Laute und Töne aus.

Diese vier Formen der Hervorhebung bestimmten die spezifische Theatralität der AAO, gleichzeitig sind sie ritualisierte Prozesse, die täglich von einer anderen Person wiederholt wurden. Durch die Routine, die eintrat sowohl für die darstellenden Personen aber auch für die Zusehenden, entstand eine zeremonielle Ordnung, die jede/r befolgte und innerhalb dieser jede/r wusste, welche Interaktion er tätigen oder nicht tätigen sollte.

In amerikanischen Megachurches lässt sich ebenfalls ein Theatralitätskonzept finden, das zur zeremoniellen Ordnung beiträgt. Es gestaltet sich dieses mehr durch multimediale Einflüsse moderner Medien im Gegensatz zu den theatralen Momente innerhalb der Otto Mühl

²²⁸ Ebd., S. 68.

²²⁹ Vgl. ebd., S. 25–27.

²³⁰ Ebd., S. 27.

Kommune. Die Messen der Saddleback Church, Lakewood Church und der LifeChurch.tv leben von den „interagierenden Körpern“²³¹ der Personen auf der Bühne (MusikerInnen und PredigerInnen), die die Korporalität formen. Sie kreieren eine Performance, die besonders von der Involvierung spektakulärer Lichteffekte und aufwändigen Projektionen lebt. Eine Bühnenshow, die nach einem exakt strukturierten Ablauf verfährt und somit als Inszenierung wahrgenommen werden kann. Effektivoll wirken die technischen Mittel auf das gläubige Publikum und lasse sie in ihren Wahrnehmung häufig vergessen, dass sie sich in einem *Gotteshaus* befinden. Diese theatralen Momente implizieren, wie schon die SD in der AAO, örtliche, gestische und akustische Hervorhebungen. Für folgende wissenschaftliche Betrachtungen wurden Messen herangezogen in denen jeweils die Senior Pastoren, meisten Gründer und oberste Prediger der Gemeinde aufgetreten sind.

In der Lakewood Church, in Texas Houston, werden die Messen täglich in einem extra erbauten Gebäude mit 16.000 Sitzplätzen abgehalten. Diese Räumlichkeit ist ein Konglomerat aus Guckkastenbühne und Arenabühne, da sie einerseits eine klare Trennung zwischen Bühnen- und Zuschauerraum aufweist, andererseits aber mit deutlich ansteigenden Sitzreihen bestuhl ist, die bis zu den linken und rechten Breitseiten der Bühne reichen. Die Arenabaustuktur ermöglicht geringere Sichteinschränkungen und unterstützt die Absenz der vierten Wand, damit die Prediger mit dem Publikum intensiver in Interaktion treten können. Durch die weit nachhinten verlaufende Bühne, auf der sich hinter den Predigern die Musikband platziert und rechts und links aufsteigende Chorgräben befinden, ist eine deutliche örtliche Hervorhebung gegenüber den ZuseherInnen zu erkennen. Durch die räumlichen Unterschiede erhält die sprechende Person eine beinahe *glorifizierte* Zuschreibung, gleichzeitig erfährt sie durch die Erhöhung der Bühne eine besondere Stellung ihrer Person. Diese erhabene Position ist auch gestisch und durch dingliche Attribute bei den SprecherInnen zu erkennen. Joel Osteen trägt bei der Verkündung sogenannter „Messages“ immer einen Anzug. Der Anzug dient als Statussymbol des Aufstiegs, der Souveränität und Stabilität gepaart mit lehrenden Gesten, die immer wieder die Assoziation, Lehrer spricht zu SchülerInnen, aufkommen lässt. Dies zeigt auch das folgende Bild:

²³¹ Ebd., S. 275.



Abbildung 9: Gestische Hervorhebung²³²

Der erhobene Zeigefinger als gestisches Symbol, das die Diskrepanz zwischen Publikum und Prediger hervorhebt. Durch die Annahme Joel Osteen sei der direkte Vermittler zwischen den Gläubigen, Jesus und Gott, erhält sein gestischer Ausdruck eine für die ZuseherInnen tiefenwirksame Aussage, die ihn gleichzeitig nochmals von der Masse abhebt.



Abbildung 10: Mimik²³³

Seine Mimik und seine sprachlichen Merkmale unterstützen die akustische Darbietung. Im Gegensatz zu anderen Pastoren nützt Joel Osteen statt einer aggressiven und lauten Stimmlage, die Macht der sanften und abgerundeten Sätze. Jeden Satz beendet er mit einer langsam abschwächenden Stimme und einem sanften Lächeln im Gesicht. Die bewusste Setzung von Atempausen lässt den BesucherInnen Zeit, über das Gesagte nachzudenken.

²³² Joel Osteen: #633, Even Now Faith. <http://www.joelosteen.com/Pages/WatchOnline.aspx> (12.11.2014) Min:4:05.

²³³ Ebd., Min:4:45.

Joel Osteen versucht trotz der deutlichen örtlichen Hervorhebungen, seinem Publikum zu vermitteln, dass er ihr enger Vertrauter ist und all die theatralen Attribute unterstützen ihn bei diesem Vorhaben. Gleichzeitig entsteht dadurch ein Respekts- und Vertrauensverhalten, dass die zeremonielle Ordnung im Saal stabilisiert. Diese Stabilisierung geschieht einerseits durch den Drang, Joel während seiner Predigt folgen zu wollen, und andererseits durch die immer wiederholenden Rituale, die in das gesamte Theatralitätskonzept der Lakewood Church Messen einfließen. Im darauffolgenden Kapitel werde ich auf die dramaturgischen Mittel der MCs noch detaillierter eingehen. In diesem Kontext ist das ritualisierte Verhalten der BesucherInnen in Megachurches von großer Relevanz, da sie die zeremonielle Ordnung aufrechterhalten. Deshalb soll nun ein dramaturgisches Mittel vorab erwähnt werden. Osteen fordert am Beginn seiner „Messages“ (Predigt) die Menschen auf, den sogenannten Bibelschwur zu leisten, den der Pastor selbst entwickelt hat.

„This is my Bible. I am what it says I am, I have what it says I have, I can do what it says I can do. Today, I will be taught the Word of God. I boldly confess; My mind is alert, My heart is receptive, I will never be the same. I am about to receive the incorruptible, indestructible, ever-living seed of the Word of God. I will never be the same, never, never, never, I will never be the same, in Jesus' name. Amen.“²³⁴

Bevor dieser Eid geleistet wird begrüßt Osteen alle online ZuseherInnen und alle Vorort immer mit denselben Worten, darauf folgen ein Witz, der durchaus auch schlüpfrige, primitive Thematiken beinhalten kann, danach der Bibelschwur. Immer identen verlaufen Osteens Messen. Zusätzlich wird der linearer dramaturgische Faden von interaktiven Aktionen gestützt.

Neben den ritualhaft gestalteten Elementen, wie dem Schwur auf die Bibel, sollen die anwesenden Personen auf Anforderungen „Amen“ rufen. Während der musikalischen Einlagen werden die anwesenden Personen immer wieder animiert zu klatschen, mitzusingen und Gott zu loben. Beinahe automatisiert geschehen diese interaktiven Prozesse und verknüpfen sich zu einem Regelsystem, innerhalb der Messen, das für die Beteiligten vorhersehbar und gewohnt ist. Da große Sympathien für den *Kirchenchef* vorherrschen und zusätzlich diese ritualisierten Verhaltensaktionen die Menschen positiv stimmen, möchten sie die Ordnung und Gewohnheit während der Messen aufrechterhalten.

²³⁴ Lakewood Church: Frequently Asked Questions. <https://www.lakewoodchurch.com/Pages/contact-us/frequently-asked-questions.aspx> (12.11.2014)

Die wissenschaftliche Betrachtungen, dass beide Gesellschaftsmodelle einer sich immer wiederholenden Theatralität folgen, die in sich eine zeremoniellen Ordnung trägt, die wiederum durch gestische, akustische, dingliche und örtliche Hervorhebung entsteht, führt zu der Frage, in wie weit inszenierte Elemente erkennbar sind. Nach der erfolgten Bestimmung in welcher Form Theatralität im Kontext der hier angeführten Gesellschaftsmodelle auftritt, soll nun analysiert werden, ob die Inszenierungen hinsichtlich ihrer interaktionistischer, dramaturgischer und semiotischer Ebene Analogien aufweisen.

1.6.2 „INTERAKTIONISTISCHE, DRAMATURGISCHE UND SEMIOTISCHE“ INSZENIERUNGS-ANALYSEN NACH GOFFMAN

Die folgenden Inszenierungsanalysen betrachten die Selbstdarstellungen in der Otto Mühl Kommune und die multimedialen Messen der Megachurches als theatrale inszenierte Interaktionsereignisse. Unabhängig davon, ob sich Ereignisse in einem konstruierten Theaterraum abspielen oder im Alltag, verfolgen sie all eine „Interaktionstheatralität“²³⁵, die ein Interagieren und agieren aller physisch Anwesenden Personen beinhaltet. Erving Goffman orientierte sich an drei Beobachtungsmethoden bzw. Forschungsansätzen, um diese soziale Interaktionen und Wirklichkeiten kategorisch einzuteilen. Goffmans Forschungsgrundfragen nach dem Interaktionismus, der Dramaturgie und der Semiotik²³⁶ dienen auch als Analysehandwerk für die Beobachtung der Selbstdarstellungen und der Megakirchen Messen. Es gilt zu beachten, dass die Analyse aus einer bereits vorgegebenen Wahrnehmung heraus entsteht, da die Quellen zu größtenteils aus vorhandenem Videomaterial (Begrenzung durch die Kameraführung), Onlineausstrahlungen der Messen und subjektiven Eindrücken von Einzelpersonen „beeinflusst“ werden. Das bedeutet das größte Quellenmaterial beruht auf der Produktionsebene.

1) Interaktionistisch:

Erving Goffmans erste Betrachtungsform richtet sich an die „kollektive“ Interaktion der Menschen. Personen agieren gemeinsam, erschaffen etwas gemeinsam oder es passiert etwas zwischen den Interakteuren. Goffmann betrachtet den Sinn von Aktionen und die Bildung von Identitäten als Resultate von Interaktionen. Über die interaktionistische Betrachtungsweise lässt sich feststellen, dass die Sozialwelt ein Resultat von Interaktionen ist.²³⁷ Die Interaktionen während der Selbstdarstellungen und jene zwischenmenschlichen Aktionen in den Messen sollen auf ihre Beziehungen zueinander untersucht werden und weiteres wie der Vorstellungsraum bzw. die Bühne diese beeinflusst.

²³⁵ Willems 1998, S. 26.

²³⁶ Vgl. Vester 2010, S. 24.

²³⁷ Vgl. ebd.

Die örtliche Hervorhebung der DarstellerIn (siehe S.69) während der Selbstdarstellung war bereits maßgeblich für die funktionierende Interaktion innerhalb jener Performance. Kaum betritt das Individuum den Mittelpunkt des Sitzkreises, nimmt er eine neue Rolle ein, die des zuheilenden Menschen. Gleichzeitig agiert die Person in einem „ortsspezifischen Raum (oder Aufführungsort)“²³⁸, dieser „umfasst die Einbettung des Theaterraums in den umgebenden kulturellen Lebensraum der Zuschauers“. ²³⁹Im Falle der Selbstdarstellungen in der AAO war der Aufführungsort bereits ein wichtiger Bestandteil des Lebens auf dem Friedrichshof. Sowohl die DarstellerInnen als auch die ZuseherInnen erfuhren die SD Abende als in den Alltag- und in den kulturellen Raum der AAO integrierte *erzieherische* Performance. Somit erhielt sie noch mehr Zuspruch und Aufmerksamkeit. Dieser Ausgangspunkt beeinflusste bereits das interaktionistische Handeln der Beteiligten. Befand sich nun eine Person im Mittelpunkt des Kreises, begannen die Zusehenden durch Klatschen und Zurufen das darstellende Individuum anzufeuern. Neben dem/der Akteurin, war ein/e SpielleiterIn anwesend. Diese Person könnte man als *Inszenierungsbildner/Inszenierungsbildnerin* bezeichnen. Denn der Input dieser Person konnte die Darstellung stark manipulieren. Der Spielleiter beeinflusste auch die Resonanz des Publikums, neben anderen KommunardInnen, die als LeiterInnen fungierten übernahm oft Otto Mühl selber die Kontrolle. Mühl erwartete große Ektase, fratzenhafte Mimiken und große Gesten. War der Kommunenanführer nicht zufrieden, rief er immer wieder Anweisungen hinein:

„Mehr Gefühl. Mehr Gefühl noch mehr, noch mehr Ektase. Mehr mit den Händen. Ui das ist die Ektase der Langsamkeit [...] Kopf zurück. Hand hinauf. Nein eine Hand nur die rechte.“ ²⁴⁰

Der/die DarstellerIn wurde zur Marionette des Spielleiters, wenn sie nicht authentisch genug darstellten. Das bedeute die Interaktion während der Selbstdarstellung unterlag einer Grunderwartungshaltung, die erfüllt werden musste. Erst wenn die Ektase groß genug war, die emotionale Authentizität deutlich spürbar war und der Wille der/des Leiters/Leiterin erfüllt wurde, wurde auch das Publikum aktiv und motivierend. Wenn all diese Barrieren überwunden wurden, konnte eine freie Interaktion entwickelt werden. Dramatisch war jedoch, dass die Interaktionstheatralität nicht nur innerhalb der Selbstdarstellungen blieb, denn dadurch, dass die Kunst, die Aktionsanalyse und die Selbstdarstellung das Leben am

²³⁸ Balme, Christopher: Einführung in die Theaterwissenschaft. Berlin: Erich Schmidt Verlag 2008, S. 142.

²³⁹ Ebd.

²⁴⁰ Robert, Paul Julien: Meine keine Familie: Freibeuterfilm.Österreich.2012, Min: 43:11-45:20.

Friedrichshof bestimmte, weitete sich die Interaktion auf das Kommunenleben aus. Schaffte es ein/e DarstellerIn nicht überzeugend zu performen und die anderen ZuseherInnen mitzureißen und stark zu interagieren, dann minderte sich das Ansehen der/des Kommunardin/Kommunarden im alltäglich Leben. Für die Kinder der Friedrichshofkommune war jene Form der gezwungenen Authentizität und dem Drang des Präsentierens tragisch. Innerhalb der Selbstdarstellungen sollten sie *Unterhaltungsmaschinen* werden und eine lebendige Interaktion zwischen sich und dem Publikum schaffen. War der Entertainmentfaktor zu gering oder erfüllte das Kind nicht die angeforderten Darstellungsformen, wurde es gerügt oder der DarstellungsleiterIn versuchte mehr Aktion in die Darstellung einfließen zu lassen.



Abbildung 11: Zwanghafte Interaktion²⁴¹

Die erfolgreiche Absolvierung der theatralen Prozesse während den Selbstdarstellungen war abhängig von den Interaktionen. Ob diese Interaktionen erfolgreich verliefen war maßgeblich für die Identitätsentwicklung der Menschen in der Aktionsanalyse und bestimmten ihre Verankerung in dieser utopischen Gegenkultur. Die/der SelbstdarstellerIn sollte eine kollektive Interaktion bieten um etwas GEMEINSAMES zu schaffen und gleichzeitig seinen persönlichen künstlerischen Ausdruck finden.

²⁴¹ Ebd., Min: 01:18:36.

In der AAO sollte der/die einzelne DarstellerIn ursprünglich für die „eigene“ Entwicklung darstellen und interagieren, damit sie/er zu einem AA-Bewusstsein gelangte, aber in weiterem Sinne dienten die Selbstdarstellungs-Momente zur Festigung der gemeinsamen Ideologie. Diese kollektive Festigung durch Interaktionen ist auch für die Megachurches ein wichtiges Attribut, das sie in jeder Form versuchen zu realisieren. So werden die BesucherInnen aktiv eingebunden und zu Beginn zum gegenseitigen Begrüßungsritual aufgefordert. Dann werden die Gläubigen während der Messe zum mitklatschen animiert und die einfachen Liedertexte die parallel auf den Bildschirmen eingeblendet werden ermöglichen das Mitsingen.

Damit keine Sprachbarrieren während den Messen entstehen können, wird während der Messe eine Person vor der Bühne platziert um das Gesprochene auf Gebärdensprachen zu übersetzen.

Auf allen Ebenen wird versucht, eine Bindung zu jedem Menschen aufzubauen und das Gefühl vermittelt, man bemühe sich um jede/n einzelnen. Pastor, Rick Warren, versucht während seinen Predigten mit seiner vermeintlichen authentischen und freundschaftlichen Art immer wieder Interaktionen zwischen sich und dem Publikum zu aufzubauen. In seiner Messe am 9. November 2011 mit dem Titel „Fighting for awesome friendship“ verweist er auf den bald bevorstehenden „Veterans Day“. Er fordert alle Personen die im Publikum sitzen und während des 1. Weltkriegs, 2. Weltkriegs oder gegenwärtigen Kriegen Amerikas als Soldaten gedient haben oder noch dienen, auf, sich zu erheben. Nach dieser Aufforderung legt er sein Mikrophon aus der Hand, beginnt zu klatschen und animiert alle MessenbesucherInnen es ihm gleich zu tun. Durch diesen minimalen inszenierten Einbindungsprozess in die Chronologie der Messe, entsteht eine kollektive Dankbarkeit den Menschen gegenüber die in den Krieg zogen. Die Soldaten oder ehemaligen Soldaten konnotieren ein positives Gefühl mit Rick Warren durch diese Honorierung. Jeder Mann fühlt sich als Individuum geschätzt aber gleichzeitig schafft die Interaktion ein kollektives Gemeinschaftsgefühl. Um dem Moment einen religiösen Kontext zu geben, gestaltet Warren eine Predigt für diese sich aufopferten Menschen und dankt ihnen von ganzem Herzen. Dann spricht ein weiterer Pastor ein Gebet für alle Frauen und Männer, die für Amerika gekämpft haben oder noch kämpfen.

242

²⁴² Vgl. Rick Warren: Fighting for Awesome Friendship. <http://saddleback.com/watch/media/fighting-for-awesome-friendships> (17.11.2014)



Abbildung 12: Veterans Day ²⁴³

Church.Life.tv erweitert ihr Interaktionsfeld und fokussiert sich nicht nur auf die physisch anwesenden Personen im Saal, sondern passen sich an die gegenwärtige multimediale Zeit an. Während der Live Übertragung der Messen im Internet, wird ein interaktives Chatfeld neben dem Übertragungsfeld geöffnet. In diesem Chatbereich können die Menschen partizipativ werden und ihre Gedanken zur Messe, einem Song oder einfach generell miteinander kommunizieren. Damit die Online UserInnen thematisch nicht völlig abkommen, sorgen sogenannte „Hosts“ dafür, dass die Konversation immer wieder auf die Messe gelenkt wird. Jene Hosts sorgen auch für eine freundliche Begrüßung und ein herzliches Willkommen in der Church.Life Familie, wenn neue Teilnehmer den Chatraum betreten. Church.Live fokussiert sich stark auf seine Internetpräsenz und versucht intensiv ein kollektives Empfinden über die virtuelle Welt zu vermitteln. Jenes Vorhaben ist auch durch die Kameraführung während den Messen erkennbar, denn Craig Goerschel spricht beinahe während der gesamten Messe direkt in die Kamera. Der Kamerafokus zeigt niemals die BesucherInnen innerhalb der „Kirche“, sondern richtet die Perspektive nur auf den Pastor. In der Saddleback Church und in der Lakewood Church, schweift die Kamera immer wieder über die Tribüne und fängt die Emotionen der BesucherInnen auf. Bei diesen beiden Kirchen geht es vor allem darum, mehr physische anwesende Gläubige zu gewinnen, die ChurchLife.tv expandiert virtuell und versucht online einen Anhängierzuwachs zu erreichen. Sie schafft eine virtuelle Interaktion, die Menschen vor den Computer das Empfinden vermittelt direkt dabei zu sein.

²⁴³ Saddleback Church: FIGHTING FOR AWESOME FRIENDSHIPS.
<http://saddleback.com/visit/locations/onlinecampus> (13.11.2014), Min: 15:00.

2) Dramaturgisch:

Interaktionen verlaufen selten ohne Struktur, deshalb orientieren sich alle interaktionistischen Ereignisse an Ablaufplänen beziehungsweise an „Drehbüchern“. Jene sozialen Austausche, die einem Skript folgen, ereignen sich auf Bühnen, Podesten oder ähnlichen „Settings“. Die Dramaturgie beinhaltet somit räumliche und zeitliche Strukturen, die bestimmten Rollenvorgaben und Schemen folgt. Den InterakteurInnen sind die Strukturen in dramaturgischen Interaktionen bewusst und sie können diese willkürlich bedienen, ablehnen oder umwandeln. Goffmann wollte durch den dramaturgischen Forschungsansatz die Dramen des Soziallebens analysieren und deren Dramaturgie herausfiltern. Die Abläufe, Strukturen und dramaturgischen Prozesse von sozialen Interaktionen sollten durch jene Betrachtungsweise offengelegt werden können.

Die Dramaturgie während den Selbstdarstellungen der AAO, hatte zu Beginn einen individuellen künstlerischen Anspruch, den jede/r DarstellerIn für sich finden musste und zum Ausdruck bringen sollte. Die AA-Parabel diente als Grundgerüst für die Selbstdarstellung, wurde aber nur punktuell dargestellt z.B. nur das Geburtserlebnis, oder der Urmord. Einzig allein der Beginn jeder Selbstdarstellung verlief meistens ähnlich. Eine Person sprang in die Mitte des Kreises und begann mit seiner/ihrer Darstellung, während parallel die Musik einsetzte. Im Gegensatz zur Aktionsanalyse, die unter künstlerischen therapeutischen Ansätzen stand, wandelten sich die Selbstdarstellungen in einen Veräußerungsprozess, der sich vom therapeutischen Aspekt langsam distanzierte. Zu Beginn standen die Selbstdarstellungsabende noch unter dem Fokus „existenzielle Berührung“. Jede/r konfrontierte sich mit seiner/ihrer Vergangenheit, doch nach ca. 2 Jahren war der Unterhaltungswert von großer Relevanz. Die Wandlung zu Unterhaltungsabenden veränderte auch die Darstellungen, die teilweise sogar in kleine spontane Theaterstücke transformiert oder auch inszenierte wurden und danach auch als Materialtheater definiert wurden. Im Zuge dieses Transformierungsprozesses wurde die Rolle der/des Spielleiterin/Spielleiters noch wichtiger, da diese Person für einen unterhaltsamen Abend verantwortlich war.

Durch die einflussreiche Funktion des Spielleiters konnte sich die gesamte Dramaturgie der Darstellung verändern bzw. beeinflusst werden. Speziell Otto Mühl manipulierte die performativen Unterhaltungsabende nach seinen Vorstellungen.



Abbildung 13: Dramaturgische Manipulation²⁴⁴



Abbildung 14: Dramaturgische Manipulation²⁴⁵

Inhaltlich ist es schwer zu sagen, ob die Selbstdarstellungen immer einem genau definierten dramaturgischen Strang folgten. Die Selbstdarstellungen veränderten sich von Jahr zu Jahr und passten sich immer an die, in der Kommune vorherrschenden Modeerscheinungen an. Wie bereits erwähnt, stand zu Beginn das Existenzielle im Fokus. Die Darstellungen wurden meistens nackt vollzogen um die Infantilität und das Babydasein zu demonstrieren. 1976 wandelte sich die Darstellungen in das Selbstdarstellungstheater, das oft auch mit Gruppentrancen dargestellt wurde. Zum Beispiel alle DarstellerInnen befinden sich auf einem Schiff, das sinkt und plötzlich kommt ein wilder Hai und alle verwandeln sich in Fische.

Die Theaterabende wurden oftmals mit Material verknüpft und wandelten sich zu Materialselbstdarstellungen. 1981 verschwand der abstrakte Kunstausdruck sukzessive und Kostüme wurden verstärkt in die Unterhaltungsabende eingebunden, wie Hüte, Schnurrbärte, rote Schuhe. Die Darstellungen wurden zunehmend konventioneller und eleganter. 1983/84 verschwand die AA-Parabel und der Ausdruck der Ektase komplett und Tanzperformances wurden aktueller. Inspiriert wurden jene Darstellungen von 30er Jahre Filmen und den darin gezeigten Tanzdarbietungen wie z.B. Fred Astaire und Ginger Rogers, die als beliebte Steppvorlage für Darstellungsabende in der AAO galten.

1986/87 verlagerte sich der künstlerische Schwerpunkt der AAO auf La Gomera. Auf der kanarischen Insel wurden die Selbstdarstellungsabende zu einer Mischform aller bereits vorgeführten Darstellungsformen. Die Darstellungen wurden durch wichtige Aktualisierung erweitert, Videokamera und Videoprojektoren. Ein wichtiger Modernisierungsaspekt, der die Darstellungen inhaltlich in eine neue Abstraktion führte. Die Selbstdarsteller blickten in die Kamera und wurden zeitlich auf eine Leinwand übertragen. In dieser Phase wurden viele

²⁴⁴ Robert 2012.Min: 01:05:19.

²⁴⁵ Ebd. Min: 01:05:26.

„Schminkaktionen“ durchgeführt. Die Personen schminkten sich vor der Kamera und konnten sich nur auf der Leinwand sehen.

Die Veränderungsphasen der Selbstdarstellungen zeigen deutlich, dass eine andauernde inhaltlich Dramaturgie schwer zu definieren ist, da sie immer von den aktuellen „Trends“ innerhalb der Kommune abhängig war. Das bedeutete, die inhaltliche Dramaturgie erfuhr einen stetigen Wandel, nur die Rahmenbedingungen blieben gleich. Uhrzeit, Räumlichkeit (immer der interaktionsfördernde Kreis) und eine den Abend leitende Person blieben gleich.

Die Megachurches zehren ebenfalls von einer ständigen Modernisierung ihres Programms und versuchen dieses an die aktuellen Trends anzupassen. So versucht die Saddleback Church durch eine Messenger App, den Menschen die Möglichkeit zu geben, eine Messe auch über das Mobiltelefon anzusehen. Allerdings verfolgen die Messen der Großkirchen dramaturgisch, im Gegensatz zur AAO, eine teilweise banale Linearität, der leicht zu folgen ist. Alle Megachurches haben eine Woche lang sogenannte „Series“ zu einem Thema. Die Themen gestalten sich in alle Kirchen relativ ähnlich und behandeln meistens alltägliche Thematiken wie Familie, Freundschaft, Liebe, Hoffnung, Glaube usw. Überschneidungen sind zu erkennen, so wird zum Beispiel das Thema Wunder oder Wunderheilung durch Jesus und Gott in allen hier erwähnten Megachurches thematisiert: „When you are hoping for a miracle“ (Saddleback Church), „Maker of Miracles“ (LifeChurch.tv) und „Become A Miracle“ (Lakewood Church).

Auch innerhalb der medial dramaturgischen Einstiegsmittel lassen sich einige Parallelitäten zwischen den drei Grosskirchen erkennen, unter anderem durch den **Trailer**.



Abbildung 15: Trailer Lakewood²⁴⁶



Abbildung 16: Trailer Saddleback²⁴⁷

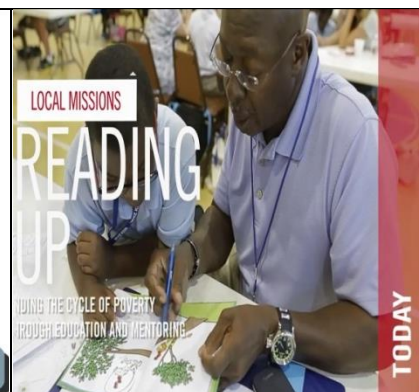


Abbildung 17: Trailer LifeChurch²⁴⁸

²⁴⁶ <http://www.joelosteen.com/Pages/WatchOnline.aspx>

²⁴⁷ Saddleback Church: Saddleback Church News November 29th.

<https://www.youtube.com/watch?v=fgwH4ygnpAs> (15.12.2014). Min: 02:01.

Diese kurzen und schnellen Werbeclips haben eine maximal Länge von 5 Minuten, geben einen Überblick über die kommenden Ereignisse der Kirche und vermitteln gleichzeitig eine *Happy Life* Emotion. Ist der Trailer beendet, folgt eine Kamerafahrt durch den gesamten Kirchenraum, Musik und Lichtshow setzen ein. Alle drei Megakirchen beginnen ihre Messen mit einem stimmungsvollen Lied, das von meistens vier bis fünf Personen, geschlechtlich gemischt, mit unterschiedlichen Ethnien, performt wird. Direkt nach fulminanten, musikalischen Einstieg folgt die Begrüßung durch die Pastoren. Alle ErstbesucherInnen werden begrüßt, dann werden positive Gründe aufgezählt, weshalb es gut ist, hier zu sein, weshalb man Gott ehren soll und welches Thema diese Woche in den Messen behandelt wird.

In der Lakewood Church begrüßen Victoria und Joel Osteen die Gemeinde gemeinsam, in der Saddleback Church übernimmt die Begrüßung ein Junior Pastor und in der LifeChurch.tv spricht von Beginn an Craig Groeschel, der als einziger Megachurch Pastor während der gesamten Messen nicht von einer Band unterstützt wird. Sind die Begrüßungszeremonien in der Lakewood und in der Saddleback Church beendet, folgt ca. 10 - 20 Minuten musikalisches Unterhaltungsprogramm. In der Lakewood Church hält Victoria Osteen zwischendurch eine kurze Predigt. Dann spielt wieder Musik. Sind die Musikeinlagen beendete, kommt der Kernteil der Messen, die „Messages“ der Gründungspastoren Rick Warren und Joel Osteen. Dieser dramaturgisch wichtigste Part, innerhalb einer Messe, verläuft nach einer genauen Linearität.

Diese Linearität lässt sich in der Lakewood Church am einfachsten erkennen. Die Dramaturgie von Pastor Joel Osteen wurde bereits im vorherigen Kapitel kurz thematisiert, benötigt aber noch eine definierte Auseinandersetzung. Osteen verfährt nach einem genauen Skript bevor er zur Hauptaussage seiner Predigt kommt. Joel begrüßt erneut alle BesucherInnen, und stellt sogleich eine soziale Interaktion zwischen sich, den realen BesucherInnen und jenen Personen, die online zusehen, her.

„Good bless you. It is always a joy to come into your homes.If you ever in our area please stopp by and be a part of one of our services. I promise you we make you feel right at home.“

Es folgt ein wichtiges dramaturgisches Element, um den eigene Sympathiewert und Nahbarkeit zu stützen. Joel Osteen sagt nach der Begrüßung den Satz: „I would like to start

²⁴⁸ LifeChurch.tv: Live. <http://live.lifechurch.tv/> (17.11.2014), Min: 7:28.

with something funny!“ und beginnt einen Witz zu erzählen. Einen Witz, der möglichst alltagsnah ist, durchaus auch eine leichte Brise ordinär ist. Befindet sich die Stimmung auf einem Höhepunkt, lenkt Osteen ein und fordert die Menschen auf, auf die Bibel zu schwören. Der Bibelschwur ist auf Seite 71. nachzulesen.

Rick Warren versucht im Gegensatz zu Joel Osteen mit subtileren dramaturgischen Mitteln zu arbeiten, die sich durchaus auch abwechseln dürfen. Warren kreierte die sogenannten „Messages Notes“ ein wichtiges Element seiner Messen, das in jede Dramaturgie integriert wird. Diese Lückentexte involviert Rick Warren in den Kernteil seiner Predigt. Die BesucherInnen der Messen müssen während der Messe auf Anweisung Warren die freistehenden Zeilen ausfüllen.

FIGHTING FOR AWESOME FRIENDSHIPS
Awesome Relationships – Part 3
Rick Warren
November 8-9, 2014

WHY YOU NEED AWESOME FRIENDS

- **FOR**
"I want us to help each other with the faith we have. Your faith will help me, and my faith will help you." Romans 1:12 (NCV)
- **FOR**
"Carry each other's burdens, and in this way you fulfill the law of Christ." Galatians 6:2 (NIV)
- **FOR**
"Admit your faults to one another and pray for each other so that you may be healed." James 5:16a (LB)
- **FOR**
God said, "It is not good for the man to be alone." Genesis 2:18a
- "Two people are better than one, because they get more done by working together." Ecclesiastes 4:9 (NCV)

Jesus: "DO FOR OTHERS what you would like them to do for you! This summarizes all that's taught in the Law and Prophets." Matthew 7:12

6 GOLDEN RULES OF FRIENDSHIP

1. "A man that has friends must show himself friendly." Proverbs 18:24 (KJV)
"Do not be interested only in your own life, but be interested in the lives of others." Philippians 2:4 (NCV)
2. "Many people claim to be a friend, but it's rare to find someone who is truly trustworthy." Proverbs 20:6

HOW?

- **BY BEING**
"A friend loves you ALL the time..." Proverbs 17:17 (NCV)

- **BY BEING**
"A true friend is always loyal, and a brother is born to help in a time of need." Proverbs 17:17 (LB)
- "If you love someone, you'll be loyal to them no matter what the cost. You will always believe in them, always expect the best, and always stand your ground in defending them." 1 Corinthians 13:7 (LB)
- **BY**
"... a true friend will keep a secret." Proverbs 11:13 (CEV)
- "No one who gossips can be trusted... but you can put your confidence in someone who is trustworthy." Proverbs 11:13 (TEV)

3. "Be quick to listen, slow to speak, and slow to get angry." James 1:19
"We must bear the burden of being considerate of the doubts and fears of others..." Romans 15:2a (LB)
4. "Accept each other just as Christ has accepted you; then God will be glorified." Romans 15:7 (MLT)
"Overlooking a person's faults cultivates love; but nagging about them destroys friendships." Proverbs 17:9
5. "Rejoice with those who rejoice; mourn with those who mourn." Romans 12:15 (NIV)
6. "Just as iron sharpens iron, friends sharpen the minds of each other." Proverbs 27:17 (CEV)
"An honest answer is a sign of true friendship." Proverbs 24:26 (TEV)

Abbildung 18: „Sermon Outline“ ²⁴⁹

Diese Methode bringt mehrere Vorteile. Es verinnerlicht den Menschen das Thema der Messe. Die „Notes“ sind ein sich wiederholendes Element der Messen und wird zu einer Gewohnheit der BesucherInnen. Durch das Habtisches erhält die Predigt eine Nachhaltigkeit und die Menschen können die Zettel zu Hause sammeln und sich an den Moment zurückerinnern. Als letzten Punkt ist hier die zwischenmenschliche Dynamik zu erwähnen,

²⁴⁹ Saddleback Church: Sermon Outline. <http://media.saddlebackfamily.com/c463dbe6-a00d-4641-9c06-ed8b7468e72c.aspx?z=m2IWyGl/lzTUZwnML8b7X4MtiAzPeRzwCVU8TY6NLOITCraKWcs/8AMQOywhVYYY9D8M0n5gb3jbNv8SmkzHnU7U3f897RcwWkiZgJlZOMHSfSyQE0tq4ww==> (15.12.2014)

die durch den Einsatz der Notes entsteht, denn sie verdichten das *Lehrer-Schüler* Verhältnis zwischen den Gläubigen und den Pastor. Eine Rollenverteilung, auf die im nächsten Kapitel näher eingegangen wird.

Die Messen weisen zwar in sich spezielle Besonderheiten auf und individuelle Merkmale durch die Pastoren aber sie bewegen sich in einem Grundrahmen.

Wie die Selbstdarstellungsabende, finden die Messen immer zu einer konkreten Zeit an einem bestimmten Ort statt und werden von einer Person geleitet. Die Chronologie innerhalb der Selbstdarstellungen hängt immer von einem Individuum ab (jener Person in der Mitte des Kreises), während die Messen meistens denselben Ablauf haben. Allerdings lässt sich sagen, dass beide das Ziel performativer verfolgen und für die Menschen eine Art „Spektakel“ des Tages mit Showcharakter sein wollen.

3) Semiotisch:

Diese Betrachtungsweise ist eng an die Semiotik gebunden, denn Interaktionen und Dramaturgie sind in festgelegte Zeichensysteme der AAO und der Megachurches integriert.

Die Zeichensysteme äußern sich in bestimmten Codes und Rahmungen. Der Makro-Rahmen ist das Synonym für die Kultur, in der eine Interaktion stattfindet. Der kulturell bestimmte Rahmen gibt den InterakteurInnen einen bestimmten Zeichenvorrat vor, den sie bedienen können und in dem sich die „Prozesse der Zeichenbildung“²⁵⁰, auch als Semiose bezeichnet, ereignen. Diese dritte semiotische Beobachtungsform versucht die zeichenhaften Prozesse herauszufiltern und erkennt den semiotischen Charakter der sozialen Wirklichkeiten/Interaktionen.²⁵¹ Die hier angewendete semiotische Betrachtungsweise nach Goffman, soll in diesem wissenschaftlichen Kontext mit dem Semiotik Begriff von Fischer-Lichte kombiniert werden. Von den akustisch transitorischen Zeichen sollen speziell die Geräusche und die Musik hervorgehoben werden, da paralinguistische, mimische Zeichen und gestische Zeichen bereits in dieser Arbeit Thema waren. Innerhalb der visuellen Zeichen, die auch länger andauern werden, wird das Augenmerk auf Maske, Frisur, Kostüm, auf Dekoration, Requisite und Beleuchtung gelegt. Die Auseinandersetzung mit der Raumkonzeption befindet sich unter dem Kapitel 4.2.1.1.

²⁵⁰ Vgl. Vester 2010, S. 24.

²⁵¹ Vgl. ebd.


Abbildung 19: Zeichenkategorien nach Fischer-Lichte²⁵²

Semiotik der Selbstdarstellung und Messen: In die Weiterentwicklung der Selbstdarstellung wurde ca. ab 1976 Material involviert. Inspiriert von Otto Mühls Materialaktionen wurde nun während der Selbstdarstellung jegliches Material (über Objekt bis Speisen) als „Theaterrequisit“ betrachtet. Die Materialien standen unter einer speziellen und persönlichen Codierung, die nur von den KommunardInnen entschlüsselt werden konnte, da sie die/den DarstellerIn kannten. Im Zeichensystem der AAO, standen die Objekte symbolisch für ein Synonym aus der Kindheit oder generell aus der Lebensgeschichte des/der Selbstdarstellers/Selbstdarstellerin. Die Materialien, die eingesetzt werden, dienen als Exempel für die Realität oder versuchen Bezüge zu ihr herzustellen, gleichzeitig bringen sich auch eine emotionale Aussagekraft mit sich. Eine junge Frau aus der Kommune durchlebt ihrer Kindheit als Tochter eines Fleischhauers bzw. Schlachters. Während ihrer Selbstdarstellung verwendete sie Schweineschmalz, eine Blutwurst und Marmelade die Blut darstellen sollte. Die Kommunardin inszenierte ein Abendessen mit ihren Eltern und spielte als säße sie mit ihnen bei Tisch. Während sich eine improvisierte Unterhaltung zwischen den nicht anwesenden Eltern und ihren entwickelte, begann sie parallel dazu ihren Körper mit Schweineschmalz einzureiben und aß es anschließend von ihrem. In ihrer Kindheit bekam die Selbstdarstellerin meistens Schweineschmalz und Blutwurst zu essen. Die körperliche

²⁵² Kotte 2005, S. 127.

Auseinandersetzung mit dem Speisematerial verdeutlicht ihren Ekel und den Zwang, den sie als Kind beim Verzehr von Schmalz verspürte. Dann trank sie das symbolische Blut. Danach erbrach sie das Gegessene, die Stufe 4 „Aggressiver Ekel“ der AA-Parabel war erreicht. Im Laufe der Selbstdarstellung durchspielt der/die Darstellerin den Urmord (Stufe 2 : „infantiler Hass“). Die Darstellerin nahm die Blutwurst in ihre Hände und zerdrückte sie und steigerte sich so in ihre Mordphantasien. Die Blutwurst, stand im Zeichensystem der AAO für den Vater.

Innerhalb der Materialselbstdarstellung entstand häufig eine neue Deutung durch das Verwenden von Materialien. So führte das Übergießen mit Öl dazu, dass die DarstellerInnen in die Rolle von Fischen schlüpften und umher schlitterten.

Als 1981/82 eine verstärkte Wandlung zur „gewöhnlichen“ Kostümierung stattfand, wurden Hüte eingesetzt, die DarstellerInnen malten sich Schnurrbärte auf oder trugen rote Tanzschuhe. In einer Phase wurden für die Materialselbstdarstellungen Masken getragen, die von den KommunardInnen angefertigt wurde. Interne Trendwellen in der AAO beeinflussten die Kostümelemente während den Selbstdarstellungen.

Alle folgten den Kleidungstrend der Kommune und trugen zum Beispiel alle rote Tanzschuhe. Dekoration und Beleuchtung wurden hingegen nicht eingesetzt, stattdessen legte die Otto Mühl Kommune großen Wert auf akustische Untermalung.

Die Selbstdarstellung wurde übernommen von jenem afrikanischen Stamm, der versuchte, durch ein Ritual den Menschen den Wahnsinn auszutreiben. Der Stamm saß im Kreis und es wurde wild getrommelt, geklatscht und geschrien. Diese akustische Geräuschkulisse übernahm die AAO für ihre Selbstdarstellung. Von Anfang an erzeugten Trommeln und Klavier als akustische und transitorische Zeichen für eine größere Emotionalität. In den 80er Jahren spielten zusätzlich Bands, speziell Jazz und Blues, die Otto Mühl sehr schätzte

Akustische Zeichen sind auch für die Megachurches von großer Bedeutung. Die tiefe Verbundenheit, die durch Musik entstehen kann, ist tragendes Element für das Zeichensystem der Megachurches. Musik überwindet Sprachbarrieren und zieht alle Menschen in ihren Bann. Die Saddleback Church versucht über ihre moderne Musikuntermalung zusätzlich junge Menschen anzusprechen, so ist es kaum verwunderlich wenn die Band auf der Bühne zu 80% aus attraktiven jungen Menschen (meist Männern) besteht, die tätowiert sind, enge Röhrenhosen und die modischsten Turnschuhe tragen. Das Image wilder, rockiger Musiker wird verknüpft mit göttlichen Texten und einem Massenkonsum tauglichen Rhythmus. Schlagzeug und E-Gitarre finden sich auf allen Bühnen der Megakirchen, kommen jedoch nur gemäßigt zum Einsatz, damit jede Generation die Möglichkeit zur Identifikation hat.

Manipulative Musik ist eines der Hauptelemente in den Messen und sorgt für eine subtile Beeinflussung, die bei so manchen BesucherInnen Endorphine freisetzt. Die Bekleidung der Pastoren, bricht mit üblichen Bild religiöser Gottesmänner. Rick Warren der sympathische Herr von nebenan, Craig Goerschel könnte der gutaussehende Sportler aus einem Fitnessstudio sein und Joel Osteen ein erfolgreicher Banker der Wallstreet in New York.



Abbildung 20 Bekleidung Groeschel²⁵³



Abbildung 21 Bekleidung Rick Warren²⁵⁴



Abbildung 22: Bekleidung Joel Osteen²⁵⁵

Warren and Groeschel vermitteln den ZuseherInnen durch ihre Kleidung das Gefühl der Gleichheit. Joel Osteen hingegen trägt bei jeder Messe einen Anzug. Seine Kleidung kann mit dem Bild eines erfolgreichen, finanziell gut situierten Mannes assoziiert werden. Erfolg und Wachstum, die Leitideologie der Lakewood Church, ist daher an Joel Osteen äußerlichen Erscheinungsbild zu erkennen. Diese nach Fischer-Lichte bezeichneten visuellen, länger andauernden und schauspielerbezogenen Zeichen fügen sich nahtlos in die raumbezogenen Zeichen ein. Zu jenen raumbezogenen Zeichen zählt Fischer-Lichte neben der Raumkonzeption an sich, Dekoration, Requisite und Beleuchtung.

LifeChurch.tv möchte vor allem modern und jung wirken, deshalb passt das legere und entspannte Auftreten von Groeschel auch in das „Bühnenbild“ der Kirche. Die Bühne weist

²⁵³ Groeschel, Craig: #struggles. Following Jesus in a selfie-centered World. <http://www.youtube.com/watch?v=pAN6ypD3FME#t=122> (17.11.2014), Min: 1:28.

²⁵⁴ Warren, Rick: Fighting for Awesome Friendship. <http://saddleback.com/watch/media/fighting-for-awesome-friendships> (17.11.2014), Min: 0:17.

²⁵⁵ Osteen, Joel: Blessed in the Dark Places. <http://www.joelosteen.com/Pages/WatchOnline.aspx> (17.11.2014), Min: 7:47.

meistens kaum Dekoration auf, lediglich der Hintergrund wird passend zu dem Wochenthema gestaltet. Während der Series *Friendship* wird als Hintergrund das Wochensymbol zwei einander haltenden Hände eingeblendet. Ein aufwendigeres Bühnenelement wurde für die Wochenserie „Fight“ angefertigt. Ein Boxring stellt den Hintergrund der Bühne dar. Für das Thema „#struggles“ wurde ein überdimensionaler Schriftzug angefertigt.



Abbildung 23: Friendship Bühne²⁵⁶



Abbildung 24: #struggles Bühne²⁵⁷



Abbildung 25: Fight Bühne²⁵⁸

Außer den thematisch abgestimmten Bühnenelementen finden sich visuell kaum Dekoration oder Requisiten. Im Gegensatz zu den angeführten Messen ist die LifeChurch.tv innovativ und gestaltungsfreudig.

²⁵⁶ LifeChurch.tv: Archive. <http://live.lifechurch.tv/> (17.11.2014), Min: 16:49.

²⁵⁷ Ebd., Min: 07:45.

²⁵⁸ Ebd., Min:20:15.



Abbildung 26: Zeichensystem Lakewood Church ²⁵⁹

Die Lakewood Church nützt zunächst die Konzertbühne, mit der Band im Hintergrund und links und rechts Chorblöcke, doch sobald Joel Osteen seine Einzelpredigt hält, verändert sich das Bühnenbild um zwei Elemente.

Aus dem Hintergrund tritt langsam eine Weltkugel hervor und Osteens Rednerpult mit dem Lakewood Church Logo rückt in den Mittelpunkt der Bühne. Die Lakewood Church demonstriert durch ihre visuellen Zeichen den Anspruch die größte Megachurch Amerikas zu sein. Die Weltkugel dient als Symbol für ihren Expansionswillen.



Abbildung 27: Zeichensystem Saddleback Church ²⁶⁰

Rick Warren hingegen bleibt seiner „Bescheidenheit“ und Gemütlichkeit treu. Während seiner Predigten befinden sich lediglich die Musiker auf der nicht dekorierten Bühne und ein schlichter Marmortisch mit einem Hocker. Zwei Requisiten stehen immer auf diesem Tisch, seine Kaffeetasse und die Bibel. Diese beiden visuellen Zeichen drücken bereits den Stil der Saddleback Church aus. Eine banale Religiosität, die mit dem Alltag verwurzelt sein sollte und sich von einem übermäßigen Pathos bewusst distanziert.

²⁵⁹ Osteen, Joel: Blessed in the Dark Places. <http://www.joelosteen.com/Pages/WatchOnline.aspx> (17.11.2014), Min: 23:55.

²⁶⁰ Warren, Rick: Fighting for Awesome Friendship. <http://saddleback.com/watch/media/fighting-for-awesome-friendships> (17.11.2014), Min: 00:55.

Die Saddleback Church und die Lakewood Church verwenden beide impulsive Lichtershow, um die Stimmung während den musikalischen Einlagen absichtlich zu manipulieren. Durch die Lichtatmosphäre wird der moderne Eventcharakter der Messen betont, und gleichzeitig wird der religiöse Kontext mehr in den Hintergrund gedrängt.



Abbildung 28: Lichteffekte ²⁶¹



Abbildung 29: Lichtshow ²⁶²

Das Zusammenspiel der unterschiedlichen visuellen und akustischen Zeichen schafft ein Zeichensystem, das besonders ansprechend auf die BesucherInnen wirkt. Hinzu kommt, dass den BesucherInnen der Ablauf der Messen geläufig ist, da gängige Pop-Konzert mit den gleichen Zeichen arbeiten.

Die Messen der Megachurches erweitern diese bereits existierende Semiotik der Inszenierung mit einem zusätzlichen Zeichensystem, das durch die Anwendung von Medien hervorsteht. Denn

„Das Medium selbst ist durch seine spezifischen Möglichkeiten und Möglichkeitsgrenzen ein Zeichen- und Sinngenerator und zugleich ein Zeichen- und Sinndegenerator.“ ²⁶³

Durch die starke Einbindung von Medien und technischem Equipment erhalten die religiösen Inszenierungen eine Doppeldeutung. Während den Inszenierungen werden zwei Zeichensysteme bedient. Einerseits die bereits genannten Bühnenelemente, die nach eigenen

²⁶¹ Saddleback Church: Online Campus. <http://saddleback.com/visit/locations/onlinecampus> (17.11.2014), Min: 00:43.

²⁶² Lakewood Church: Release Control. <http://www.lakewoodchurch.com/pages/watch-online.aspx> (12.11.2014), Min: 01:40.

²⁶³ Willems, Herbert: *Theatralisierung der Gesellschaft. Band 1: Soziologische Theorie und Zeitdiagnose.* Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2009, S. 89.

Zeichenkategorien zu betrachten sind, und andererseits die virtuelle, mediale Zeichensysteme der Megakirchen, die live im Internet zugänglich sind.

Die spezifische Semiotik erlaubt es den Megachurch Messen und den Selbstdarstellungen eine nach ihren Vorstellungen gestaltete Inszenierung zu schaffen. Durch diese Zeichensysteme entsteht ein kollektives Wissen, das das Gesehen für alle Anwesenden lesbar macht.²⁶⁴ Diese Lesbarkeit, führt zu einer Verbundenheit des/der Einzelnen mit dem Gesellschaftsmodell und der leitenden Person. Diese Kapitel sollt beweisen, dass beide Gesellschaftsmodelle nach inszenatorischen Strategien verfahren die sichtbar gemacht werden können. Diese Strategien dienen als Stabilisatorer der Gruppenidentität. Die Inszenierungselemente werden in den hierangeführten Fällen meistens von einem Akteur angeleitet.

²⁶⁴ Vgl. Willems 1998, S. 29–30.

1.7 HIERARCHISCHE „ROLLENDARSTELLUNG“ DER LEITPERSONEN

Die analysierten Inszenierungen machen deutlich, dass die drei untersuchten Megachurches primär wegen ihrer Pastoren Rick Warren, Joel Osteen und Craig Groeschel expandieren. Sie fungieren als Leitfiguren für die Gemeinde und schaffen autoritäre Verhältnisse, die in eine Form von Lehrer-SchülerInnen Beziehung mündet. Warren, Osteen und Groeschel sind Sympathieträger und nehmen eine Vorbildfunktion ein. Die unfassbare Beliebtheit spiegelt sich auch in den „Likes“ auf der Facebook-Profilen wieder – in Joel Osteens Fall sind das mehr als 9 Millionen.²⁶⁵

Auch in der AAO war die Rollenverteilung für die Bildung von hierarchischen Strukturen verantwortlich. Durch den Altersunterschied, zwischen ihm und den teilweise 20 Jahre jüngeren KommunardInnen, nahm er die Funktion der „Übervaters“ und Vorbildes ein. Zusätzlich wurde dieses Autoritätsgefüge durch Mühls lehrhafte aber unaufdringliche Art gefördert. Hier sei kurz zu erwähnen, dass Mühl selbst aus einer aus einer Lehrerfamilie stammte und Lehramt Deutsch und Geschichte studierte.

„Er war die lässige und energiegeladene, völlig andere vaterfigur, das absolute gegenbild zu den dumpfen und angepassten graumenschen meiner kleinbürgerlichen kindheit.“²⁶⁶

Bemerkenswert ist darüber hinaus, dass die utopische Lebensgemeinschaft durch Mühls Initiative gegründet wurde und zerfiel, als der Aktionskünstler seine „Gurufunktion“ verlor. Zwei Gesellschaftmodelle, die zu großen Teilen von der Interaktionsdynamik zwischen der leitenden Person und seinen AnhängerInnen profitierte. Diese Interaktion wird durch bewusst gesetztes Rollenverhalten definiert. Eine wissenschaftliche Betrachtung nach Erving Goffmans Rollendarstellungen impliziert, dass jenes Rollenverhalten nur im Kontext seines sozialen Umfeld analysiert werden darf. Ein Goffman gerechte Analyse kann nur realisiert werden, wenn regelmäßige Tätigkeiten von Personen in gleichbleibende Einrichtungen untersucht werden. Als Beispiel dient ihr die Funktion eines Arztes, der eine regelmäßige Sequenz von täglichen Handlungen verfolgt, er betreibt Krankenvisiten, füllt Krankenblätter aus, führt Operationen durch, organisierte Besprechungen, teilt sich Termine in seiner

²⁶⁵ Facebook: Joel Osteen Profil. <https://www.facebook.com/JoelOsteen?fref=ts> (3.12.2015)

²⁶⁶ Altenberg 2001, S. 107.

privaten Praxis ein und macht Essenspausen. In vielen Situationen gelangt er in eine „direkte Interaktionen“²⁶⁷ mit anderen Personen und absolviert manche Aufgabe (z.B. Operation) im Kollektiv. Diese aneinander Kettung von Situationen lässt einen immer wiederkehrenden Kreislauf entstehen:²⁶⁸

[...] gewissermaßen ein geschlossener, sich selbstkompensierender und sich selbstbeendender Kreislauf voneinander abhängigen Aktionen- das was man ein *situierendes Aktivitätssystem* nennen könnte. Ein Beispiel dafür ist eine Operation. Beispiele aus anderen Lebensbereichen sind z.B.: ein Spiel zu spielen, Durchführung eines Kleingruppen-Experiments, jemanden die Harre schneiden.²⁶⁹

Wird eine Interaktion häufiger durchgeführt und kann sie als *situierendes Aktivitätssystem* bezeichnet werden, dann können auch „situierendes Rollen“²⁷⁰ aus jenem Prozess herausgefiltert werden. Somit werden mehrere Aktivitäten von diesen *situierenden Rollen* vor anderen TeilnehmerInnen des Systems ausgeübt. Die Rollen stehen im direkten Zusammenhang mit den Aktivitäten der TeilnehmerInnen. Als ein Beispiel für ein *situierendes System* wird von Erving Goffman das Karussellfahren bzw. eine Karussellfahrt angeführt. In diese Aktivität wird eine gewisse Anzahl von Personen involviert, die alle eine Fahrkarte für eine Karussellfahrt besitzen. Die Grundlage für dieses amüsante Spektakel ist einerseits die mechanische Tätigkeit (das technisch betriebene Karussell) und andererseits die administrativen Elemente (Fahrkarten). Sobald der Rahmen gegeben ist, entsteht etwas „Organisches“²⁷¹ zwischen den TeilnehmerInnen, da sie sich wechselseitig aneinander orientieren und sich auch ihre Aktivitäten durch direkte Interaktionen mischen bevor die Fahrt beginnt. Während der aktiven Fahrt entsteht ein Gemeinschaftsgefühl unter den TeilnehmerInnen. Durch die Erfahrung fühlen sie sich verbunden da, sie gemeinsam beteiligt sind und eine kollektive Intensität erfahren.

"Jede Fahrt kann demnach mit Recht als Beispiel oder Prozeß eines geschlossenen, durch sich selbst realisierten Systems angesehen werden."²⁷²

²⁶⁷ Goffman 1973, S. 107.

²⁶⁸ Vgl. ebd.

²⁶⁹ Ebd., S. 108.

²⁷⁰ Ebd.

²⁷¹ Ebd., S. 109.

²⁷² Ebd.

Interessant ist, dass sich situierten Rollen von gewöhnlich Rollenbildern abheben da sie nur in genau definierten sozialen Situationen bzw. konkreten und selbstkompensierenden Systemen auftreten. Im Rahmen des situierten Aktivitätssystems, stellt das Individuum ein genau definiertes Bild von sich selbst dar. Ebenso nehmen die Teilhabenden eine exakte Rolle des Individuums wahr. Eine identifizierte Rolle die Goffman als „situiertes Ich“²⁷³ bezeichnet. Der Karussellfahrer ist in diesem situierten Aktivitätssystem eng gebunden als situiertes Ich, alle Beteiligten kennen seine Rolle und er ist zusätzlich regelmäßiger Rollenträger, da er vermutlich jeden Tag die Betreuung des Karussells durchführen wird.

Otto Mühl, nahm ab der Entstehung der Kommune eine bewusst situierte Rolle in dem situierten Aktivitätssystem der AAO ein. Das gesamte Leben auf dem Friedrichshof dreht sich um Otto Mühl und sein Kunstverständnis. Jedem war seine Rolle bewusst. Gleichzeitig erfüllt das Kommunenleben vollkommen das Prinzip eines situierten Aktivitätssystem. Alle Aktionen, die innerhalb der Kommune geschahen, waren voneinander abhängig. Durch das Bewertungssystem und die Struktur wurde jede Handlung dokumentiert und beurteilt. Ein Kreislauf, der nur innerhalb der AAO existierte. Gleichzeitig werden die Interaktionen (speziell die Selbstdarstellungen) regelmäßig durchgeführt und in diesen kollektiven Interaktion entstehen bewusst gesetzte Rollen.

Die Megachurches schaffen ebenfalls intern ein situiertes Aktivitätssystem, das sich geschlossen auf dem Campus der Kirchen abspielt. Ihre Aktivitäten geschehen in kleineren Lebensgruppen oder auch Ministries genannt und natürlich in den Messen. Die Veranstaltungen, die sich stets nach denselben Kriterien wiederholen und innerhalb diese Prozesse entsteht etwas „Organisches“²⁷⁴, eine direkte Interaktion. Die situierten Rollen sind durch die Pastoren klar besetzt, allerdings ist ihre Bedeutung, einerseits innerhalb der Megakirchen und ihren klar definierten sozialen Situationen verständlich. Andererseits durch die internationale gläubige Community. Treten sie nicht im Rahmen der Kirche auftreten, dann wird die Verbindung zur Gemeinde deutlich hervorgehoben damit jeder weiß wohin der Prediger zuordnungsbar ist. In all diesen Situationen entsteht ein bewusstes Rollenverhalten. Das Rollenverhalten von Individuen kann nur durch den Austausch einer direkten sozialen Interaktion mit einer weiteren Person (RollenpartnerIn) geschehen. Jene „Role Others“ sind für Goffman meistens in irgendeiner Form Bezugspersonen. Dennoch pflegt der Mensch unterschiedliche Rollenbeziehungen zu variierenden Rollenpartnern, jene zwischen-

²⁷³ Ebd.

²⁷⁴ Ebd.

menschlichen Differenzen werde als „Rollensatz“ betrachtet. Als Beispiel wird der Rollensatz eines Arztes angeführt. Dieser pflegt meistens differenzierte Rollenverhältnisse zu Krankenschwestern, PatientInnen, KollegInnen und VerwaltungsarbeiterInnen. KollegInnen tritt er als Gleichgesinnter gegenüber, PatientInnen begegnet er als Fachkompetenz und in einer Form auch als Vertrauensperson und für Krankenschwestern ist er Vorgesetzter und nimmt somit einer autoritäre Rolle ein. Die „Überrolle“ einer Person zerfällt in mehrere Rollensegmente und schafft unterschiedliche Rollenbeziehungen, da das Individuum immer wieder eine neue Rolle annimmt. Jede Rolle ist an einen bestimmten sozialen Maßstab gebunden, der eine gesellschaftliche Einordnung des Individuums impliziert und der Rolle automatisch eine Funktion zuteilt.²⁷⁵ Goffman stellt fest, dass die Rolle die Grundeinheit der Sozialisation ist. Sobald ein Individuum eine bestimmte Rolle annimmt, müssen alle Verhaltensformen, die dieser Rolle entsprechen aufgenommen werden. Die Rolle erfährt eine soziale Determination und eine Lehrmeinung über die jeweilige Sozialisation. Jeder Mensch, versucht die Zuschreibungen, die seiner Rolle zugesprochen werden, zu erfüllen, er versucht diese Positionsbezeichnung für sich selbst und für seinen Rollenpartner zu realisieren. Trotzdem kann es durchaus vorkommen, dass ein „unregelmäßiger Darsteller“²⁷⁶ auftritt. Diese nimmt sich nur temporär einer Rolle an und führt eine Rolle aus, die sonst von einem „regelmäßigen Rollenträger“²⁷⁷ repräsentiert wird.²⁷⁸

Diese Rollendarstellungen sind speziell in sozialen Gruppen mit Leitfiguren von Relevanz. Die Rollenträger können noch weitere Funktionen annehmen. Die erste sogenannte „manifeste Funktion“²⁷⁹ stellt eine Rolle vollkommen offen und klar dar. Alle Anwesenden ist die Rollenfunktion bekannt und sie wird vom Kollektiv geschätzt und anerkannt. Die zweite Funktion, die einer Rolle zugeschrieben wird, ist die „latente Form“²⁸⁰. Hier ist die Wirkung der Rolle wechselhaft und kann nicht vorausgesehen werden, da ihr keine festen Zuschreibungen unterliegen.²⁸¹ Eine weitere soziologische Rollenbetrachtung ist für Gesellschaften in der Gesellschaft durchaus von Relevanz, die „Rollendistanz“.²⁸² Sie verweist auf die Fähigkeit von Personen, mit ihrer Rolle spielerisch und gestaltvoll umgehen

²⁷⁵ Vgl. ebd., S. 96–97.

²⁷⁶ Ebd., S. 98.

²⁷⁷ Ebd.

²⁷⁸ Vgl. ebd., S. 97.

²⁷⁹ Ebd., S. 99.

²⁸⁰ Ebd.

²⁸¹ Vgl. ebd., S. 98–99.

²⁸² Ebd., S. 118.

zu können. Die Rollendistanz erklärt die Distanz, oder auch Trennung, die ein Individuum zwischen sich selbst und seiner gesellschaftlich vorgeschriebenen Rolle schaffen kann. Die Rollendistanz wird als ein Verhaltensstil betrachtet, der Menschen die Möglichkeit gibt, ihre soziale Rolle zu kommentieren. Die RollenträgerInnen nehmen diese Rollendistanz in jenen Momenten ein wenn eventuell ein Widerstand gegen ihre Person entstehen könnte und sie diesen durch humorvolle Selbstkritik am Aufkommen hindern möchten. Ein weiterer möglicher Grund für die aktive Verwendung der Rollendistanz wäre der, wenn die Person mit ihrer Rolle in der derzeitigen Situation unzufrieden ist. Das Individuum kann nun zwischen Tun und Sein wechseln, es kann aktiv durch die Rollendistanz in die Situation eingreifen und sie beeinflussen.²⁸³ Jene Rollenprozesse verschaffen den Menschen ein *Kompetenzkorrelat*, das ihnen ermöglicht, Situationen natürlich zu *rahmen* (Rahmen im Sinne von Goffman) und situativ passend zu agieren. Es verschafft ihnen einerseits, in einem habituellen Rahmen betrachtet, einen gewissen moralischen Selbstschutz und andererseits kann die Rollendistanz als theatrales rollenunterstützendes Element genutzt werden. Jene *rollenunterstützende* Verhaltensform vermeidet die Zerstörung von homogenen sozialen Interaktionssystemen und kann Unannehmlichkeiten vorbeugen.²⁸⁴ Ein Beispiel für eine habituell moralische Rollendistanz wäre ein Mann, der sich in einem Pornogeschäft ein sexuell anregendes Magazin ansieht, mit gespielter Schnelligkeit durchblättert er das Magazin. Damit gibt er vor aus rein informativen Gründen anzusehen. Tatsächlich interessiert er sich für die Abbildungen, nimmt diese auch trotz der Schnelligkeit mit voller Aufmerksamkeit wahr, entwickelt aber eine Distanz zu seiner Rolle in dem er „offiziell“ die Rolle des sich Informierenden spielt. Ein sich Informierender, der bis dato noch nie ein solches Magazin in Händen gehalten hat. Die zweite Form der Rollendistanz, die oben als rollenunterstützend angeführt wurde, wäre zum Beispiel bei einem Chirurgen während einer Operation zu erkennen. Wenn ein Arzt humorvolle Kommentare formuliert, Kritik an Assistenzärzten/Innen oder Krankenschwestern, die in der Situation angemessen wäre *demoliert*, gewährleistet er einerseits seine eigene Kompetenz, er kann zugleich Scherze machen aber dennoch exakt arbeiten, andererseits versucht er das gesamte Team zu motivieren und übt nur indirekte Kritik. Zwei Beispiel zwischen einem Chefchirurgen und seinen Assistenten führt Goffman an:

²⁸³ Vgl. ebd., S. 121.

²⁸⁴ Vgl. Willems 1998, S. 37–38.

Ein Medizinalassistent hält Wundhaken an das falsche Ende des Einschnitts und tritt weg, weil ihn die Operation nicht interessiert.

Chefchirurg (in gespielter Oxford Englisch): „Sie müssen das nicht da hinauf halten, alter Knabe, vielleicht lieber hierher ... Wollen Sie einschlafen, alter Junge?

Chefchirurg, der von dem Chirurgie-Assistenten mit dem elektrischen Skalpell versehentlich in den Finger geschnitten wurde: „ Wenn ich dadurch Syphilis bekomme, weiß ich genau, woher ich sie habe, und ich habe dafür Zeugen.“ ²⁸⁵

Die *Rollendistanz* und *Manifeste Rollen* lassen sich in den Gesellschaftsmodellen der „AAO“ und der „amerikanischen Megachurches“ erkennen. Sie entwickeln sich in beiden Aktivitätssystemen als Hierarchie bildende Elemente. In Interaktionen formt sich die Rollendistanz häufig als ein Privileg der Vorgesetzten, das speziell Otto Mühl und den Megakirchen Pastoren einen großen Vorteil verspricht. Otto Mühl, Craig Groeschl, Rick Warren und Joel Osteen nehmen alle ein bestimmtes Rollenverhalten ein und stehen in einer manifesten Funktion, die durch Rollendistanzen gefestigt wird. Die manifeste Funktion ist bei Mühl, Warren, Groeschel und Osteen von Beginn an gesichert, da sie alle die Begründer der Gemeinde (Osteen übernahm sie zwar von seinem Vater, aber brachte sie zur absoluten Expansion) sind. Durch ihre Gründungsfunktion steht ihnen bereits eine Vorgesetztenrolle zu und gleichzeitig weiß jede/r wem sie diese Gemeinde zu verdanken haben. In dieser Machtposition sind sie gefestigt und man kann sie diesen Personen nicht streitig machen. Diese manifeste Funktion wird unterstützt bzw. erfährt sympathische und zugängliche Rollendarstellungen durch die Rollendistanz. Speziell während der Gottesdienste ist eine spielerische Rollendistanz der Pastoren zu bemerken.

Der Senior Pastor und Gründer der LifeChurch.tv, Craig Groeschel, nützt Stimmverzerrungen oder Dialekte, um seine Darstellungen ironisch zu präsentieren. Gleichzeitig übt er spielerisch Kritik, die nicht in Zynismus gleitet. In seiner Serie „#struggles“ erklärt Groeschel, welcher Druck und welche Kommunikationsbarrieren durch soziale Medien entstehen. Craig thematisiert Minuten lang, welche negativen Komponenten soziale Medien haben und in wie fern die „face to face“ Kommunikation der Menschen verloren geht. Er kritisiert immer impulsiver und heftiger, aber um seine jungen Gläubigen in der Gemeinde nicht abzuschrecken, versucht er durch eine inszenierte Rollendistanz positive Kritik auszuüben und gleichzeitig sich auf ironische Art und Weise sich über sich selbst lustig zumachen. Er

²⁸⁵ Goffman 1973, S. 138.

fotografiert sich mit seinem Handy, ein sogenanntes Selfie, auf der Bühne und versucht dieses zu bearbeiten um es auf seine Instagram Seite zu laden. Er verfällt seinem Smartphone während er versucht das Selfie zu bearbeiten und dieses hochzuladen. Craig kombiniert durch jene bewusst gesetzte Aktion einerseits eine versteckte Kritik an der jungen Generation und ihrer Abhängigkeit von Smartphones, andererseits verpackt er es in seine Rollendistanz, indem er sich von dem strengen Anti-Social-Media-Prediger distanziert und öffentlich ein Selfie von sich macht. Dies aber gleichzeitig mit den ironischen Worten: „Sorry I haven't done my Selfie Sunday Picture yet“²⁸⁶ unterlegt:



Abbildung 30: Rollendistanz Selfie²⁸⁷

Eine inszenierte und modernisierte Form der Rollendistanz, mit dieser rollenunterstützenden Aktion nimmt er sich selbst auf den Arm gleichzeitig visualisiert er seine Kritik und zieht die Selfiekultur ins Lächerliche. Man nimmt ihm diesen Akt nicht übel, da er gleichzeitig dazu steht selber ab und an Selfies zu tätigen. Er löst sich von seiner vorherrschenden Rollidentität, die ihn als seriösen Senior Pastor darstellt, mit diesem Bild gibt er sich der Lächerlichkeit preis.

Craig Groeschel festigt seine Leitungsposition speziell durch Selbsthumor - er löst sich immer wieder von seinem Rollenbild und stellt ein Selbstbild dar, das ihm selbst widerspricht. Sein unkonventioneller Predigerstil und sein humorvoller, überspitzer Umgang mit Situationen führen dazu, dass das Publikum große Sympathien für den Senior Pastor entwickelt. Gleichzeitig wird der religiöse Kontext nicht mehr bewusst realisiert und Groeschel stärkt durch sein Rollenverhalten seine Autorität.

²⁸⁶ Groeschel, Craig: #struggles, Following Jesus in a selfie-centered World.
<http://www.youtube.com/watch?v=pAN6ypD3FME#t=122> (17.11.2014), Min: 01:53.

²⁸⁷ Ebd., Min: 02:05.

Die Lakewood Church in Texas, verlangt einen konservativeren Predigerstil. Joel Osteen verkörpert die nach Goffman bezeichnete „Fassade“²⁸⁸ – ein „standardisiertes Ausdrucksrepertoire,“²⁸⁹ das eine Person im bewussten oder unbewussten präsentiert. Osteen befindet sich in einer manifesten Funktion und nützt ein vorgelegtes Rollenrepertoire. Er verkörpert den sympathischen, erfolgreichen, gut aussehenden, immer glücklichen Familienvater und Pastor. Seine Fassade setzt sich aus einer Makellosigkeit zusammen, die bewusst permanent nach Außen hin demonstriert wird. Während seinen Messen werden große Gesten mit einer (für Außenstehende) scheinbar versteinerten lächelnden Mimik gepaart, die den Menschen finanzielles und gesundheitliches Glück versprechen, sobald sie Gott und der Lakewood Church Familie folgen. Joel Osteen zeigt bewusst, facettenreichere Emotionen, um in seiner Rolle authentische aber gleichzeitig nicht zu etabliert wirken. Der texanische Prediger nützt die Möglichkeit der Rollendistanz, nicht um sich von seiner selbst entfremdet darzustellen, sondern mit Hilfe der „good guy informality“ versucht er, Situation zu beruhigen oder zu emotionalisieren, um sein Vorhaben zu realisieren. Ähnlich wie jenes Beispiel des Chefchirurgen, der auf positivem Weg versucht Kritik zu äußern, damit während der Operation alle Anwesenden Ruhe bewahren und ihren Fokus halten. So versucht Osteen über darstellerische Rollenmittel, die Menschen zu fokussiert und zum Mitgefühl zu verführen. Der angeführte Fotovergleich demonstriert, wie Joel Osteen einen plötzlichen Gefühlsausbruch auf der Bühne erlebt. Seine Stimme beginnt zu zittern, Tränen füllen seine Augen, während er berichtet, wie er die traurige Lebensphase bedingt durch den Tod des Vaters überstand, und die Mission Pastor zu werden nie aus den Augen verlor.

Das Publikum beginnt zu klatschen und manche Menschen stehen auf um ihm ihren Respekt zu zollen. Der Gefühlsausbruch dauert kaum eine Minute und Joel schlüpft sofort wieder in seine Erfolgsrolle als Pastor. Der kurze Moment der Emotionalität ermöglichen es dem Publikum, einen scheinbaren Eindruck von Joel Osteen innersten Gefühlen zu bekommen und gibt ihnen eine Identifikationsmöglichkeit. Dass alle Messen geprobt werden und inszeniert sind, wird hier offenbar außer Acht gelassen, da die Rollendarstellung Osteens für die ZuseherInnen zu überzeugend wirkt. Diesem Mann schenken die 16.000 MessenbesucherInnen gerne ihr Vertrauen, 10% ihres Einkommens und ihren Glauben.

²⁸⁸ Goffman, Erving: Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag. Aus dem Amerikanischen von Peter Weber-Schäfer und mit einem Vorwort von Ralf Dahrendorf. München: Piper Verlag 2009 (=Serie Piper 3891), S. 23.

²⁸⁹ Ebd.



Abbildung 31: Ausdrucksrepertoire ²⁹⁰



Abbildung 32: Rollendistanz ²⁹¹

Pastor Rick Warren versucht ein möglichst authentisches Rollenbild von sich beizubehalten und predigt ruhig und gelassen. Warren versucht eher über Demut, eine Interaktion mit den ZuseherInnen aufzubauen und Sympathie für seine Person zu erwerben. Als er in der bereits erwähnten Messe über „Freundschaft“ spricht und in diesem Kontext die Kriegsveteranen lobt, (S.77) sagt er in seiner Predigt folgende Worte : „ It’s not even the preagers who give us the freedom to worship. It’s the veterans.“ ²⁹² Warren stellt sich mit den Kämpfern auf eine Ebene. Durch sein demütiges Rollenverhalten schenken Individuen ihm Anerkennung.

Osteen, Warren und Groeschel wissen bewusst ihre manifeste Rolle in den Megakirchen einzusetzen und schaffen mit diesen subtilen Mitteln, unbewusste hierarchische Verhältnisse. Otto Mühl wird ein großer Rollensatz nachsagt. In der Wahrnehmung von ehemaligen KommunardInnen konnte Mühl sein Verhalten an seine InteraktionspartnerInnen anpassen. Er gestaltete seine Rolle je nach Bedarf und Nützen. Seine Fähigkeit lag speziell darin eine Spiegelfunktion einzunehmen und das auffälligste Charaktermerkmal seiner GesprächspartnerIn zu erkennen und ihm/ihr dieses vor Augen zu führen. Der Versuch den Aktionskünstler mit Goffmans Darstellungsformen zu betrachten, lässt starke Rollendistanzen erkennen. Wenn eine schüchterne Person sich nicht traute in die Mitte des Selbstdarstellungskreise zu gehen, nahm Otto Mühl selbst die Rolle des Verweigerers ein und

²⁹⁰ Joel Osteen: Blessed in the Dark Places. <http://www.joelosteen.com/Pages/WatchOnline.aspx> (17.11.2014), Min: 06:16.

²⁹¹ Ebd., Min: 18:23.

²⁹² Saddleback Church: FIGHTING FOR AWESOME FRIENDSHIPS. <http://saddleback.com/visit/locations/onlinecampus> (13.11.2014), Min: 17:20 - 17:25.

versuchte auf überspitze und rüpelhafte Weise, die Person daran zu hindern sich, in die Mitte zustellen. Durch ironische Übertreibungen, „wehe, wehe du gehst jetzt in die Mitte. Na und wehe du schreist“²⁹³ mit gespielter Wut und lauter Stimme, zählte der Künstler die Gründe auf, weshalb die Person nicht in der Mitte sein wollte. Otto Mühl wandte die Rollendistanz so lange an, bis das schüchterne Individuum es selber als lächerlich empfand, die Selbstdarstellung zu verweigern. Instinktiv schaffte Otto Mühl es, die Ängste seines Gegenübers auf spielerische Art nach außen zu kehren und sie zu überreden, Aktionen durchzuführen die sie zuvor niemals getätigt hätten. Während alltäglichen Interaktionen wandte Mühl ebenfalls die Rollendistanz an, um mit Hilfe einer Rollenentfremdung „sanfte Kritik“ zu äußern oder die seine GesprächspartnerInnen unbewusst ins Lächerliche zu ziehen. Toni Altenberg, eine ehemalige Kommunardin schildert in ihrer Dissertation die morgendliche Prozedur, die sich in Mühls Schlafzimmer abspielte, selbst innerhalb jener zwischenmenschlichen Interaktion benutzte Mühl Rollenspielelemente, um hierarchische Differenzen zwischen sich und den anderen zu schaffen:

„Wenn er aus der Dusche stieg, stand eine der Frauen mit dem ausgebreiteten Handtuch bereit und trocknete ihn ab. Eine andere hielt ihm den Morgenrock bereit, wieder eine andere seine Pantoffel. Er ließ das alles gerne geschehen, machte sich darüber lustig, indem er nach den Frauen trat oder leichte Schläge an sie verteilte, alles spaßhaft und von Gekicher und Gelächter der Frauen begleitet. Kam er von der Dusche zurück ins Schlafzimmer, stand die Haushälterin mit seinen Kleidern bereit. Manchmal brüllte er auch, wenn irgend etwas nicht bereit war, wie etwas „Wo ist mein Hemd?“ immer alles halb im Spaß, aber doch durchaus Respekt einflößend.“²⁹⁴

Der Aktionskünstler weitete seine Rollenmacht in alltäglichen Situationen am Friedrichshof aus. Durch die Kreierung der Kunstfigur Joe Carner, „eine Mischung aus besoffenem Outlaw und genialem Tänzer, in der er die Philosophie der freien Sexualität und die Bewältigung der Eifersucht thematisierte“²⁹⁵, schuf Otto Mühl eine weitere Rolle, die seinen hierarchischen Rollensatz verstärkte. Seine manipulativen Rollenspiele waren von einer solchen Authentizität geprägt, dass viele KommunardInnen später als Otto Mühl den synthetischen

²⁹³ Interviewmaterial. Gespräch mit Karl Iro Goldblatt. Wien 13. November 2014. Min: 38:57.

Anm.: Audiomaterial liegt bei Verfasserin vor.

²⁹⁴ Altenberg 1994, S. 68.

²⁹⁵ Goldblatt, Karl Iro: Die Kommune. eine Chronologie von Karl Iro Goldblatt.
<http://www.archivesmuehl.org/art11.html> (3.9.2014)

Drogen und dem Alkohol verfiel, nicht mehr unterscheiden konnten, ob er eine Rolle verkörperte oder sich selbst. In jener Phase, in der Mitte der 80er Jahre, als die Kommune Friedrichshof immer hierarchischer und in sich geschlossener wurde, verschwammen Realität und Spiel mehr und mehr:

„zunächst schienen seine äusserungen, in denen er sich und seine „familie“ mit „monarchischen ahnen“ verglich und attila als seinen „thronfolger“ bezeichnete, teil seiner üblichen, witzig ironisch gemeinten rollenspiele zu sein.“²⁹⁶

Selbst engen Vertrauten des Aktionskünstlers war es nicht mehr möglich klare Linien zwischen dem wahren Otto Mühl oder den Kunstfiguren Mühls zu ziehen. Die Faszination, die um die Person Otto Mühl herrschte, entstand somit auch durch seinen exzellenten Umgang mit seiner eigenen Rolle. Er wusste wie er sein Verhalten bewusst und situativ anpassen musste, unter anderem mit Mitteln wie der Rollendistanz, um seine/n InteraktionspartnerIn für sich zu gewinnen.

Die Rollendarstellungen bilden in den interaktionistischen Theatralitätsmodellen der Aktionsanalytischen Organisation und der amerikanischen Megachurches, ein weiteres Mosaikstück, das Individuen an die Gemeinschaft bindet. Charisma und die Fähigkeit mit seiner eigenen Rolle facettenreichen umzugehen, sind bereits ausreichende Manipulationsmittel, um bewundert zu werden.

²⁹⁶ Altenberg 2001, S. 138.

5 Resümee

Die Aktionsanalytische Organisation und amerikanische Megachurches, scheinen auf den ersten Blick kaum Analogien oder Parallelen aufzuweisen. Eine irrtümliche Vermutung, die durch diese Masterarbeit widerlegt werden sollte. Dieser wissenschaftliche Diskurs sollte ein Versuch sein an Hand von vier Analogien, die auf Ritualität, Theatralität Inszenierungsstrategien und manipulativen Rollendarstellungen beruhen, festzustellen ob eine Gegenüberstellung der beiden Gesellschaftsphänomene möglich ist.

Kapitel 4.1. „Das ausgebrannte Selbst“: Existenzängste, Wurzellosigkeit als Motor“ geht von dem Standpunkt aus, dass alle optionalen Gemeinschaftsmodelle von Lebenskrisen der Individuen profitieren. Otto Mühl „rekrutierte“ Menschen die sich in Übergangsphasen befanden und dadurch eine gewisse Instabilität im Charakter aufwiesen. Ebenso ködern die Lakewood Church, die Saddleback Church und die LifeChurch.tv, mit einem umfangreichen lebensberatenden Angebot, das von der Eheberatung bis zur Drogenberatung reicht, Individuen die sich in biographischen Diskontinuitäten befinden. Die AAO und die MCs versuchten/versuchen dem Individuum eine neue, für die Gruppe förderliche Identität zu übertragen. Sie wollten/wollen das Individuum zu einem Gesellschaftsmodell treuen Menschen transformieren. Dieser Wandel geschieht in beiden Fällen über ritualisierte Prozesse mit therapeutischen Ansätzen. Arnold von Genneps „Übergangsritualen“ beweisen welche dreistufigen Prozesse in der AAO und in den MCs von den Menschen durchlaufen werden, um einerseits die Abgrenzung von dem früheren Leben zu garantieren und andererseits durch neue Rituale (Schwellen- und Umwandlungsrituale) die kollektive Identität zu stabilisieren. Die Trennungsriten, Schwellen-und Umwandlungsriten und Angliederungsriten sind die ersten rituelle Analogie die zwischen den Gesellschaftsmodellen gelegt werden kann. In beiden sozialen Gruppen treten diese Formen von Ritualen auf. Sie äußern sich allerdings unterschiedlich und werden auch mit unterschiedlicher Intensivität betrieben, deshalb gestaltet sich die Transformation der Individuen in der AAO und in den MCs differenziert. Für die Megachurches fällt der Wandlungsprozess leichter, da sie in ihrer Struktur und in ihren modernen Ansätzen die säkularen Charakteristika aufbauen. Die Aktionsanalytische Organisation stand viel konträrer zu der konservativen Normgesellschaft. Durch diese starke Kontrastierung benötigten sie markantere Rituale um die Individuen von ihrer früheren sozialen Welt zu trennen. Deshalb arbeitete die Otto Mühl Kommune stark mit visuellen Trennungsritualen, wie zum Beispiel der AA-Glatze, um das Einheitsgefühl in der

Gruppe zu stärken und gleichzeitig die Distanz zur restlichen Gesellschaft zu unterstreichen. Die Megachurches dürfen keine zu markanten optischen Merkmale von ihren Mitgliedern verlangen, da sie einen permanenten Wachstum anstreben und als Gemeinschaft möglichst geöffnet bleiben müssen um Neuzugänge zu garantieren. Während in der AAO ein bewusster Schnitt mit der Mehrheitsgesellschaft verlangt wurde, äußert sich die Trennung in den Megakirchen in einem schleichenden Prozess. Arnold van Genneps Ritualtheorien bilden das analytische Bindeglied zwischen der AAO und den MCs auch hinsichtlich Schwellen- und Umwandlungsritualen. Van Genneps Methode hat sich als ertragreicher Ansatz bewährt um zu beweisen, dass beide Gesellschaftsmodelle mit Umwandlungsritualen arbeiten. In den Megakirchen äußern sich diese in medialen Elementen oder in Wandlungsprozessen wie bei den „C.L.A.S.S.“, die wiederum durch ihr Stufensystem und ihrem konkreten Ablauf Ähnlichkeit zu den Aktionsanalysen und den Selbstdarstellungen aufweisen. Auch die „endgültige“ Bindung an die Gemeinschaft erfolgt in beiden analysierten Gesellschaften durch öffentlich zugängliche Rituale und Aktionen. Wie zum Beispiel die Taufen in den Megachurches und die Geburt in der Mühlkommune die alle demonstrativen Öffentlich durchgeführt werden/wurden. Die „Übergangsrituale“ dienen in der AAO und in den MCs als erste Wegbereiter in die neue Gesellschaft und ebnen den Weg für weiterführende therapeutische Darstellungsprozesse wie die Selbstdarstellungsabende und die Messen selbst. Diese Darstellungsprozesse garantieren/garantierten eine längerfristige Bindung der Individuen an die Gruppe. Um jene therapeutisch inszenierten Situationen zu deuten und analysieren zu können wurde Erving Goffmans „Rahmenanalyse“ angewendet. Seine Beobachtungen führten dazu, dass sowohl die Selbstdarstellungen als auch die Messen in einer sozialen Rahmung betrachtet werden können, in denen bewusst orientiert gehandelt wird. Von diesem Standpunkt ausgehend wurde das Zentralelement der Rahmenanalyse, die Modulation herausgefiltert, um zu beweisen, dass in beiden Gesellschaftsgruppen therapeutische Rituale bzw. Prozesse vollzogen werden, die ursprünglich in einem anderen Kontext entstanden sind, und hier angewendet werden um die Menschen dauerhaft zu an die Gruppe zu binden. Die Moduln Zeremonie, Sonderausführung und In-anderen-Zusammenhang stellen können stückweise in der AAO und in den MCs herausgearbeitet werden. Der Beweis, dass beide sozialen Gruppen therapeutische Rituale nützen um Menschen an sich zu binden, sollten mit der Anwendung der Modulation demonstriert werden. Diese Transformierungsprozesse bestehen aus Interaktionen. Interaktionen (gemeint sind Selbstdarstellungsabende und Messen) die oftmals inszeniert werden und offenlegen, dass die AAO und die MCs eigene Thetralitätskonzepte verfolgen/verfolgten. Erika Fischer-Lichtes

Definition von Theatralität, bot sich als theoretischem Ausgangspunkt an da alle vier Grundelemente (Korporalität, Performance, Inszenierung und Wahrnehmung) in der AAO und in den MCs erkennbar sind und umgesetzt werden. Diese Theatralitätskonzepte die während den performativen Selbstdarstellungen und den multimedialen Messen entstanden, garantierten eine Ordnung in der Gruppe. Diese entstandene Ordnung führten zu der Erkenntnis, dass nach Goffman in beiden Modellen eine „zeremonielle Ordnung“ herrscht. Innerhalb dieser zeremoniellen Ordnungen bringen die AAO und die MCs immer wieder etwas Schöpferisches hervor. Diese nach Fischer-Lichte definierten „schöpferischen Hervorbringen“ stabilisieren beide Kollektive. Der Beweis der Existenz von Theatralität in der Otto Mühl Kommune und in den Megakirchen legitimiert, dass die SD und die Messen als Inszenierungen betrachtet werden können. Für die inszenatorische Betrachtung erwiesen sich erneut Erving Goffmans Methoden als schlüssiges Interpretament. Alle drei Beobachtungsweisen (interaktionistisch, dramaturgisch, semiotisch), von Goffman konnten in den beiden Modellen erkannt werden und stützen die Inszenierungsanalysen. Diese dreigliedrige Analogie zwischen den sozialen Gruppen sollte beweisen, dass sie die Selbstdarstellungen und die Messen in ihren Grundzügen nach gleichen Schemen verfahren. Inhaltlich verfolgen sie differenzierte Ziele aber Interaktion, dramaturgischen Ablauf und individuelle Zeichensysteme lassen sich in der SD und in den Messen auffinden. Während der festgestellten ersten Analogien, die sich primär auf das Auftreten von Ritualen deren Theatralität und die Formen der Inszenierungen, ließ sich erkennen, dass die Selbstdarstellungen und die Messen stark von der Interaktion profitieren. Die Interaktionen sind meistens eng an eine Person geknüpft die leitgebend für die Situation ist. Deshalb beschäftigt sich das letzte Kapitel dieser Arbeit intensiv mit den Leitpersonen der Megachurches und der Otto Mühl Kommune. Durch Erving Goffmans Darstellungstheorien konnte festgestellt werden, dass Otto Mühl und die Pastoren der Megakirchen ihre autoritären Positionen durch rollenunterstützende Elemente, wie zum Beispiel die Rollendistanz, fördern. Die hierarchische Rollendarstellung ist ein zentrales Mittel der Gesellschaftsmodelle, das als wichtiges Manipulationsmittel fungiert und einer (oder ein paar dutzend) Personen die Kontrolle über die Gruppe verleiht. Ein Wechselspiel aus Ritualität, Theatralität mit individuellen Inszenierungsstrategien und eine deutliche Rollenaufteilung definierte die Aktionsanalytische Organisation und formt gegenwärtig die amerikanischen Megakirchen. Trotzdem konnte diese Masterarbeit nur einem Teilgebiet dieses wissenschaftlichen Diskurses gerecht werden. Zukünftige Arbeiten könnten an die vorliegen Analogien anknüpfen und intensiver die Effizienz der Mediensozialisation in den beiden Gesellschaftsmodellen

untersuchen. In jenem Kontext könnte eine Untersuchung des erzieherischen Filmaktionismus und des amerikanischen Televangelismus neue Analogien aufweisen. Die Integration der Medien in den Alltag kann bereits in leichten Zügen dieser Masterarbeit entnommen werden, aber bedarf noch eine detaillierteren Auseinandersetzung. Des Weiteren befasst sich diese Masterarbeit mit dem „Inneren“ der Gesellschaftsmodelle und thematisiert nicht die Außenwirkung der beiden sozialen Gruppen. An diese Außenwirkung koppeln sich stark die wirtschaftliche Inszenierung der Gesellschaften und die damit verbundene Machtdemonstration (auch territorial), die für Außenstehende Personen arrangiert wird.

„Gesellschaftsmodelle und inzenatorische Analogien: die Aktionsanalytische Organisation der Otto Mühl Kommune Friedrichshof und amerikanische Megachurches“ ist die erste Masterarbeit die versucht beide Gesellschaftsmodelle auf ihre Analogien zu untersuchen.

6 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: AA-Prinzipien	26
Abbildung 2: „AA-Parable“	28
Abbildung 3: Campus Mappe	47
Abbildung 4: Visuelle Umwandlungsrituale in der Messe	60
Abbildung 5: Pathway. You make me known to me the path of life.	64
Abbildung 6: Son of God Original	72
Abbildung 7: Modulation 1	73
Abbildung 8: Modulation 2	73
Abbildung 9: Gestische Hervorhebung	85
Abbildung 10: Mimik	85
Abbildung 11: Zwanghafte Interaktion	90
Abbildung 12: Veterans Day	92
Abbildung 13: Dramaturgische Manipulation	94
Abbildung 14: Dramaturgische Manipulation	94
Abbildung 15: Trailer Lakewood	95
Abbildung 16: Trailer Saddleback	95
Abbildung 17: Trailer LifeChurch	95
Abbildung 18: „Serrmon Outline“	97
Abbildung 19: Zeichenkategorien nach Fischer-Lichte	99
Abbildung 20 Bekleidung Groeschel	101
Abbildung 21 Bekleidung Rick Warren	101
Abbildung 22: Bekleidung Joel Osteen	101
Abbildung 23: Friendship Bühne	102
Abbildung 24: #struggles Bühne	102
Abbildung 25: Fight Bühne	102
Abbildung 26: Zeichensystem Lakewood Church	103
Abbildung 27: Zeichensystem Saddleback Church	103
Abbildung 28: Lichteffekte	104
Abbildung 29: Lichtshow	104
Abbildung 30: Rollendistanz Selfie	112
Abbildung 31: Ausdrucksrepertoire	114
Abbildung 32: Rollendistanz	114

7 Literaturverzeichnis

Primärquellen

- AA-Nachrichten. Zeitschrift d. AAO, Aktions-Analytische Organisation Bewußter Lebenspraxis (1977) H. 7.
- AAO: Das AA Modell. Band 1. Aktions-Analytische Organisation Bewusster Lebenspraxis. Neusiedl: AA Verlag 1976.
- Anxionnaz, Christian: Mehr als eine Therapie. Aktionsanalyse und Selbstdarstellung in der AAO. Nürnberg: AA-Verlag 1977.
- Gersch, Rahel: Frommer Individualismus. Die Lakewood Church und die Phänomene Megachurch, prosperity gospel und charismatische Pastorenschaft. Berlin: Weißensee Verlag 2013.
- Goffman, Erving: Interaktionsrituale. Über Verhalten in direkter Kommunikation. Frankfurt am Main: Suhrkamp Taschenbuch Verlag 1971.
- Goffman, Erving: Interaktion: Spaß am Spiel, Rollendistanz. München: Piper Verlag 1973 (=Serie Piper 62).
- Goffman, Erving: Rahmen-Analyse. E. Versuch über d. Organisation von Alltagserfahrungen. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1977.
- Goffman, Erving: Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag. Aus dem Amerikanischen von Peter Weber-Schäfer und mit einem Vorwort von Ralf Dahrendorf. München: Piper Verlag 2009 (=Serie Piper 3891).
- Goffmann, Erving: Rahmen-Analyse. Ein Versuch über die Organisation von Alltagserfahrungen. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 1993 (=Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft 329).
- Otto Mühl: Katastrophenvermessung. In: Die Drossel (1975) H. 13.
- Reich, Wilhelm: Charakteranalyse. Frankfurt am Main: Fischer Verlag 1973 (=Fischer Taschenbücher 6191).

Schlothauer, Andreas: Die Diktatur der freien Sexualität. AAO, Mühl-Kommune, Friedrichshof. Wien: Verlag für Gesellschaftskritik 1992 (=Österreichische Texte zur Gesellschaftskritik 55).

Stoeckl, Peter: Kommune und Ritual. Das Scheitern einer utopischen Gemeinschaft. Frankfurt: Campus Verlag 1994.

Thumma, Scott u. Dave Travis: Beyond megachurch myths. What we can learn from America's largest churches. San Francisco: Jossey Bass Verlag 2007.

Turner, Victor W.: Das Ritual. Struktur und Anti-Struktur. Frankfurt am Main: Campus Verlag 1989 (=Theorie und Gesellschaft 10).

van Gennep, Arnold: Übergangsriten. Aus dem Französischen von Klaus Schomburg und Sylvia M.Schomburg-Sheriff. Frankfurt am Main: Campus Verlag 1999.

Sekundärliteratur

Brockhaus Enzyklopädie. 19., völlig neu bearbeitete Aufl. Mannheim: Brockhaus Verlag 1987 (=Band 2).

Altenberg, Theo: Das Paradies Experiment. die Utopie der freien Sexualität ; Kommune Friedrichshof 1973 - 1978. Wien: Triton Verlag 2001.

Altenberg, Toni Elisabeth: Hierarchiebildung in Gruppen. Gezeigt am Beispiel der Mühlkommune. Wien: Univ. Diss. 1994.

Altenberg, Toni Elisabeth: Mein Leben in der Mühlkommune. Freie Sexualität und kollektiver Gehorsam. Wien: Böhlau Verlag 1998.

Archives Otto Muehl: Archives. Otto Mühl. <http://www.archivesmuehl.org/bio.html> (30.8.2014).

Balme, Christopher: Einführung in die Theaterwissenschaft. Berlin: Erich Schmidt Verlag 2008.

Barth, Volker: Gesellschaft als dialektischer Prozess – Victor Turner zwischen Ndembu und Bob Dylan. Review Essay: Victor Turner (2000). Das Ritual. Struktur und Anti-Struktur. In: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research (2002) H. 3.

Boadella, David: Wilhelm Reich. Pionier des neuen Denkens ; eine Biographie. München: Droemer Knaur Verlag 1998 (=Knaur 77354).

Ellingson, Stephen: New Research on Megachurches: Non-denominationalism and Sectarianism. In: The new Blackwell companion to the sociology of religion. Hrsg. von Bryan S. Turner. Chichester: Wiley Blackwell Verlag 2010 (= Blackwell companions to sociology). S. 247–266.

Fischer-Lichte, Erika: Inszenierung und Theatralität. In: Inszenierungsgesellschaft. Ein einführendes Handbuch. Hrsg. von Willems, Herbert und Martin Jurga. Opladen: Weststadt Verlag 1998. S. 81–90.

Gizycki, Horst von u. Hubert Habicht: Oasen der Freiheit. Von der Schwierigkeit der Selbstbestimmung : Berichte, Erfahrungen, Modelle. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 1978 (=Fischer Alternativ 4012).

Hepp, Andreas u. Waldemar Vogelgesang: Populäre Events. Medienevents, Spielevents, Spassevents. Opladen: Leske + Budrich Verlag 2003 (=Erlebniswelten 4).

Hillmann, Karl-Heinz u. Günter Hartfiel: Wörterbuch der Soziologie. Mit einer Zeittafel. Stuttgart: Kröner Verlag 2007.

Kern, Thomas u. Uwe Schimank: Megakirchen als religiöse Organisationen: Ein dritter Gemeindetyp jenseits von Sekte und Kirche? In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie (2013) H. 65. S. 285–309.

Knoblauch, Hubert: Populäre Religion. Auf dem Weg in eine spirituelle Gesellschaft. Frankfurt am Main: Campus Verlag 2009.

Kotte, Andreas: Theaterwissenschaft. Eine Einführung. Köln: Böhlau Verlag 2005 (=UTB 2665).

Lewald, August: "In die Szene setzen" [Erstdruck: Allgemeine Theater-Revue 3 (1837) S. 251-257]. In: Texte zur Theorie des Theaters. Hrsg. von Klaus Lazarowicz u. Christopher Balme. Stuttgart: Reclam Verlag 1991 (= RUB 8736). S. 306–311.

Marschall, Brigitte: Politics of the Applied. Theatre and Art as Intervention. FU Berlin, gehalten am 1.2. 2014 (in Druck)

- Peter Schär: Kurze Geschichte der Kommune Friedrichshof - Versuch eines Überblicks.
<http://www.friedrichshof.at/z/File/Kurze-Geschichte-der-Kommune-Friedrichshof.pdf>
(3.6.2014).
- Roberts, Keith A. u. David Yamane: Religion in sociological perspective. Thousand Oaks:
Pine Forge Press 2011.
- Vester, Heinz-Günter: Kompendium der Soziologie III: Neuere soziologische Theorien.
Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2010.
- Wellman, James K., Katie E. Corcoran u. Kate Stockly-Meyerdirk: "God Is Like a Drug...":
Explaining Interaction Ritual Chains in American Megachurches. In: Sociological Forum
(2014) H. 29. S. 650–672.
- Willems, Herbert: Inszenierungsgesellschaft? Zum Theater als Modell. zur Theatralität von
Praxis. In: Inszenierungsgesellschaft. Ein einführendes Handbuch. Hrsg. von Willems,
Herbert und Martin Jurga. Opladen: Weststadt Verlag 1998. S. 23–79.
- Willems, Herbert: Theatralisierung der Gesellschaft. Band 1: Soziologische Theorie und
Zeitdiagnose. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2009.

Internetquellen

- Bird, Warren: World Megachurches. <http://leadnet.org/world/> (17.9.2014).
- Cassetto, Stefanie: C.L.A.S.S. Christian Life and Service Seminars.
<http://saddleback.com/archive/blog/the-slice-of-life-blog/2011/02/03/c-l-a-s-s-christian-life-and-service-seminars?contentid=5747> (24.9.2014).
- ChurchLife.tv: Our mission is to lead people to become fully devoted followers of Christ.
<http://www.lifechurch.tv/beliefs/> (30.9.2014).
- Cruz, Sarah: A Beautiful Mess - Bringing Two Families Together.
<http://saddleback.com/watch/stories/2014/10/23/A-Beautiful-Mess> (24.10.2014).
- Facebook: Joel Osteen Profil. <https://www.facebook.com/JoelOsteen?fref=ts> (3.12.2015).
- Friedrichshof: Sammlung Friedrichshof.
http://www.sammlungfriedrichshof.at/downloads/SFH_Pressemappe_29_10_2010.pdf
(3.9.2014).

Friedrichshof Wohnungsgenossenschaft: Ort mit weitem Horizont.

<http://www.friedrichshof.at/> (31.3.2015).

Goldblat, Karl Iro: Die Kommune. eine Chronologie von Karl Iro Goldblat.

<http://www.archivsmuehl.org/art11.html> (3.9.2014).

Groerschel, Craig: #struggles. Following Jesus in a selfie-centered World.

<http://www.youtube.com/watch?v=pAN6ypD3FME#t=122> (17.11.2014).

Lakewood Church: Frequently Asked Questions.

<https://www.lakewoodchurch.com/Pages/contact-us/frequently-asked-questions.aspx>
(12.11.2014).

Lakewood Church: Pathway. you make known to me the path of life.

<http://www.lakewoodchurch.com/Pages/Home.aspx> (19.11.2014).

Lakewood Church: Release Control. <http://www.lakewoodchurch.com/pages/watch-online.aspx> (12.11.2014).

Lakewood Church: Who is Jesus. <http://www.lakewoodchurch.com/Pages/Pathway/jesus.aspx>
(15.12.2014).

LifeChurch.tv: LifeChurch.tv History. <http://www.youtube.com/watch?v=xif1lqgTvVk>
(30.9.2014).

LifeChurch.tv: Archive. <http://live.lifechurch.tv/> (17.11.2014).

LifeChurch.tv: LifeChurch.tv wants to make a lasting difference in your life, in our community, and in the world. <http://www.lifechurch.tv/who-we-are/> (30.9.2014).

LifeChurch.tv: Live. <http://live.lifechurch.tv/> (17.11.2014).

LifeChurch.tv: My Life Group is a place where I can love and grow.

<http://www.lifechurch.tv/lifegroups/> (15.12.2014).

MA-Verlag: WIENER GESPRÄCHE/10: Begegnungen am roten Rand Wiens - Teil 10 (SB).

Interview mit Herbert Stumpfl am 11. Juni 2009 in Wien.

<http://www.schattenblick.de/infopool/redaktio/report/rrwg0010.html> (3.9.2014).

Network Churches: About Network Churches. Growing further and faster together.

<http://www.networkchurches.tv/about> (30.9.2014).

- Network Churches: Growing further & faster together. <http://www.networkchurches.tv/> (30.9.2014).
- Osteen, Joel: #633, Even Now Faith. <http://www.joelosteen.com/Pages/WatchOnline.aspx> (12.11.2014).
- Osteen, Joel: Blessed in the Dark Places. <http://www.joelosteen.com/Pages/WatchOnline.aspx> (17.11.2014).
- Saddleback Church: Baptism. <http://saddleback.com/connect/ministry/baptism> (24.10.2014).
- Saddleback Church: Celebrate Recovery. <http://saddleback.com/en-US/connect/ministry/celebrate-recovery> (26.9.2014).
- Saddleback Church: A Pastor with Purpose. <http://saddleback.com/visit/about/pastors/our-pastor> (15.12.2014).
- Saddleback Church: Jesus Makes Headlines: Was Jesus Intolerant? with Dr. Frank Turek. <http://www.youtube.com/watch?v=kESK1KSMPgQ> (25.10.2014).
- Saddleback Church: Saddleback Church News November 29th. <https://www.youtube.com/watch?v=fgwH4ygnpAs> (15.12.2014).
- Saddleback Church: Sermon Outline. <http://media.saddlebackfamily.com/c463dbe6-a00d-4641-9c06-ed8b7468e72c.aspx?z=m2lWyGl/lzTUZwnML8b7X4MtiAzPeRzwCVU8TY6NLOITCraKWcs/8AMQOywHVYY9D8M0n5gb3jbNv8SmkzHnU7U3f897RcwWkiZgJIzOMHSfsyQEOtq4ww==> (15.12.2015).
- Saddleback Church: Saddleback Church News October 18th. <http://www.youtube.com/watch?v=5Gn0b8JM1KE&list=UUkvTYtzvEDc7i0ATeWC-wHg> (10.11.2014).
- Saddleback Church: FIGHTING FOR AWESOME FRIENDSHIPS. <http://saddleback.com/visit/locations/onlinecampus> (13.11.2014).
- Saddleback Church: Online Campus. <http://saddleback.com/visit/locations/onlinecampus> (17.11.2014).
- Schär, Peter: Kurze Geschichte der Kommune Friedrichshof – Versuch eines Überblicks. <http://www.friedrichshof.at/z/File/Kurze-Geschichte-der-Kommune-Friedrichshof.pdf> (3.9.2014).

Soho Taco: Saddleback Church Camus Map.

http://www.vision4work.org/svcc_campus_map_20090930.pdf (24.9.2014).

Thumma L. Scott: Megachurch Definition.

<http://www.hartfordinstitute.org/megachurch/definition.html> (29.9.2014).

Warren, Rick: Fighting for Awesome Friendship.

<http://saddleback.com/watch/media/fighting-for-awesome-friendships> (17.11.2014).

Warren, Rick: Saddleback Training - Brief History of Saddleback Church.

<http://www.youtube.com/watch?v=kK2DlsmcIyY> (23.9.2014).

White, Deborah: Barack Obama and Rick Warren - Public History of the Pastor and the Politician. http://usliberals.about.com/od/barackobama/a/ObamaWarren_2.htm (17.9.2014).

Filmquellen

Robert, Paul Julien: Meine keine Familie: Österreich. 2012.

Großheim, Juliane: Die Kinder vom Friedrichshof :Unafilm. Deutschland. 2009.

Interviewmaterial

Gespräch mit Karl Iro Goldblat. Wien 13. November 2014. Audiomaterial liegt bei der Verfasserin dieser Arbeit vor.

8 Abstract

Diese wissenschaftliche Arbeit versucht anhand von vier Analogien, die auf Ritualität, Theatralität, Inszenierungsstrategien und manipulativen Rollendarstellungen beruhen, festzustellen, ob eine Gegenüberstellung zweier konträr wirkender Gesellschaftsphänomene möglich ist. Im Fokus steht das sozialutopische Gesellschaftsmodell der „Aktionsanalytische Organisation“ („AAO“), gegründet von dem Aktionskünstler Otto Mühl und die religiös-wirtschaftlich orientierten amerikanischen „Megachurches“- Saddleback Church, Lakewood und LifeChurch.tv. Ausgehend von dem Drang der Individuen nach einer Existenz stabilisierenden Wir-Identität, die unter anderem durch die Anonymisierung in der Normgesellschaft nicht mehr auffindbar scheint, schließen sich Individuen gemeinschaftsbildenden Gruppen an, die ein Gefühl des Willkommenseins und der Akzeptanz vermitteln. Damit diese Gemeinschaften längerfristig bestehen können, dienen ihnen ritualisierte Prozesse mit therapeutischen Ansätzen als wichtige Grundlage. Um jene Beobachtung wissenschaftlich zu fundieren, dient Arnold van Genneps Werk „Übungsriten“ und der hier erklärte dreiphasige Ritualprozess der Trennung-, Schwellen- und Umwandlungsriten als Basis. Die Kenntlichmachung aller dreier Riten in beiden Modellen ist die erste relevante Analogie. Allen Ritualen ist ein therapeutischer Charakter zu entnehmen, welcher sich subtil innerhalb der Darstellungsprozesse erkennen lässt (= die Selbstdarstellungsabende der AAO und die Gottesdienste der Megachurches) und mit Hilfe von Erving Goffmans „Rahmenanalyse“, explizit mit der „Modulation“, lesbar gemacht werden kann. Drei seiner „Moduln“ („Zeremonien, Sonderausführung, In-anderen-Zusammenhang-Stellen“) sind in beiden Gesellschaftsphänomenen enthalten und bilden die Brücke zu interaktionistischen, dramaturgischen und semiotischen Betrachtung der Inszenierungen der Kollektive, im Sinne Goffmans. Die Offenlegung der inszenatorischen Strategie innerhalb der Interaktionstheatralität der „AAO“ und der amerikanischen Megachurches lässt eine weitere Analogie entstehen und legt offen, dass sich in beiden Modellen ein Personenkult finden lässt, der durch den manipulativen Einsatz von Rollendarstellungen Autoritätsverhältnisse schafft.

9 Lebenslauf

- Fanny Stapf geboren 1991
- Matura am Bundesrealgymnasium Rainergasse 1050 Wien
- Abschluss Bachelorstudium „Theater-Film und Medienwissenschaften“ an der Universität Wien im SoSe12
- Masterstudium „Theater-Film und Medientheorie“ an der Universität Wien (inkl. Erhalt zweier Leistungsstipendien 2013/2014)
- U.a. neben dem Studium parallele Arbeitsverhältnisse:
 - Öffentlichkeitsarbeit im „Jüdischen Theater Wien“
 - Regiepraktikum ARD Hamburg
 - Volontariat Theater der Jugend
 - Volontariat Theaterprojekt in Dar Es Salam
 - Regieassistenz bei Inszenierungen im Dschungel Wien
 - Projektleitung der Inszenierung „Zwischen Rosarot und Himmelblau“ etc...

10 Erklärung

Hiermit erkläre ich gemäß § 31 Abs. 7 der Rahmenprüfungsordnung, dass ich die vorliegende Arbeit mit dem Titel „Gesellschaftsmodelle und inszenatorische Analogien: die *Aktionsanalytische Organisation* der Mühl Kommune Friedrichshof und amerikanische *Megachurches*“ selbständig verfasst, noch nicht anderweitig für Prüfungszwecke vorgelegt, keine anderen als die angegebenen Quellen oder Hilfsmittel benützt sowie wörtliche und sinngemäße Zitate als solche gekennzeichnet habe.

Wien, den 8. April 2015

Unterschrift